Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise. In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 5. 7. bis 17. 7. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Juli 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise. Die 47 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 158 — Freitag, den 9. Juli 1926 — 98. Jahrgang

Die Regierungsmaßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit.

Der Landtag bis zum 21. September vertagt. — Um Deutschlands Wirtschaftsinteressen in Abessinien. — Die französischen Sozialisten gegen Caillaux.

Deutschland u. Abessinien

Deutsche Anfrage in London.

Berlin, 8. Juli.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" aus London meldet, hat die Veröffentlichung des englisch-italienischen Notenwechsels über Abessinien die deutsche Regierung beim Foreign office Vorstellungen erhoben über den Passus des neuen englisch-italienischen Vertrages, in dem England den ausschließlichen ökonomischen Einfluß Italiens in West-Abessinien offen erkennt. Das Foreign office habe auf die deutschen Vorstellungen an sich befriedigende Erklärungen über die Auslegung der neuen Vertragsklausel gegeben. Einen ähnlichen Schritt habe Deutschland in Paris unternommen.

Wie hierzu von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, entspricht die Darstellung des Blates nicht völlig den Tatsachen. Es ist von seiten des Auswärtigen Amtes tatsächlich bei der englischen Regierung lediglich angefragt worden, ob durch das neue englisch-italienische Abessinien-Abkommen für Deutschland, das durch den Vertrag mit Abessinien vom März 1905 die Möglichkeit wirtschaftlicher Betätigung Deutscher in Abessinien erhalten habe, eine neue Lage geschaffen sei, die eine Gefährdung der deutschen Interessen in Abessinien herbeiführen könnte. Die von der englischen Regierung abgegebenen Erklärungen, insbesondere diejenigen Chamberlains im Unterhause sind als befriedigend bezeichnet worden.

Die Beisetzung Wiedfeldts.

Trauerrede Krupp von Bohlens.

Essen, 8. Juli.

Heute nachmittag fand die Beisetzung des Leiters der Fried. Krupp A.-G. und früheren Botschafters in Washington, Geheimrats Dr. Otto Wiedfeldt unter außerordentlicher Beteiligung statt. Kruppsche Bergknappen in Galauniform und mit brennenden Grubenlampen, Eisenbahner und Feuerwehrmänner der Firma Krupp, die die zahllosen Kränze der verschiedensten Werke, Vereinigungen, Banken usw. trugen, eröffneten den langen Zug, der den Heimgegangenen von seiner Wohnung nach dem Friedhof in Bredeney begleitete. Unter den vielen führenden Persönlichkeiten, die dem Sarge folgten, sind besonders hervorzuheben Herr Krupp von Bohlen und Halbach, der Präsident des Landesfinanzamtes Schmidtmann als Vertreter der Reichsregierung, Admiral Oldekopp als Vertr. des Reichsmarineamtes und Geh.-Rat de Haaz als Vertr. des Auswärtigen Amtes. Am einfach blumengeschmücktem Grabe sang der Männergesangverein „Gemeinwohl" ein Abschiedslied. Darauf widmete Herr Krupp von Bohlen und Halbach dem Dahingegangenen herzliche Worte des Abschieds, in denen er sein Bedauern aussprach über das allzu frühe Hinscheiden eines unserer Besten, eines der Wenigen, die einen hohen Ueberblick hatten über die Geschehnisse der Welt, über politische und wirtschaftliche Fragen der ganzen Erde, dem es als Botschafter in Amerika gelungen ist, den Grundstein zu legen für Deutschlands Wiederanerkennung als gleichberechtigte Großmacht, der schließlich bei seiner Rückkehr die Forderungen der Jetztzeit klar erkannte und entsprechend handelte. Mit den Worten: „Wir aber wollen bemüht sein, daß sein Geist in unserem Werke und unserem Volke lebt und weiter wirkt", schloß Herr Krupp von Bohlen. Mit Gebeten des amtierenden Geistlichen fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

Leidlich gute Ernte.

Der Saatenstand in Preußen.

Berlin, 8. Juli.

Die Statistische Korrespondenz berichtet über den Saatenstand in Preußen Anfang Juli v. a: Durch die Ueberschwemmungen sind viele Aecker- und Wiesenbestände vernichtet. Durch die schweren Regengüsse ist viel Getreide gelagert worden. Andererseits ist die naßkühle Juniwitterung den meisten Feldfrüchten sehr günstig gewesen. Die Durchschnittsziffern für die einzelnen Fruchtarten in den Regierungsbezirken sind erfreulicherweise ziemlich gleichmäßig. Nur bei den Hartfrüchten zeigen sich merkliche Abweichungen. Die Entwicklung der Halmfrüchte ist fast durchweg recht befriedigend. Das Aussehen ist prächtig und es wird daher mit einer leidlich guten Ernte gerechnet, besonders in Stroh, da die Halme hoch und hart sind. Die Roggenblüte ist allerdings durch die anhaltende Nässe gestört worden, der Weizen ist fast in allen Gebieten stellenweise von Frost und Brand befallen, vereinzelt auch Gerste. Von den Hartfrüchten befinden sich die Frühkartoffeln in voller Blüte und werden vielfach schon geerntet. Auch die Saatkartoffeln haben sich gut herausgemacht. Die rübenartigen Früchte sind überall verpflanzt und gewogen. Ihr gutes Wachstum wird jedoch gehemmt durch die Drahtwürmer und sehr verbreitetes Auftreten der Rübenfliege, sowie durch starke Verunkrautung infolge der Nässe. Die Ernte von Klee und Wiesenheu wird durch die Witterung ungemein gestört und erschwert.

Das Ergebnis der Berliner Beratungen.

Fertigstellung begonnener Bahnbauten. — Reichsbahnaufträge an die Eisenindustrie. — Vollendung des Mittellandkanals. — Belebung der Bautätigkeit.

Berlin, 8. Juli.

Im Anschluß an das Arbeitsbeschaffungsprogramm, das der Reichsarbeitsminister im Auftrage des Reichskabinetts am 28. Juni 1926 im Reichstage entwickelt hat, haben unverzügliche Beratungen zwischen den beteiligten Ministerien und dem Reichskabinett begonnen, die jetzt zu folgendem Ergebnis geführt haben:

Das Reich ist bereit, der Reichsbahngesellschaft ein Darlehen von 50 Millionen Mark zur

Fertigstellung begonnener Bahnbauten

unter besonders günstigen Bedingungen zu gewähren. Von diesen Mitteln soll ein möglichst hoher Betrag schon im Laufe dieses Jahres in Bezirken mit besonders großer Arbeitslosigkeit verausgabt werden. Ferner hat die Haupt-Verwaltung der Reichsbahn sich bereiterklärt, außer den Aufträgen, die sie bereits herausgegeben hat, weitere Aufträge im Gesamtbetrage von 100 Millionen Mark zu vergeben, falls das Reich ihr dabei finanziell behilflich ist. Ueber die Art dieser Hilfe sind die Verhandlungen im Gange. Die neuen Aufträge werden insbesondere der Eisenindustrie zugute kommen. Es ist anzunehmen, daß auch der Verwaltungsrat der Reichsbahn seine Zustimmung zu diesen Maßnahmen erteilen wird.

Auch die Reichspost wird das für dieses Haushaltsjahr aufgestellte Auftragsprogramm, das an sich schon mit Rücksicht auf die große Arbeitslosigkeit reichlich bemessen war, noch erweitern.

Die Wasserstraßenbauten, die bereits die Genehmigung des Reichstages erhalten haben, sollen beschleunigt und verstärkt zur Durchführung kommen. Im übrigen ist die Reichsregierung grundsätzlich entschlossen, neue Wasserstraßenbauten in Angriff zu nehmen, zu denen insbesondere die

Reststücke des Mittellandkanals

gehören.

Auch der Bau von Landarbeiterwohnungen soll verstärkt betrieben werden. Hierfür werden 30 Millionen Mark in diesem Jahre in den Haushaltsplan eingesetzt. Ferner sollen die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge eine wesentliche Verstärkung über das im Haushalt vorgesehene Maß hinaus erfahren. Eine

Belebung der Bautätigkeit

soll durch Erleichterung der Bedingungen für den Reichskredit für erste Hypotheken und durch Verstärkung der Mittel für die Hauszinssteuerhypotheken erreicht werden.

Die bis jetzt gefaßten Beschlüsse werden die Arbeitslosigkeit zwar nicht beseitigen, aber merklich lindern. Auf jeden Fall ist das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung mit diesen Maßnahmen noch nicht erschöpft. Zu seiner weiteren Durchführung ist die von dem Reichsarbeitsminister in seiner Reichstagsrede angekündigte Ministerialkommission eingesetzt und mit den erforderlichen Befugnissen ausgestattet worden. Sie wird in enger Fühlung mit den Regierungen der Länder vorgehen.

Der Konflikt zwischen Preußen und dem Reich.

Das Reich für friedliche Beilegung des Streitfalls. — Unveränderte Haltung Preußens.

Berlin, 8. Juli.

Wie die Morgenblätter zu der gestrigen letzten Kabinettssitzung vor dem Beginn des Urlaubs einzelner Minister erfahren, hat der Konflikt, der zwischen dem Reich und Preußen in der Frage des Verwaltungsrates der Reichsbahn entstanden ist, das Reichskabinett beschäftigt. Der Brief, den der preußische Ministerpräsident Braun in dieser Angelegenheit an den Reichskanzler gerichtet hat, wird durch ein Schreiben der Reichsregierung beantwortet werden, das die Tendenz haben wird, eine friedliche Beilegung des Streitfalls herbeizuführen. Die Reichsregierung wird allerdings ihren Standpunkt, daß ihr allein die Ernennung der Verwaltungsratsmitglieder zusteht, voll aufrechterhalten. Sie wird diesen

Rechtsstandpunkt aber eingehend begründen

und erwartet, daß die preußische Regierung ihn anerkennen wird. Vor allem ist man im Reichskabinett der Auffassung, daß der Staatsgerichtshof für diese Frage gar nicht zuständig ist, da es sich ja nicht um die Auslegung von Staatsverträgen handelt. Die Anrufung des Staatsgerichtshofes würde nur im äußersten Konfliktsfalle in Betracht kommen, und man hofft, daß Preußen diesen Konflikt ebenso wie das Reich vermeiden wird.

*

Zu dem Streit über den Anspruch der preußischen Staatsregierung auf einen Sitz im Verwaltungsrat der Reichsbahn wird von zuständiger preußischer Stelle heute folgendes erklärt: Die preußische Regierung ist der Ansicht, daß trotz der möglicherweise formell bestehenden Rechtslage, nach der das Abkommen vom März 1924 sich nur auf die damalige Deutsche Reichsbahn und nicht auf die gegenwärtige Deutsche Reichsbahngesellschaft bezog, dennoch darüber hinaus eine

Verpflichtung der Reichsregierung, Preußen einen Sitz im Verwaltungsrat einzuräumen,

voll bestehen bleibt. Da die Reichsregierung von den 18 Mitgliedern des Verwaltungsrates neun direkt ernennt und von den übrigen neun Mitgliedern fünf Deutsche sein müssen, die auf Vorschlag der Reichsregierung von den interalliierten Treuhändern ernannt werden, so verfügt die Reichsregierung somit über 14 Sitze im Verwaltungsrat. Es besteht also für die Reichsregierung ohne weiteres die Möglichkeit, dem preußischen Anspruch Folge zu leisten. Der verstorbene Reichsverkehrsminister Dr. Oeser hatte seinerzeit die preußische Staatsregierung aufgefordert, ihren Vertreter für den Verwaltungsrat zu ernennen, worauf auf Vorschlag der preußischen Regierung Geheimrat Arnhold sofort vom Reich zum Mitgliede des Verwaltungsrates ernannt wurde. Bisher ist

von der Reichsregierung niemals der preußische Anspruch aberkannt

worden, vielmehr wurde im Laufe der Verhandlungen der letzten Zeit von der Reichsregierung lediglich darauf hingewiesen, daß es sich bei der Benennung eines derartigen Vertreters nur um einen Wirtschaftler, nicht um einen Verwaltungsbeamten handeln dürfe. Gegen die Person des von der preußischen Staatsregierung benannten Ministerialrats Schulz können keinerlei Einwände erhoben werden, da er bereits seit 25 Jahren an leitender Stelle der Reichsbahn tätig ist. Das Reich ist im Verwaltungsrat durch zwei frühere Staatssekretäre und einen aktiven Staatssekretär vertreten. Bayern wird durch den früheren Reichsbahnpräsidenen Dr. v. Hertel, Sachsen durch den früheren Ministerpräsidenten Bock vertreten. Es scheint also, daß die Riechsregierung lediglich für Preußen besondere Methoden anzuwenden beabsichtigt. Die Ernennung des Reichskanzlers a. D. Luther in den Verwaltungsrat der Reichsbahn ist

ohne jede Fühlungnahme mit der preußischen Regierung

vollzogen worden und bedeutet eine Uebergehung und brüske Ablehnung der Wünsche Preußens. Aus diesem Grund ist die preußische Regierung gezwungen, durch eine Landtagsdebatte die Angelegenheit der Oeffentlichkeit zu unterbreiten. Die Ernennung Dr. Luthers hat die preußische Staatsregierung auch insofern eigenartig berührt, als Dr. Luther während der Zeit seiner Reichskanzlerschaft acht Monate hindurch die Kandidatur des Ministerialrats Schulz zum Verwaltungsrat der Reichsbahn ablehnte, jedoch lediglich mit dem Hinweis, daß ein Wirtschaftler und nicht ein Beamter ernannt werden könne.

Portugal gibt unser Eigentum zurück.

Verhandlungen über einen Austausch.

Berlin, 6. Juli.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet aus Lissabon: Portugal beschlagnahmte bekanntlich beim Ausbruch des Krieges mit Deutschland sämtliche deutschen Schiffe in portugiesischen Häfen, sowie den österreichischen Dampfer „Cheruskia", der ungefähr 400 Kisten mit assyrischen Antiquitäten an Bord hatte, die von der Deutschen Orient-Gesellschaft gesandt worden waren. Diese Antiquitäten wurden der Universität Oporto als Geschenk überwiesen und befinden sich zurzeit noch da. Der Unterrichtsminister hat nunmehr entschieden, daß diese Sammlung an Deutschland zurückerstattet wird, und zwar im Austausch gegen Kunstgegenstände usw. Er ernannte ein Komitee, das gemeinsam mit dem deutschen Gesandten in Lissabon den Austausch bewerkstelligen soll.

Amerikan. Wahlaussichten

Kein Systemwechsel in der Außenpolitik. — Coolidges schwindende Popularität.

Von unserem derzeitigen Berichterstatter.

Newyork, Anfang Juli 1926.

Die innere Politik der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist für Europa aus dem Grunde von besonderer Bedeutung, weil von ihr auch bis zu einem gewissen Grade die Außenpolitik dieses Landes abhängig ist, und auf diesem Felde ein Wechsel äußerst erwünscht wäre. Denn der gegenwärtige Zustand — daß die Amerikaner sich tatsächlich in alles hineinmischen und überall mit großem Geschick ihre finanziellen Interessen vertreten, nach außen hin aber den Uninteressierten und scheinbar Selbstlosen spielen — ist auf die Dauer für die Weltpolitik unerträglich. Er schafft eine Atmosphäre des Mißtrauens und verhindert es zugleich, daß die europäischen Völker ihre gemeinsamen Interessen erkennen, Amerika infolgedessen also weiter im Trüben fischen kann.

Aber wenn man die Aussichten eines Systemwechsels in Amerika abwägt, so kommt man zu dem bedauerlichen Schlusse, daß Amerika und seine Staatsbürger noch weit davon entfernt sind, die Fehler ihrer gegenwärtigen Politik einzusehen. Die Wirtschaft blüht und verdient immer noch in bei uns längst zur Sage gewordenen Prozentsätzen vom Kapital, der Völkerbund ist weiterhin eine Institution, die man abzulehnen hat, und die Schuldenverhandlungen erscheinen dem Durchschnittsamerikaner auch jetzt noch als schlechte Geschäfte einer Regierung, da er es nicht einzusehen vermag, daß es besser ist, wenigstens etwas, als garnichts zu erhalten. Schutz für die Industrie, Prohibition, und der Kampf für längst veraltete Gesetze sind ebenso nach wie vor Dogmen, an denen nicht gerüttelt werden darf und die Republikaner sind bis zur Stunde die Herren im Lande, obgleich ihre Majorität nicht so groß ist, wie man sich das in Europa im allgemeinen vorstellt. Da aber nach den Gesetzen des Landes fast überall die einfache Mehrheit genügt, um bestimmte Maßregeln durchzuführen, genügt das Plus von 10 Stimmen im Senat und 15 Stimmen im Abgeordnetenhaus, um der Nation den Willen der Republikaner aufzudrücken. Das ist — übrigens ausschlaggebend für die innere Lage — auch bei den einzelnen Staaten der Union der Fall, bis auf einige, wie z. B. Newyork, die die Hochburgen der Demokraten seit altersher sind.

Das Parteileben Amerikas könnte also als stabil bezeichnet werden, wenn nicht doch einige Faktoren vorhanden wären, die es ungewiß erscheinen lassen, ob bei den Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus und Senat im November dieses Jahres sich nicht doch einiges ändern wird. Zwar erscheint es vorläufig als ausgeschlossen, daß die Demokraten die Republikaner schlagen werden, da die Demokraten in mehrere sich auf Tod und Leben bekämpfende Cliquen gespalten sind, von denen keine stärker als die andere ist, und auch die Aussichten einer dritten Partei nach dem Tode La Folettes dahingeschwunden sind, aber dennoch ist die jetzige Regierung nicht sicher. Wie das der Fall zu sein pflegt, wenn eine Partei allein an der Herrschaft ist, befehden sich auch in ihr zwei Richtungen, die man mit „für" und „gegen" die Regierung gerichtet bezeichnen kann. Das aber ist von allergrößter Bedeutung, weil ja im nächsten Jahre auch ein neuer Präsident der Vereinigten Staaten gewählt werden muß. Von den Wahlen in diesem Winter wird also auch das Schicksal Coolidges und seiner Wiederwahl abhängig sein.

Coolidge hat, das scheint allgemein festzustehen, von seiner Popularität viel verloren. Während man noch im vorigen Jahre gesteinigt worden wäre, wenn man die leiseste Kritik an seiner Persönlichkeit geübt hätte und alle Zeitungen sich nicht genug darin tun konnten, das typisch Amerikanische des Präsidenten zu loben, wird heute offen und versteckt zugegeben, daß er enttäuscht hat. Keine der großen Verwaltungsaufgaben ist wirklich gelöst worden und auch kein Erfolg der Außenpolitik tröstet darüber hinweg, daß Coolidge nicht der große Mann ist, für den man ihn hielt. Es rächt sich an ihm, daß er überall die Arbeit hinter den Kulissen dem Lärm in öffentlicher Rede und Versammlungen vorgezogen, und bei allen internationalen Verhandlungen seine Staatssekretäre und sonstigen Beauftragten vorgeschoben hat. Obgleich es nicht unwahrscheinlich ist, daß Leute wie Hughes, Hoover, Mellon und Mr. Dwight Morrow wirklich die wahren Leiter der Politik gewesen sind, und Coolidge sie nur hat gewähren lassen, geht es nicht an, daß diese Tatsache auf allen Straßen zu Hause ist, ohne daß zuletzt jeder davon überzeugt ist,

daß der Präsident von der Politik nichts versteht. Dazu kommt natürlich, daß der Amerikaner überhaupt einen so stillen Mann auf dem Präsidentenstuhl nicht besonders schätzt. Roosevelt, der Mann mit all den demagogischen Mätzchen und Kraftbubereien, ist immer noch das Ideal der breiten Masse und nicht Wilson, dessen verstiegene Idealität die eigentliche Schuld an seiner Niederlage getragen hat.

Daher haben es die Gegner des Präsidenten in der republikanischen Partei nicht schwer, gegen ihn zu arbeiten. Seine Objektivität in vielen Dingen wird als mangelndes Interesse für die Partei, seine Reserve als Falschheit, seine Beständigkeit in der Freundschaft als aus selbstsüchtigen Motiven resultierend ausgelegt. Kurz, er ist unbeliebt und die Mißstimmung gegen ihn ist im Wachsen begriffen. Das wäre an und für sich natürlich noch nicht gefährlich, wenn nicht noch einige politische Mißerfolge der Republikaner hinzukämen, die ihm in die Schuhe geschoben werden, wie z. B. die Niederlage des Senators Pepper in Pennsylvania und die des Senators Cummins in Jowa. Pepper arbeitete mit aller Unterstützung, die Coolidge zur Verfügung hatte, und Mellon, der Finanzsekretär, tat alles, was Geld in Amerika nur tun kann. Cummins hütete sich, sich für Coolidge auszusprechen, da sein Gegner das Regime Coolidge in den heftigsten Ausdrücken schmähte, und beschränkte sich auf Lobpreisungen republikanischer Ideen. Trotzdem wurden beide Kandidaten geschlagen. Und zwar, wie es die Gegner Coolidges wahrhaben wollen, weil es genügt, sich für Coolidge auszusprechen, um in den Wahlen geschlagen zu werden!

Das ist natürlich übertrieben. Vorläufig hat Coolidge noch die Banken und die Schwerindustrie für sich und auch die Antisaloonleague (die Trägerin der Antialkoholbewegung) stützt ihn weiter. Nur die Farmer, denen es wirtschaftlich schlecht geht, wenden sich von ihm ab. Seine voraussichtlichen Gegenkandidaten, Vizepräsident Dawes und ein Senator Lowden aus Illinois, der sich insbesondere bei den Farmern beliebt macht, haben also noch lange nicht gewonnenes Spiel. In dem Zusammenhang mit der Agrarfrage beginnt sich jedoch ein politisches Intriguenspiel abzuwickeln, das gefährlich für Coolidge werden kann, wenn die Absichten seiner Gegner glücken, denn dem Farmer muß irgendwie geholfen werden, wenn er an den Schutzzöllen nicht zu Grunde gehen soll. Die Schutzzölle wiederum aber werden insbesondere von den Großbanken und der Schwerindustrie verfochten, die Coolidge stützen und ihn daher zwingen, in der Zollkommission eine Hochschutzpolitik zu treiben. Da die Kommission aber auch aus ausgesprochenen Gegnern der Zollschutzpolitik bestand, so versuchte Coolidge durch entsprechende Besetzung der Kommission die Entscheidungen derselben zu beeinflussen. Eine Taktik, die nicht nur sehr anfechtbar ist, sondern natürlich von den Gegnern des Präsidenten und der republikanischen Partei benutzt wurde, um darzutun, daß diese beiden gegen das Interesse des in Amerika heiligen Verbrauchers arbeiteten . . . Also sowohl für die Gegner Coolidges, wie die der Republikanischen Partei ein gefundenes Fressen, um den Skandal zu provozieren, den man in Amerika für eine zugkräftige Wahlparole braucht.

Wie im einzelnen die Wahlschlacht geführt werden wird, steht somit nach allen diesen Dingen noch nicht fest, da eigentlich keine der Parteien ein zugkräftiges Programm hat, das jetzt innerpolitischer Natur sein müßte, weil das außenpolitische Schlagwort der „Nichteinmischung" abgebraucht ist. Auch in der Zollfrage ist die Stellung der beiden Parteien keine klare, da niemand es mit der allmächtigen Wallstreet verderben will. Nur eines ist sicher: Bisher hat unter allen diesen Dingen am meisten Coolidge gelitten, der von seinem Thrönchen bereits sehr hat heruntersteigen müssen.

Der Landtag geht in die Ferien.

Ein umfassendes Erwerbslosenprogramm. — Staatliche Beihilfen zur Linderung der Hochwasserschäden.

Berlin, 8. Juli.

Der Preußische Landtag erledigte in seiner letzten Sitzung vor den großen Ferien noch eine Reihe kleiner Vorlagen. Das Haus stimmte nach kurzer Aussprache mit großer Mehrheit der Vorlage zu, die für den weiteren Ausbau des Stettiner Hafens 9 Mill. Mark fordert. Dazu fand ein Ausschußantrag Annahme, der für das nächste Etatsjahr neue Staatsmittel zum Ausbau des Stettiner Hafens fordert, und verlangt, daß Stettin nicht schlechter gestellt werde wie Hamburg. Der Entwurf über Bereitstellung weiterer 400 000 Mk. zur Ausführung von Bodenverbesserungen auf staatlichen Domänen und anderen domänenfiskalischen Grundstücken wurde ohne weitere Aussprache verabschiedet. Der kommunistische Antrag, wonach das Staatsministerium beauftragt werden sollte, bei dem Bremer Senat für eine Bestrafung der im Falle des kommunistischen Abgeordneten Eppstein für die Verletzung der Immunitätsrechte verantwortlichen Beamten Sorge zu tragen, wurde durch ein vom Reichsinnenministerium erstattetes Gutachten für erledigt erklärt. Das Haus erteilte die Genehmigung zur Strafverfolgung des aus der kommunistischen Fraktion ausgeschlossenen Abgeordneten Dörr, gegen den Anklage wegen Unterschlagung erhoben worden ist. Im Falle des Abgeordneten Lademann wegen Gotteslästerung und in einer Reihe weiterer Fälle wurde die Genehmigung zur Strafverfolgung untersagt.

Es folgt die Beratung des deutschnationalen Antrages, zur Linderung der ersten Not der durch die Hochwasserschäden im Hirschberger Tal Betroffenen eine sofortige erste staatliche Beihilfe von 550 000 Mark dem preußischen Regierungspräsidenten von Liegnitz zur Verfügung zu stellen und weitere Summen in Ratenzahlungen verfügbar zu machen. Das Haus stimmte in dieser Angelegenheit dem Ausschußantrage zu, wonach der deutschnationale Antrag durch die zu den Hochwasserschäden bereits gefaßten Beschlüsse für erledigt erklärt wird, in der Erwartung, daß sofort eine ausreichende staatliche Beihilfe für die Schäden im Hirschberger Kreise wie in den übrigen preußischen Landesteilen, die Hochwasserschäden erlitten haben, zur Linderung der ersten Not zur Verfügung gestellt wird

Das Haus verabschiedet sodann den Entwurf über die Aufhebung veralteter Bestimmungen, die privatrechtliche Baubeschränkungen in der Provinz Hannover enthielten.

Es folgt die Beratung des kommunistischen Antrages, durch Einwirkung auf die Reichsregierung, Maßnahmen zur Linderung der Erwerbslosennot zu ergreifen. Die Unterstützungssätze sollen um 50 Prozent erhöht und kein Unterschied bei Jugendlichen gemacht werden. Der Hauptausschuß hat unter Ablehnung der kommunistischen Forderungen am Mittwoch einen Beschluß gefaßt, der in dieser Frage ein umfassendes Programm zur Abhilfe vorsieht. Danach sollen Notstandsarbeiten ausgeführt und die Erwerbslosenfürsorge produktiv gestaltet werden.

Im Preußischen Landtag wurde weiter ein demokratischer Antrag, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß bei Abschluß von Handelsverträgen der Zoll auf Futtergerste unter keinen Umständen über den Mindestsatz von einer Mark erhöht wird, mit den Stimmen der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei angenommen Angenommen wurde auch ein Antrag des Landwirtschaftlichen Ausschusses auf Förderung der Seßhaftmachung deutscher Landarbeiter. Das Haus stimmt dann mit großer Mehrheit dem umfassenden Erwerbslosenprogramm des Ausschusses zu. Der kommunistische Antrag, den Erwerbslosen sofort eine einmalige Beihilfe von 100 Mark pro Kopf auszuzahlen, wurde dem Hauptausschuß überwiesen. Nach Erledigung einer Reihe von kleinen Beamtenanträgen vertagte sich das Haus

auf Dienstag, den 21. September.

Sozialistenopposition in Frankreich.

Leon Blum gegen das Sachverständigengutachten.

Paris, 8. Juli.

In der Nachmittagssitzung der Kammer sprach sich Leon Blum in schärfster Weise gegen das Sachverständigengutachten aus. Blum verwarf die gesamte Steuerpolitik des Sachverständigenberichts und erklärte, daß seine Partei ihn bis zum äußersten bekämpfen werde. Mit der Frage der Steuerpolitik würde sonst eine viel ernstere Frage verknüpft, die der Ermächtigung, die die Regierung für die Ausführung ihres Finanzprogrammes beanspruche. Niemals werde die Sozialistische Partei der Regierung solche Vollmachten übertragen. Unverständlich sei es nur, daß die gestrige Erklärung Caillaux' keine größere Bewegung im Hause hervorgerufen habe. Der Handschuh wurde gestern, so fährt Blum fort, in die Arena geworfen. Die Sozialistische Partei hebe ihn auf. Man könne unmöglich das hinnehmen, was der Abdankung des Parlaments gleichkäme. Die Regierung habe kein Recht, so vorzugehen. Die Erteilung von Vollmachten bedeute nicht nur eine Verletzung der Verfassung, sondern auch eine solche der nationalen Souveränität. Das schwierigste Problem sei im übrigen das des Schatzamtes. Schon das vierte Mal werde dem Parlament verkündet, daß das Land vor der Katastrophe stehe. Wie die Regierung, so wünsche die Sozialistische Partei die Stabilisierung. Doch wie könne die Inflation aufgehalten werden? Der Sachverständigenbericht sei förmlich in Inflationsgedanken getränkt. Was die kurzfristige Anleihe angehe, so werde die zweckmäßige Konsolidierung verworfen. Die Regierung möchte zur freiwilligen Konsolidierung greifen, von der man aber ebenso viel erwarten könne wie von dem freiwilligen Notopfer (Beifall, Widerspruch und ironische Zwischenrufe). Die Sachverständigen schlügen zur Deckung der kurzfristigen Schatzanweisungen die Eröffnung eines Kredites von drei Milliarden durch die Bank von Frankreich vor, der durch ausländische Devisen garantiert werden solle. Diese drei Milliarden würden neue Banknoten sein.

Caillaux: Sie werden durch Gold und Devisen garantiert.

Leon Blum: Was die Bons der nationalen Verteidigung anbelangt, so sollen sie einer Kasse überwiesen werden, an die der Staat jährlich einen durch die Einnahmen der Tabakregie garantierten Betrag einzahlen wird. Auch die Eröffnung eines Kontos von vier Milliarden für diese Kasse wird den Druck weiterer Banknoten nötig machen. Diese Banknoten werden angeblich durch Devisen oder die Tabakeinnahmen garantiert und man behauptet, daß es sich dabei um keine Inflation handelt, da die Vorschüsse an den Staat nicht vermehrt werden. Die Sozialisten wollen aber von keiner Art Inflation etwas wissen. Worauf es ankommt, ist, daß die im Umlauf befindlichen Banknoten unter keinen Umständen vermehrt werden, ob sie garantiert sind oder nicht (Beifall). Die Stabilisierung, wie die Sachverständigen sie vorschlagen, so fährt Blum fort, wird die Preise nicht zum Sinken bringen, sondern sie treibt Hausse und wird dadurch die Schaffung neuer Noten nach sich ziehen.

Die Verhandlungen mit Frankreich.

Berlin, 8. Juli.

Ministerialdirektor Posse vom Reichswirtschaftsministerium, der einige Tage zu Besprechungen wieder in Berlin weilte, wird heute nach Paris zurückkehren, um die Verhandlungen mit der französischen Regierung wegen Abschlusses eines Teilabkommens innerhalb der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen weiterzuführen.

Cook in Berlin. Berlin, 8. Juli. Wie der „Vorwärts" meldet, hielt sich der englische Bergarbeiterführer Cook gestern in Berlin auf, um mit den Vertretern der russischen Bergarbeiterschaft über die Weiterzahlung von russischen Unterstützungen zu verhandeln.

Kundgebung für das Auslandsdeutschtum.

Deutscher Abend in der Kölner Messehalle. — Eine Rede des Gouverneurs Schnee.

Köln, 8. Juli.

Im Rahmen der Deutschen Kampfspiele fand im großen Saale der Kölner Messe ein Deutscher Abend statt, der insbesondere der Begrüßung der zu den Kampfspielen nach Köln gekommenen Auslandsdeutschen galt und gleichzeitig den Deutschen im Auslande zeigen sollte, daß nach wie vor jeder Deutsche sich mit seinen Landsleuten im Auslande kulturell und geistig eng verbunden fühlt. Der rund 7000 Personen fassende festlich geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer hielt die Begrüßungsansprache, in der er darauf hinwies, daß infolge des verlorenen Krieges 20 Millionen Deutsche im Auslande getrennt von der Mutter Germania seien. Die Deutsch-Oesterreicher habe er dabei noch nicht mitgerechnet, denn die sechs Millionen Oesterreicher seien Deutsche wie wir und bildeten einen deutschen Staat wie wir.

Nur fremde Willkür halte sie noch von uns fern.

Außerhalb Europas seien weitere 20 Millionen Deutsche getrennt von uns. Niemand in Deutschland denke daran, diese 46 Millionen Deutsche, die von uns getrennt sind, alle mit uns politisch zu vereinen. Das sei ein unmöglicher Gedanke. Aber nötig sei, daß diese 46 Millionen Deutscher mit uns in Sprache und Kultur vereint bleiben. Auch dieses Verbundensein sei ein realer Faktor von gewaltigem Ausmaß. Diese kulturelle und geistige Verbundenheit mit den Auslandsdeutschen wach zu halten und immer fester zu gestalten, dazu seien dieselben Faktoren wieder berufen, die vor hundert Jahren sich ans Werk begeben hätten: Gesang, Turnen und der Sport.

Nach Oberbürgermeister Dr. Adenauer sprach der Vorsitzende des Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär z. D. Lewald. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Deutschen Kampfspiele im befreiten Köln stattfinden und dadurch zu einem Befreiungsfest des ganzen deutschen Volkes wurden. Die großen Erfolge des deutschen Sportlebens, die gerade in letzter Zeit im Auslande errungen worden seien, seien ein

nicht zu unterschätzender Schritt auf dem Wege der Verständigung.

Exz. Lewald schloß: Das Fest, das wir in diesen Tagen am deutschen Rhein feiern, soll, fernab von Rekordhascherei, ein erhebendes und innerlich beglückendes nationales Fest sein, und so wollen wir in diesen Stunden geloben, dahin zu streben, daß die Deutschen Kampfspiele, wenn sie alle vier Jahre sich fortsetzen, in diesem Jahrhundert und wir hoffen auch im nächsten immerdar sein werden, vielleicht in einer glücklicheren und freieren Zukunft, ein deutsches Fest, ein nationales Fest, ein Zusammenschluß aller Deutschen im In- und Auslande, bei dem unsere Herzen höher schlagen.

Gouverneur a. D. Schnee dankte im Namen des Bundes der Auslandsdeutschen der Stadt Köln, daß sie durch die Deutschen Kampfspiele den Auslandsdeutschen Gelegenheit gegeben habe, wieder am befreiten Rhein ihre herzlichen Gefühle für das deutsche Vaterland zum Ausdruck zu bringen. Sodann sprach er die Hoffnung aus, daß auch für die Volksgenossen im noch besetzten Gebiet bald die Stunde der Befreiung schlagen möge. In großen Zügen gab der Redner ein Bild davon, eine wie große Rolle die Auslandsdeutschen vor dem Kriege bei weiten Kreisen des deutschen Volkes und auch zum Teil bei dem amtlichen Deutschland gespielt haben. Kostbares deutsches Stammesblut sei damals verschwendet worden. Als aber ganze Gebietsteile vom Mutterland abgetrennt wurden, habe der Begriff des Auslandsdeutschtums für uns die ihm zukommende Würdigung gefunden. Zur Frage der Kolonialmandate betonte Dr. Schnee die Notwendigkeit, unsere Ansprüche immer wieder zu betonen, bis sie erfüllt seien. Nach einem von Dr. Schnee ausgebrachten Hoch auf das Vaterland sangen die Festteilnehmer stehend das Deutschlandlied.

Schillers Lotte.

Zu ihrem 100. Todestage, 9. Juli.

Von Dr. Paul Landau.

„Wissen Sie schon, Fräulein von Lengefeld tut eine empfindsame Heirat. Es ist ein Jenaischer Professor. Er macht Verse und ist Alchimist." So sagte ein alter Oberforstmeister zu Wilhelm von Humboldt. Die Nachwelt verehrt diese „empfindsame Heirat" des Fräulein Charlotte von Lengefeld mit dem Professor Schiller als die deutsche Idealehe, in der Heim und Familie die Verklärung durch ein hohes Dichterleben erfuhren. Wenn Schiller zum Poeten des deutschen Hauses wurde, wenn die bescheidenen stillen Freuden im Kreise der Seinen, das Glück des eignen Herdes in seiner Dichtung zum heiligen Kern des Daseins wurden, so verdankt unser Volk diese köstliche Weihe seines Schaffens dem Bund mit Lotte, und sein Briefwechsel mit ihr ist zum Brevier deutscher Liebender geworden, neben dem höchstens noch Lessings Seelenaustausch mit Eva König genannt werden kann. Der Frau, die Schiller das kurze, aber reiche Vollmenschentum seiner reifen Jahre schenkte und sein Andenken als den Kronschatz der ganzen Nation treu bewahrte, gebührt ein Platz unter den guten Genien unserer Kultur und ewige Dankbarkeit für ihre Hingabe, Aufopferung und Treue, durch die sie die höchsten Eigenschaften edler Weiblichkeit bewährte.

Ein seltsamer Reiter war es, der an einem trüben Dezembertage des Jahres 1767 bei der verwitweten Frau von Lengefeld und ihren Töchtern, der verheirateten Karoline v. Beutwitz und der damals 21jährigen Charlotte, eingeführt von seinem Freunde Wilhelm von Wolzogen, Karolines späterem zweiten Mann, zu Besuch erschien: Schiller, der berühmte und auch ein wenig berüchtigte Dichter der „Räuber", der, rastlos und heimatlos umhergetrieben, damals nach Weimar gekommen war, der exzentrischen und dämonischen Frau von Kalb folgend. Schmerzlich zerrte er an den Ketten dieser aufreizenden Beziehungen zu der geistreich-leidenschaftlichen „Titanide", und das Heim der fein kultivierten Aristokratinnen dünkte ihm wie ein friedevoller Hafen, in den der unruhige Schiffer auf stürmischem Meer wohl einkehren mochte. Die beiden Schwestern interessierten sich sofort für den romantischen Fremdling, und es knüpften sich Fäden, die zu einem Lebensband werden sollten. Freilich, so innig sie miteinander verwachsen waren, bildeten „Lili" und „Lolo", wie sie im vertrauten Kreise hießen, doch ein ungleiches Paar. Karoline, durch ihre frühe, nicht eben glückliche Ehe zur erfahrenen Frau geworden, schwärmerisch, bedeutend, nach Erregungen suchend, paßte so recht zur Seelenfreundin eines genialen Mannes. Charlotte, das zierliche, anschmiegsame, gefühlvolle Mädchen, erwartete vom Leben noch das „große Wunder" und hatte die Wunden noch nicht verschmerzt, die ihre erste Liebe zu dem englischen Kapitän Heron ihrem Herzen geschlagen. Sie wurde zunächst von der Schwester in die Begeisterung für den neuen Bekannten hereingerissen, bis dann aus ihrem tiefen reinen Gefühl eine Liebe aufwuchs, stark, notwendig, ewig, nicht wechselnd und launenhaft wie die Karolinens. Schiller aber umschloß zunächst beide mit seiner himmelstürmenden, dem Realen abgewandten, stets zum Absoluten strebenden Neigung.

Man hat diese ungewöhnliche, geheimnisvolle „Doppelliebe" Schillers zu den beiden Schwestern, die in seinen Briefen so ungestüm zum Ausdruck ringt, viel erörtert und als „psychologisches Rätsel" behandelt. Sie ist gewiß bezeichnender für Schillers Art als für die Lottes, aber offenbart und festigt doch auch ihr Wesen. Der Dichter, dessen Phantasie so ganz auf das Ideale gerichtet war, sucht eben den Ausweg aus seiner Beziehung zu einem freigeistigen, selbständigen, reifen Weibe; er sehnte sich nach einer hingebenden, noch unerschlossenen Mädchenblüte. Aber er konnte zunächst den seelischen Kontakt zu dieser ihm fremden Welt nicht finden, und so bot sich als Brücke gleichsam die Charlotte von Kalb sehr verwandte Karoline, mit der der sinnlich-übersinnliche Freier den schwärmerischen Seelenaustausch fortsetzen konnte. Bald verschmolzen für Schillers die Wirklichkeit verachtende Anschauungskraft beide zu einer Idealgestalt, der er seine Huldigungen darbrachte. Aber die lebenskluge Karoline wußte seine unbestimmte Liebe immer mehr auf Lotte zu lenken. Während der Poet in Wolkenhöhen schwebte und die zurückhaltende, in ihrem Mädchentum befangene Lotte sich vor ihm verschloß, las sie in der beiden Herzen besser als die Liebenden selbst



und brachte sie als „vermittelnder Genius" zusammen. Nach der Verlobung erst beginnt Lotte, die sich bisher willenlos dem süßen Traum hingegeben, durch ihre Freundin Karoline von Dacheröden, die spätere Frau Wilhelm von Humboldts, aufmerksam gemacht, in Karoline die Nebenbuhlerin zu sehen; durch sie wird Schiller aus seinem Rausch erweckt, und indem sie sich über ihre eigensten Gefühle klar werden, wachsen sie erst ganz eng zusammen. Schiller, der mit der ihm eigenen Gabe der Reflexion so merkwürdig scharf seine eigne Gefühlswelt später zergliedern konnte, hat dies Verhältnis deutlich ausgesprochen: „Karoline ist mir näher im Alter und darum auch gleicher in der Form unserer Gefühle und Gedanken. Sie hat mehr Empfindungen in mir zur Sprache gebracht als du, meine Lotte — aber ich wünschte nicht um alles in der Welt, daß dies anders wäre, daß du anders wärest, als du bist. Was Karoline vor dir voraus hat, muß du von mir empfangen, deine Seele muß sich in meiner Liebe entfalten, und mein Geschöpf mußt du sein, deine Blüte muß in den Frühling meiner Liebe fallen." Nüchtern sagte er später, er wäre mit Karoline nie so glücklich geworden wie mit Lotte, denn „sie würden einer an den andern zu viele Forderungen gemacht haben".

Die liebliche Lotte, die Schiller nach solchem Sturm und Drang in dem stillen Dorfkirchlein von Wenigenjena am 22. Februar 1790 vor den Altar führte, war keine geistig bedeutende Frau, keine „Titanide", wie Frau von Kalb und in gewissem Sinne auch Karoline, aber sie besaß in reichstem Maße alle die weiblichen Eigenschaften der Hingabe, der Aufopferung, der treuen Fürsorge und unermüdlichen Aufmerksamkeit, die den geliebten Mann ganz glücklich machen. Sie war Schillers die beste Hausfrau, die ihm sein Heim gemütlich und behaglich gestaltete, die in allen äußeren Dingen für den weltentrückten Poeten die Vorsehung spielte; sie war ihm die Mutter seiner Kinder, durch die sie ihn unendlich beglückte. Nichts Rührenderes und Ergreifenderes als diese Ehe, in der „der Tod so eng an das Leben geknüpft ist", in der der bereits der Unterwelt geweihte Dichter sich immer wieder durch das junge blühende Licht der Schatten entwindet, das von Frau und Kindern so voll auf ihn fällt. Wir besitzen Schilderungen von der unendlichen Zärtlichkeit und Güte, mit der Lotte ihn pflegte, und auch von der Rücksicht, mit der er unter Aufbietung aller Kräfte vor ihr seine schlimmsten Zustände verbarg. „Ehrwürdig" erschien sie den Freunden durch die Ausschließlichkeit, mit der sie nur für ihn lebte. „Die Weibheit" nannte man sie in der Familie und wollte damit nicht so die Schärfe des Verstandes, als die harmonische Ausgeglichenheit und ruhige Sicherheit ihrer Natur bezeichnen. Für das heroisch um sein Werk ringende Genie, für diesen durch seine Krankheit so tief bedrückten, durch seinen Geist so hoch emporgerissenen Mann war sie der sichere Anker, der feste Pol; sie gab ihm Lebensmut und Lebenskraft, und erst in seiner Ehe reifte er zu der überirdischen Hoheit, zu dem verklärten Adel heran, der aus seinen letzten Werken strahlt. Und sie wuchs geistig mit, bildete sich aus zu der wundervollen Frau, die besonders aus den Briefen an Goethe, Knebel, Cotta zu uns spricht.

Schiller nannte seine Frau „die Dezenz", und der uns dies berichtet, der Magister Göritz fügt hinzu, er möchte sie „die personifizierte Lieblichkeit, die keinen andern Willen hat, als den des Mannes, und die holde Scham nennen". Gewiß ist Lotte erst durch Schiller die geistig reiche und reife Frau geworden, obwohl sie schon als Mädchen eine Bildung und höhere Interessen besaß, um die sie unsere heutigen Damen nur beneiden können. Aber sie war nicht nur der nehmende Teil in der Ideenwelt dieser Ehe; sie hat auf Schiller einen bedeutenden, gar nicht zu überschätzenden Einfluß ausgeübt, der auf kurturellem Gebiet lag. Diese Frau aus altem Adelsgeschlecht, Tochter einer Oberhofmeisterin, selbst in den Hofkreisen erwachsen, in denen noch der feine Ton und die beherrschte Lebenskunst des Ancien Regime gepflegt wurden, vermittelte Schiller den edlen Stil der klassischen Mäßigkeit, die Vornehmheit der Lebensform und Weltansicht, die von den Höhen der Menschheit aus gewonnen wird. So wurde sie für Schiller das, was Frau von Stein für Goethe bedeutete. Auch in Einzelheiten hat sie sein Schaffen bestimmt. Man hat besonders darauf hingewiesen, daß der „Wilhelm Tell" sehr viel ihrer Liebe zu den Schweizern und den Erinnerungen an ihre ihr unvergeßliche Schweizer Reise verdankt. Züge ihres Wesens tauchen in Bertha von Brüneck und der Stauffacherin auf. Aber darüber hinaus wird man die Silhouette ihres Wesens auch noch in manchen anderen Frauengestalten Schillers entdecken können, denn ihre „geliebte Gestalt" schwebte ihm auch in seinen Träumen vor.

So ward Lotte „sein Geschöpf" im schönsten Sinne, und als ihr der Schöpfer genommen wurde, als sie seinen letzten Kuß, seinen letzten Händedruck empfangen, da lebte sie weiter in treuer Demut als sein Geschöpf. Wie die heilige Herdflamme, die niemals verlöschen darf, trug sie in ihrem Herzen sein Andenken, erzog in diesem Geiste die Kinder, trauerte um des Vaterlandes Fall und jubelte über seine Befreiung, gab ihren ältesten Sohn für den heiligen Kampf, glaubte an Deutschlands Zukunft und Größe. Ihre höchste Aufgabe sah sie darin, Schillers Erbe zu verwalten; sie lebt und webt weiter in seiner Welt und in seinem Werk. Aus den Briefen an den treuen Freund Cotta, die erst kürzlich veröffentlicht wurden, wissen wir, wie sie für die von Körner herausgegebene Gesamtausgabe sorgte, ungedruckte Handschriften und ältere Fassungen heraussuchte. Sie selbst wollte sein Leben schildern; aber als sie an die erste Begegnung mit ihm kam, entsank ihr die Feder, und ihre Schwester Karoline hat das Werk vollendet. Das Beste und noch heute Lebendige, was über Schiller aus dem Kreise der ihr Nahestehenden veröffentlicht wurde, trägt den Stempel ihrer Persönlichkeit, und so sehen wir Schiller am schönsten mit den Augen der Liebe, die ihm Lotte bis zu ihrem letzten Atemzuge geweiht.

Die deutsch-österreichische Frage.

Aeußerungen des Reichstagspräsidenten Loebe.

Berlin, 9. Juli.

Reichstagspräsident Loebe hielt auf Einladung des österreichisch-deutschen Volksbundes einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Anschlußfrage. Er betonte, daß der Bewegung augenblicklich zwei Motive zu Grunde liegen: ein nationales und ein wirtschaftliches. Das nationale Motiv ist die ursprüngliche kulturelle Einheit unseres Volkes, die Bluts- und Stammeszugehörigkeit. Das wirtschaftliche Motiv ist eine Zweckmäßigkeitsfrage. Er erinnerte dann an das Selbstbestimmungsrecht, das den übrigen Völkern Europas zugestanden worden sei, ausgenommen den unterlegenen Ländern. Nicht Gerechtigkeitsgefühl, sondern die Mentalität der Sieger hat hier den Sieg davon getragen. Der Verstoß gegen die Gerechtigkeit kann aber nur solange Bestand haben, als die Mentalität der Sieger die europäischen Geschicke bestimmt. So wie die Sanktionen in den besetzten Gebieten fallen mußten und die Besetzungen beendet werden müssen, geradeso wird das Verbot der Wiederannäherung fallen, wenn das Verhältnis gleichberechtigter Nachbarn in den europäischen Ländern Geltung findet. Mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beginne die Periode, in der es mit den anderen Völkern über die europäische Frage zu Rate sitze und entscheiden werde. Wir wollen Anspruch auf unser nationales Recht erheben und wollen niemand überlisten, sondern schon jetzt sagen, daß wir nach dem Eintritt in den Völkerbund unsere Forderung sofort erheben werden. Wenn Oesterreich, wie Dr. Seipel in Paris sagte, existenzfähig ist, dann werden wir uns am meisten darüber freuen, denn wir bauen unsere Forderungen nicht auf der Not eines deutschen Landes, sondern auf den freien Willen seiner Bewohner auf. Zwei Faktoren treiben das Rad der Entwicklung. Der erste und wichtigste ist unser nationales Recht, der zweite die wirtschaftliche Entwicklung, die als Vorläufer des Zusammenschlusses großer Gebiete Europas zu betrachten ist.

Die Ausführungen des Reichstagspräsidenten wurden mit anhaltendem stürmischem Beifall begrüßt.

Kommunistische Propaganda.

Freilassung von Margies und Hölz verlangt.

Berlin, 9. Juli.

Anläßlich der Propagandareise der Gattin des Kommunisten Hölz durch die Großstädte des Industriereviers wurden nach einer kommunistischen Versammlung in Oberhausen an die deutsche, ungarische, amerikanische und polnische Regierung Protesttelegramme abgesandt, in denen die Freilassung der von diesen Regierungen inhaftierten politischen Gefangenen gefordert wird. Von der deutschen Regierung wird insbesondere die Entlassung der Strafgefangenen Hölz und Margies verlangt. Die amerikanischen Arbeiter werden aufgefordert, die Befreiung der bereits zum Tode verurteilten Sacco und Vanzetti zu erzwingen. In Bezug auf die letzten Unruhen in Polen werden an die polnische Regierung wegen der Freilassung von Tausenden politischen Gefangenen besonders starke Anforderungen gestellt.

Der Reichskanzler reist Samstag zu den Kampfspielen. Berlin, 8. Juli. Reichskanzler Dr. Marx begibt sich am Samstagabend zu den Deutschen Kampfspielen nach Köln. / Am Montag weilt der Reichskanzler in Düsseldorf, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag wird der Reichskanzler eine Reise durch die erste Zone des besetzten Gebietes machen.

Silberhochzeit des Reichstagspräsidenten Loebe. Berlin, 8. Juli. Der Reichstagspräsident Loebe und seine Gattin geb. Schaller feiern am Freitag, 9. Juli, ihre silberne Hochzeit. Am gleichen Tage können die Eltern der Frau Loebe ihr goldenes Ehejubiläum begehen. Der Reichspräsident v. Hindenburg hat heute telegraphisch dem Reichstagspräsidenten seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Prügelszenen im Bayerischen Landtag. München, 8. Juli. Im Bayerischen Landtag kam es heute vormittag zu einer Prügelszene. Der Sozialdemokrat Bauer gab dem nationalsozialistischen Abgeordneten Streicher vor dem Eingang zum Sitzungssaal eine Ohrfeige, weil dieser Bauer in seiner Zeitung „Der Stürmer" angeblich schwer beleidigt hat.

Letzte Drahtmeldungen.

Schweres Bootsunglück auf dem Rhein.

Benrath, 9. Juli.

Auf dem Rhein ereignete sich ein Unglücksfall, wobei zehn Sportsleute erheblich verletzt wurden. Der hiesige Ruderverein hielt mit zwei Booten, Vierer mit Steuermann, eine Uebungsfahrt ab. Als man das Ziel erreicht hatte, drehte das die Boote begleitende Motorboot in voller Geschwindigkeit auf. Dabei brachen die Steuerungsverbindedrähte und es fuhr mitten in die beiden Ruderboote hinein, diese wie ein Messer durchschneidend. Es gelang dem Führer noch, das Motorboot vor dem Zerschellen zu bewahren. Durch die herumfliegenden Teile der gerammten Boote wurden alle zehn Ruderer erheblich verletzt. Die Boote des Düsseldorfer Hafenamtes leisteten die erste Hilfe.

Ein Sohn des Abg. Most ertrunken.

Ruhrort, 9. Juli.

Der 18jährige Sohn des Reichstagsabgeordneten, Oberbürgermeister i. R., Dr. Most von hier, ist bei einer Kahnfahrt auf der Rhone in Frankreich ertrunken. Mit ihm fand noch ein Student den Tod.

Schweres Straßenbahnunglück.

21 Personen verletzt.

Berlin, 9. Juli.

Gestern vormittag fuhr auf der Strecke Hallesches Tor—Tempelhof bei der Einmündung der Zufahrtsstraße zum Flughafen ein Straßenbahntriebwagen in voller Fahrt in den Anhänger eines anderen Straßenbahnzuges hinein, wobei 21 Personen Verletzungen, teils leichte Knochenbrüche, teils Schnittwunden, Quetschungen und Hautabschürfungen erlitten. Beide Wagenzüge waren voll besetzt, größtenteils mit Arbeitern.

Ein Millionenschwindel aufgedeckt.

Berlin, 9. Juli.

Die Kriminalpolizei ist einem großen Versicherungsschwindel auf die Spur gekommen. Der Syndikus und Generalsekretär des Verbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer, Dr. Gennert, hat sich, wie die Blätter berichten, als Unteragent englischer Versicherungsgesellschaften ausgegeben und Filmgesellschaften, Lichtspieltheatern und Schauspielern Policen dieser Gesellschaft ausgestellt, für die er bereits im Jahre 1925 rund 38 000 ℳ Gebühren einzog. Die englischen Policen lauten über mehrere Millionen Mark. Die englischen Gesellschaften lehnen jede Zahlungspflicht ab. Gennert wird seit einigen Tagen vergeblich von der Kriminalpolizei gesucht.

Kindermörder zum Tode verurteilt.

Braunschweig, 9. Juli.

Vom Schwurgericht in Braunschweig wurde der Schlosser Herbert Glittmann wegen Mordes zum Tode verurteilt. Er war angeklagt, im Januar 1926 die fünfjährige Emmi Bertram in einen Garten gelockt, dort mit einem Hammer erschlagen und dann mißbraucht zu haben. Einige Tage später versuchte Glittmann, eine Dirne zu ermorden.

Blutiges Familiendrama.

Nürnberg, 9. Juli.

Abends spielte sich in einem Anwesen der Rieterstraße ein blutiges Familiendrama ab. Die schon seit Jahren in ständigem Streit lebenden Eheleute Teichmann hatten nach der Rückkehr von einem Scheidungstermin abermals eine schwere Auseinandersetzung, in deren Verlauf Teichmann zuerst seine Frau durch einen Schuß in die Schläfe tötete und sich hierauf selbst erschoß. Teichmann hatte zuvor an die Tür seiner Wohnung einen Zettel mit der Aufschrift: „Laßt die Tochter nicht herein" geklebt.

Blutige Rache.

München, 9. Juli.

Im Münchener Hofbräuhaus sollte vorgestern ein Schlosser wegen Lärmens gewaltsam entfernt werden. Der Schlosser stellte sich mit gezogenem Messer am Ausgang auf und lauerte auf den Ordnungsmann, der sich für alle Fälle mit einem Bierschlägel bewaffnet hatte. Ein unbeteiligter, älterer Handwerker, der ahnungslos durch die Tür ging, wurde durch mehrere Messerstiche des Ruhestörers so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Cholera in Polen.

Warschau, 9. Juli.

Hier liegen aus Wilna Meldungen vor, daß in dem Städtchen Langwarow im Wilnaer Gebiet die Cholera festgestellt wurde. Die Behörden des Kreises Trocek haben strenge Maßnahmen ergriffen, um dem Ausbruch einer Epidemie vorzubeugen.

Immer neue Unwetterkatastrophen.

Wie Wolffs-Provinzübersicht meldet, ging in der letzten Nacht über das Eichsfeld ein schwerer Wolkenbruch nieder, dessen Mittelpunkt die Stadt Worbis bildete. Von 9 Uhr abends bis gegen 3 Uhr morgens ging unter starkem Blitz und Donner ein stundenlang anhaltender Regen nieder, der die Straßen der Stadt Worbis unter Wasser setzte. Die Getreidefelder sind plattgewalzt, auf den Kartoffelfeldern liegen die Früchte, soweit sie nicht fortgeschwemmt sind, wie gewaschen am Boden. Die Idder gleicht einem reißenden Strom. Die Ueberlandzentrale Südharz bei Bleicherode liegt wie eine Insel im Wasser und ist nur mit Kähnen zu erreichen. Die elektrischen Leitungen sind gestört, ebenso teilweise die Fernsprechleitungen.

Nach einem Bericht des Berliner Tageblatts aus München richtete in Roßbach in Niederbayern ein Wolkenbruch großen Schaden an. Das Wasser wälzte sich 1½ Meter hoch durch den Ort und riß Brücken und Stege mit sich. Ein Haus wurde von den Fluten weggeschwemmt. Seine Bewohner konnten jedoch noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Bei einem anderen Unwetter in Bernstein am Wald in Oberfranken riß ein Blitz die Decke einer Turnhalle herunter, wodurch die Giebelmauern zum Einsturz gebracht und das Dach auseinandergerissen wurde. 14 Personen wurden dabei mehr oder minder schwer verletzt.

Der Wolkenbruch, dessen Wasserfluten in Schlotheim so großen Schaden verursachten, ging über Menteroode nieder. Gegen 12 Uhr nachts strömte dann das Wasser nach Schlotheim und brachte dort 10 Häuser zum Einsturz. Weitere Häuser drohen jeden Augenblick gleichfalls einzustürzen. In Osterkörner sind 450 Schafe ertrunken. In Körner ist jede Verbindung unterbrochen. Die Mühlhausen-Schlotheimer Eisenbahn hat den Verkehr eingestellt.

In Hermsdorf (Ehnast) gestalteten sich die Aufräumungsarbeiten infolge des noch immer sehr hohen Wasserstandes äußerst schwierig. Die Provinzialflußbauverwaltung hat bereits mit der Säuberung des Flußbettes begonnen. In den Oberförstereien Schreiberhau, Petersdorf und Giersdorf wurden insgesamt 29 Brücken völlig zerstört und 7 schwer beschädigt. Viele Wege im Gebirge, unter ihnen der Zackelfallweg, und die Wege zu den einzelnen Bauden sind zerstört.

Ungeheure Ueberschwemmungen in Mexiko

Die immer weiter ansteigenden Wassermassen drohen die Stadt Mexiko zu isolieren. Im Umkreise von 15 Klm. von Mexiko sind die Eisenbahnschienen unter Wasser. Man befürchtet den Ausbruch einer Hungersnot, wenn es nicht gelingt, rasch größere Mengen von Lebensmitteln nach der Stadt Mexiko zu bringen. Die Ernte aus der mexikanischen Hochebene ist vollkommen vernichtet. Man schätzt den Schaden auf 10—15 Mill. Peso.

Einsturzkatastrophe bei Augsburg. Wie aus Augsburg gemeldet wird, suchten am Mittwoch nachmittag in Barnstein am Walde etwa 40 Personen, Männer, Frauen und Kinder, vor einem Gewitterregen Schutz und flüchteten sich in eine leerstehende Turnhalle. Infolge eines Blitzschlages stürzte die Giebelmauer der Turnhalle ein und begrub die Schutzsuchenden unter sich. 14 Personen wurden durch herabstürzende Mauerstücke schwer verletzt.

Letzte Sportmeldungen.

Schwerathletik.

Neugründung S. C. Bochum-West.

Vergangenen Sonntag wurde vom Kraftsportverein „Roland" Wattenscheid im westlichen Teile Bochums eine Hauptversammlung abgehalten, in welcher auch mehrere Personen und sehr bekannte Ringergrößen der Stadt Bochum geladen wurden. Nach der Begrüßung der darauf folgenden kurzen Besprechung wurde der erfreuliche Beschluß gefaßt, gemeinsam mit den neu hinzugetretenen Sportlern einen neuen Verein ins Leben zu rufen. Der Tagungsort wurde nach Bochum-West verlegt. Für den Vorstand wurden folgende Personen gewählt: 1. Vors. Joh. Kibeltis, B.-Hamm, 2. Vors. H. Föbus, Bochum, 1. Schriftf. W. Moritz, B.-Weitmar, 1. Kassierer Karl Krause, B.-Weitmar, Uebungsobmann Karl Schwiedereck, B.-Weitmar. Somit wurde ein sofortiger Vorschlag zwecks Namensänderung gemacht und man einigte sich auf den Namen „Sportklub Bochum-West". Der neugebildete Verein wird in kurzer Zeit Probe seines Könnens ablegen und ist schon mit fester Zusage des Sportklubs Witten 92 bedacht, der 2. Kreismeister 1926 und 1. Kreismeister 1925 ist bezw. war.

Hoffen wir, daß der Verein durch treue und feste Zusammenarbeit das sich gesteckte Ziel erreicht.

Vermischtes.

kos. Der Kolkrabe. Im österreichischen Alpenpark ist der Kolkrabe keine besondere Seltenheit, sondern regelmäßiger Brutvogel, und das kann man heute nur noch von den allerwenigsten Gegenden Deutschlands sagen. Auch im Heidepark hat Dr. Flöricke, wie er in der neuen Zeitschrift „Naturschutzparke" berichtet, einmal einen Kolkraben gesehen, er bezweifelt aber, daß er dort noch brütet sondern vermutet, daß es ein noch ungepaartes Stück gewesen ist. Wenigen Vögeln hat ja die moderne Kultur so übel mitgespielt, wie gerade dem Kolkraben, dem geflügelten Boten Wotans, der in der altgermanischen Sagenwelt eine so große Rolle spielt. Aber schon das Mittelalter machte aus dem Götterboten den Galgenvogel und war deshalb nicht gut auf ihn zu sprechen, und die Neuzeit vollends, die alle Geschöpfe in schädliche und nützliche scheidet, hat dem Kolkraben den Krieg auf Leben und Tod angesagt und führt einen unnachsichtlichen Vernichtungskampf gegen ihn. Kolkrabe und intensive Kultur vertragen sich allerdings nicht zusammen, und so ist es gekommen, daß der stattliche Vogel heute schon als Naturdenkmal betrachtet werden muß und deshalb unter gesetzlichen Schutz gestellt worden ist. In den meisten Gegenden Deutschlands ist er heute als Brutvogel schon vollständig ausgestorben und nicht erst in den letzten Jahren. In Ostthüringen z. B. wurde er schon Mitte des vorigen Jahrhunderts ausgerottet. Verhältnismäßig zahlreich trifft man ihn noch in Ostpreußen und in Westfalen, ganz besonders aber in gewissen Teilen Schleswig-Holsteins, wo ihn der Bauer duldet und der Vogel deshalb auch nicht so scheu ist wie sonst.

ck. **Die Welterzeugung an Petroleum.** Die Produktion an Petroleum hat in den letzten beiden Jahren, 1924 und 1925, eine riesige Zunahme erfahren, obwohl sie noch immer der Nachfrage kaum genügt; sie ist nach der neuesten Statistik, die in der „Umschau" mitgeteilt wird, von 52,8 Millionen Barrels im Jahre 1913 auf 140,8 Millionen 1924 gestiegen. Ein Barrel ist = 42 Gallonen à 2,85 Kg. Die amerikanische Erzeugung hat sich seit 1913 verdreifacht und betrug 1924 714 000 Barrels, 1925 758 000 Barrels, die merikanische hat sich versechsfacht und betrug 1925 über 115 000 Barrels. Rußland lieferte 1924 über 40 000, 1925 48 000 Barrels. Dann kommen Persien mit 35 000, Niederländisch-Indien mit 21 000, Venezuela mit 20 000, Rumänien mit 15 000, Peru mit 8600, Indien mit 8000, Polen mit 5500, Argentinien mit 5000, Borneo mit 4200, Trinidad mit 4000 und Japan mit 2000 Barrels.

Verantwortlich: Für Politik: i. V. Ernst Henke; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

ATA
Henkel's Scheuerpulver
ideales Herdputzmittel

Bettfedern u. Inletts
empfiehlt in altbewährten Qualitäten, äusserst billig
Ludwig Humborg
Bochum, Rosenstrasse 2
Aeltestes Bettfedern-Spezialhaus am Platze.

Kaufm. Privatschule J. Pyra
Bochum, Rottstrasse 15 Ecke Friedrichstrasse
Fernruf 4654 Fernruf 4654
Anmeldungen täglich
Man achte genau auf die Adresse.

Leiden Sie an Rheumatismus,
steifen Gelenken, ständigem Schmerz in Armen und Schultern, Rückenschmerzen?
dann trinken Sie Wörishofener Gicht- u. Rheumatee
mit der Schutzmarke „Riforma"
Nur zu haben im
Wörishofener Kräuter-Haus
Viktoriastr. 3 gegenüber der Hauptpost.

Für Industrie u. Handel
Kataloge, Broschüren und Formulare.
Werbeplakate in Offsetdruck!
Wilhelm Stumpf, Komm.-Ges., Bochum,
Buch-, Stein-, Offset-Druck. Geschäftsbücher-Fabrik u. Buchbinderei.

Photoapparate
Günstige Zahlungsbedingungen.
Wegener & Hamer
Kortumstraße 8

Tapeten
Gewaltiger Preis-Abbau!
Karl Jansen
Brückstraße 48.

Müllner versäumt nicht
die Brötchen und den
Pumpernickel
aus der Feinbäckerei
Carl Hackert
Bochum, Hellweg 4
Zweiggeschäfte:
Friedrichstraße 3.
Brückstraße 39.

Lernt Auto fahren!
Kurse für Damen, Herren und Berufsfahrer.
Sie erhalten Führerschein für höchste Wagenklassen.
Bei schneller Teilzahlung Preisermäßigung.
Es finden auch Vorbildungskurse statt à Kursus RM. 35,—.
Dieser Betrag gilt als Anzahlung für Vollausbildung, worüber ein Gutschein — ein Jahr Gültigkeit — verabfolgt wird.
Prospekt kostenlos. — Eintritt jederzeit. —
Fahrschule Kuhnert
Bochum, Wittener Str. 108 u. 111. — Fernruf 4774.

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde heute nachmittag 5½ Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere überaus treusorgende Mutter, Schwiegermutter, meine gute Tochter, unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Specht

geb. Thielmann

im 60. Lebensjahre von langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Betriebsführer Friedrich Specht.

Werne (Kr. Bochum), Langendreer, Lütgendortmund, 7. Juli 1926.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 11. Juli 1926, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause in Werne, Bochumerstr. 6 aus nach dem evgl. Friedhof in Lütgendortmund statt.
Hausandacht ½ Stunde vorher.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Am 3. Juli verschied der Materialienverwalter unserer Zeche Neu Iserlohn II

Herr

Karl Wilkes

im Alter von 49 Jahren.

Der Verstorbene stand seit August 1901 in unseren Diensten; er hat sich während dieser Zeit durch Pflichttreue und Diensteifer unsere Achtung und Anerkennung zu erwerben gewusst.

Bei seinen Mitarbeitern und Untergebenen erfreute er sich der grössten Wertschätzung.

Der Vorstand und die Beamten der Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Wegen Instandsetzung der Straßendecke wird die westliche Fahrbahn des Wilhelmsplatzes (vor dem Amtsgericht) von der Viktoriastr. bis zur Kaiserstr. einschließlich der Kreuzung ABC-Straße vom 7. Juli 1926 ab auf die Dauer von 3 Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrverkehr gesperrt.

Umfahrt: Schillerstr., Humboldtstr.

Bochum, den 5. Juli 1926.

Der Polizei-Präsident

Rudolf Daub
Bochum, Kronenstr. 20
Fernruf 2959.

Aufzugsbau

Neu- und Umbauten, Ausbesserungen
Ueberwachungen



August Watermann
Inh. Fritz Watermann
Königstr. 21 Ruf 621

Empfehle mich bei abgängigen Pferden zum **Schlachten.** — Ebenfalls bei **Neulieferung** von Arbeits- u. Wagenpferden. Spezialität „Traber".

Eisschränke
Eismaschinen
Wasserschlauch
zu billigsten Preisen.
Pet. Schlipper
Bochum, Kortumstr. 2

Empfehle mich
in Arbeiten von Sophas, Chaiselongues und Matratzen sow. Gardinen u. Dekorationen in und außer dem Hause.
Wilhelm Dallmann
Arndtstraße 5.

Unsere verzinkte
Kesselöfen
für Wäsche usw.
bieten Ihnen **sehr grosse** Vorteile.
Kein Durchrosten und kein Durchbrennen.
Grosse Haltbarkeit bei geringem Brennstoffverbrauch.
Besichtigung lohnend.
Gebr. Rumberg, Bochum
Fernspr. 3544 u. 3545. **Luisenstr. 12.**

Klavierkauf
ist Vertrauenssache.
Qualität, nicht sogenanntes billiges Angebot
bürgt für preiswerten Einkauf.

Bei Bedarf eines
Pianos
oder
Flügels
wenden Sie sich am besten an das seit vielen Jahren als erstklassig anerkannte
Pianohaus J. Marks
Bochum,
Ecke Kanal- u. Kaiser Wilhelmstrasse.
Telefon 575.
Sie finden die grösste Auswahl der ersten Marken, sowie gute preiswerte Studierpianos zu den denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen.

Lessing-Schule.
Höhere Privatschule mit Englisch, Französisch Latein. Bochum, Gahlenschestr. 196.
Reichsverbandsexamen, Religionsunterricht. Geprüfte Lehrkräfte. Abendkurse. Anmeldungen **für Sexta u. alle Klassen** tägl. v. 10—12 Uhr
Der Direktor: Prof. Geh. Rat Dr. Looser.

Ostseebad Grömitz i. Holst.
Gosch Hotel u. Pension Volle Pension inklus. Wohnung 4.50 M. der Tag. Anerkannt vorzügliche Verpflegung.
Fritz Gosch.

Sommerfrische
Borbachschlösschen
Inh. A. Olkner, Ruf 1193 Amt Witten
3 Minuten vor den Freilichtspielen Witten
Schönst gelegenstes Ausflugslokal und Sommerfrische
Mittag- und Abendtisch
ff. gepflegte Biere u. Getränke
Ia. Bohnenkaffee
hält sich den Besuchern der Freilichtspiele bestens empfohlen.

Witten-Ruhr.
Hotel und Restaurant „zur Post"
altbekannte Gaststätte
hält sich den Besuchern von Witten bestens empfohlen.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg

Freitag, 9. Juli
7¼—10¾
Zum ersten Male
In neuer Einstudierung u. Einrichtung
B. 36.
Ein Sommernachtstraum
Lustspiel in 3 Akten von W. Shakespeare.
Samstag, 10. Juli
8— gegen 10½
Volksvorstellung zu kleinen Preisen
Außer Vormiete
Die Durchgängerin

Union-Palast
Ruf 534.
Versäumen Sie nicht die letzten Vorstellungen
Der fröhliche Weinberg
Vorverkauf 11—1 Uhr und ab 4 Uhr.

Freibank.
Fleischverkauf am Samstag, 10. Juli 1926 von morgens 7 Uhr ab.
Schlachthofdirektion.

Landaufenthalt
in schön. ruhigen Hause am Wesergebirge, Nähe Bad Eilsens Pensionspreis 4 Mark.
Fritz Bühne,
Rolfshagen 99,
Post Steinbergen.

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten
Bona Tee
der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dickes, unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen u. Magenbeschw.
Bona Tee
scheidet untaugl. Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend.
Original-Paket 1 Mk.
Alleinverkauf:
Drogerie Hucklenbroich
Bochum, Brückstr. 55



Erstklassige
Markenfahrräder
mit 15 Mk. Anzahlung und 5 Mk. wöchentlicher Abzahlung im
Spezialfachgeschäft
Gerhenrich & Wolf
Bochum, Hernerstr. 22.

Ford-Wagen
auf Kredit
liefert mit Ia. deutschen Aufbauten preisgünstig.
Köhler, Bochum, Alleestraße 123
Fernruf 4051/414.



Schafe
zum Schlachten, sowie alle Sorten
Felle
werden angekauft
Meyer,
Grabenstr. 20.
Seitenein. Fernr. 2697.

Ein Posten
Weckgläser
billig abzugeben.
Heidenreich,
Fürstenstraße 82.

UFA-THEATER TONHALLE

Das ist der große Erfolg dieser Woche!

Die Moral der Gasse

Ein Film von heute in 8 Akten.

Entsprechend der Grösse des Filmes ist jede Rolle, auch die kleinste, mit einem Film-Star besetzt worden, wie:

Werner Kraus / Ernst Hoffmann / Johann Riemann / Hermann Picha / Evi Eva Marg. Kupfer / Rosa Valetti / Mia Pankau u. a.

Diese Namen verbürgen eine Höchstleistung. Jedes weitere Wort ist hier überflüssig.

Das hervorragende Beiprogramm
Das Geheimnis der Jugend
Die Tragödie einer späten Liebe in 6 Akten
Die Auflösung des 4. Kreuzwort-Rätsels
und
die neueste überaus reichhaltige Ufa-Wochenschau.

Junger mit außergewöhnlichen Mitteln begabter
Tenor
sucht Persönlichkeit,
die ihm die Ausbildung ermöglicht.
Rückzahlung verbürgt. Offerten erbeten unter R. M. 500 an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

2 schöne abgeschlossene
Wohnungen
in der 2. Etg. eines Neubaues im Stadtparkviertel je 3 Zimm., Küche, einger. Bad, 2 Mans. m. Zentr.-Heiz. u. fließ. Wasser für anfangs Sept. zu vermieten.
Gefl. Angebote unter 36516 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Größeres Qualitätsmartinstahlwerk
sucht einen erfahrenen, energischen und selbstständig arbeitenden
Schmelzmeister
für Tag- und Nachtschicht. Der Betreffende muß nachweisen können, daß er die Herstellung von kleinen und großen Schmiedeblöcken beherrscht und auch andere Stahl- und Flußeisensorten erschmelzen kann. Gute Wohnung ist vorhanden. Ausführliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche usw. sind zu richten unter C 475 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf.

Brauchst Du
Brillen
Denk an
Gillen
15 Kortumstrasse 15
Ruf 931.

Zwangsversteigerung.
Am **10. Juli 1926, vormittags 11 Uhr,** werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:
Schlossermaterialien: 1 Rundmaschine, 1 Abbiegemaschine, 1 Schlagschere
1 Schreibtisch, 1 Kamin, 2 Badewannen, 1 Flügel, Sofa, Tisch, Stühle, Vertikow, Spiegel
1 Posten Gußrohre
Schreibmaschine, Wasserkrähne, Klosettrichter u. Brillen, Badewannenmischbatterien, elektrische Birnen
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtsch. Morjan, Bochum, Alleestraße 54.
Bochum, den 8. Juli 1926.
C. Clausen
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Klosterstraße 16 II.

Büro-Räume
zu vermieten.
Bochum, Wittenerstraße 18
Dipl.-Ing. Nau.

Für sofort ein besseres evangelisches
Mädchen
mit guten Zeugnissen, in allen Hausarbeiten erfahren, gesucht.
Vorzustellen zwischen 11—3 Uhr.
Dr. Klaas,
Herne.
Kurfürstenstr. 9.

Schöne eichene Flurgarderoben
von 37 Mk., Bettstellen mit starken Spiral- und gut Drellauflegematratzen von 38 Mk., Kleiderschränke von 39 Mk. an, sowie alle sonstigen Möbel. Gut und billig. Zahlungserleichterung.
Möbelh. Wilh. Schrudde,
Schreinermeister,
Bochum, Roonstrasse 37
Nähe Marienstrasse.

Zwangs-Versteigerung.
Am **Sonnabend, den 10. Juli 1926, vorm. 10 Uhr,** werde ich in Eickel folgende Gegenstände:
1) **1 Küchenkredenz, 2 Lederstühle, 1 Herrenzimmertisch**
2) **1 Standspiegel, 1 Diplomat, 1 Stubentisch, 3 Stühle, 1 Wandbrett**
3) **12 verschied. Geweihe 2 ausgestopfte Vögel**
4) **1 Plüschsofa**
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt f. Käufer: Eickel, Wirtschaft Heckert, Kaiserstraße.
Bochum, 8. Juli 1926.
C. Clausen,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Klosterstr. 16

Zwangs-Versteigerung.
Am **Sonnabend, den 10. Juli d. Js., vormittags 10 Uhr,** werde ich im Pfandlokale Hermannshöhe 2 folgende Gegenstände:
1 Lederschärfmaschine, 1 Post. Gummiabsätze, Schuhriemen und Schuhcreme sow. 1 Fahrrad
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Verkauf findet bestimmt statt.
Bochum, 8. Juli 1926.
Schoppmeier,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Dorstenerstraße 38.

Liese Peters
Herren- und Damen-Modeartikel
Kortumstraße 27 (gegenüber Kaffee Döhmann)

Um meiner geschätzten Kundschaft etwas Besonderes zu bieten, gewähre ich während der
Saison-Ausverkäufe
vom 5. bis 17. Juli
in meinem neuerrichteten Spezialgeschäft auf meine sämtlichen regulären, modernen und ohnehin schon preiswerten Waren, noch einen besonderen
Rabatt von 10 Prozent
und bitte um unverbindliche Besichtigung meines reichhaltigen Lagers.

Kaufen Sie keine Möbel
ohne Vergleiche angestellt zu haben!
Verlangen Sie leihweise unseren Katalog für kompl. Zimmereinrichtungen.
Gebrüder Schürmann, Essen,
am Rathaus, **Köln,** Zeppelinhaus.
Grösstes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen.

Die gute Torte kommt
im
Konditorei Gosebrink
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Johannisbeer-Sahne-Torte

Versicherung ist Vertrauenssache!

Bisher bei uns beantragte **GERLING KONZERN** Lebensvers.-Summe

769 Millionen Mark.

Auskunft bereitwilligst durch die Vertretung am Ort oder durch die Hauptverwaltung in **Köln.**

Sauerland Sommerfrische **Nordenau**
600—800 m ü. M. Bahnstation Winterberg und Gleidorf
Gasthof und Pension Roetz
Schöne Lage mit waldreicher Umgebung. Pensionspreis 4.50—5.50 Mk. je nach Saisonzeit. Alles Nähere auf Anfrage.

Ich suche bei der Kundschaft gut eingeführte, branchekundige
Kaffeevertreter
für große Bezirke in ganz Deutschland
Nur erste Kräfte wollen sich melden. Genaue Angaben über den zu bearbeitenden Bezirk sind erforderlich. —
R. Berends Janssen
Gegründet 1904
Bremen
Fernsprecher: Roland 7814
Drahtanschrift: Maccohandel
Briefanschrift: Postfach 762
Kaffee-Import / Kaffee-Großrösterei

Bad Oeynhausen i. W.
Die Stadt ohne Stufen
Das ganze Jahr geöffnet!
Gegen Herz-, Nerven- und Gelenkleiden, Lähmungen, Rheuma, Ischias, Frauenleiden
Schnellzugsstation: Berlin-Köln/Dresden-Amsterdam
Auskunft durch die Badeverwaltung

Nr. 158 Zweites Blatt — Bochumer Zeitung — **Märkischer Sprecher** — Kh.-Westf. Tageblatt — Freitag, 9. Juli 1926

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 9. Juli.

Regen.

Nichts ist ärgerlicher als ein unvermuteter Regenschauer an einem sommerlichen hellen Nachmittag, an dem Jung und Alt und Arm und Reich ins Grüne gezogen sind.

Postkartenblauer Himmel, Lerchenschlag und eine gesättigte Luft atmende Landschaft — darin festlich geschmückte Menschen, die sich aus dem Werkgetriebe der Woche an den schier unverwüstlichen Busen der Natur geflüchtet haben.... Plötzlich ist am äußersten Rande des Gesichtskreises ein harmlos aussehendes weißes Wolkenschäfchen aufgetaucht, nach wenigen Minuten ist aus dem jugendlichen Lämmchen eine Riesenherde grauer Widder geworden, die den ganzen Himmel überziehen — und erst vereinzelt, dann dichter und immer dichter fallen die Tropfen zur Erde. — — —

Bekümmert schaut hier ein jugendlicher Elegant auf die Bügelfalten der unter großen Opfern erstandenen weißen Flanellhose, die unter der Einwirkung der Feuchtigkeit mehr und mehr schwinden, wehmütig betrachtet eine Schar junger Mädchen die Verwüstungen, die der Regen an den duftigen Gebilden der Schneiderin oder Putzmacherin anrichtet, ächzend und stöhnend leistet ein würdevolles Familienoberhaupt tausend Eide, nie wieder eine Landpartie zu unternehmen und denkt schaudernd an Gicht und Rheumatismus. — Gleichmäßig rieselt der Regen zur Erde. —

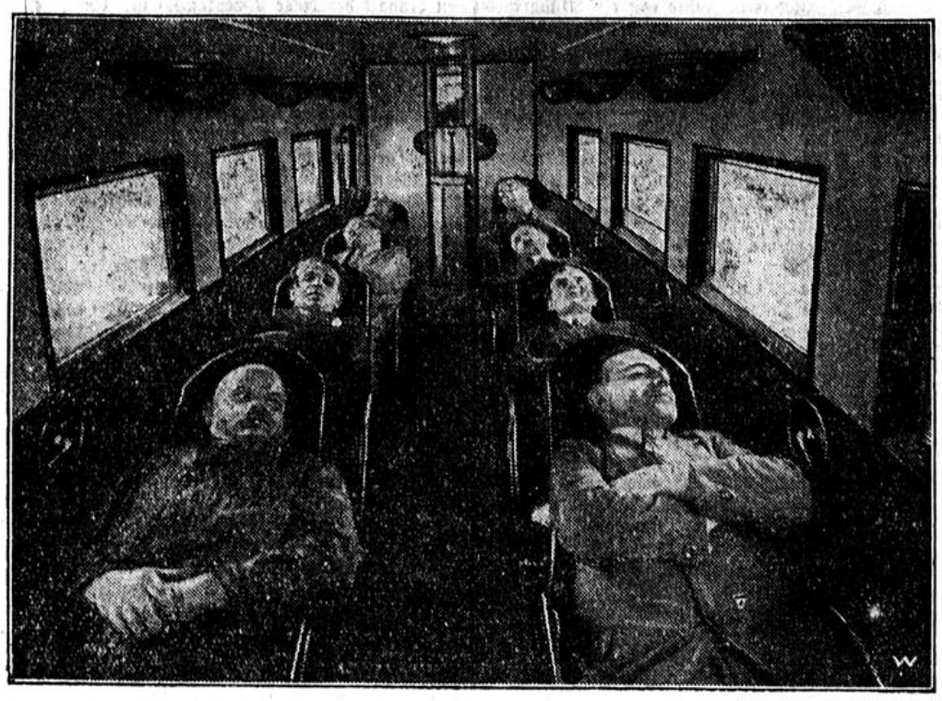
Alles ist eitel, sagte König Salomo einmal, nachdenklich wiederholt ein verregneter Philosoph die Worte. Daß die zwei jungen Menschen auf der Bank unter der breitgeästeten Buche Verständnis für diese billige Weisheit eines wenn auch frommen, doch immerhin schon recht alten Mannes haben glaube ich kaum. Seltsam genug nehmen sich die beiden aus, wie sie unbekümmert um den strömenden Regen und das Hasten um sie herum ruhig auf ihrem Platz verweilen, den Schirm mehr als Schutz gegen fremde Neugier als gegen das unwillkommene Naß gebrauchend und zuweilen schwingt das leise, glückliche Lachen der Beiden in das allgemeine Gezeter. — —

Die kommunistischen Ausschreitungen.

Die Anklage des Staatsanwalts.

In dem Prozesse gegen Anhänger der kommunistischen Kampforganisationen über die Vorgänge am Abend des 18. Februar nach der Versammlung der Nationalsozialisten ergriff gestern das Wort zur Anklagerede Erster Staatsanwalt Hartmann. Er halte für erwiesen, daß auf Seiten der roten Frontkämpfer mit dem Angriff angefangen und daß dort geschossen worden sei, wo die roten Frontkämpfer standen, und nicht aus der Gruppe der Nationalsozialisten. Burghardt habe sich an der Zusammenrottung beteiligt aus innerer Anteilnahme an den ihm unterstellten Rotfrontkämpfern. Es sei nicht erwiesen, daß er selbst geschlagen oder geschossen habe, auch nicht, daß er eine führende Rolle in der Zusammenrottung gespielt habe. Möglich sei, daß er im geheimen dafür gearbeitet, jedoch könne ihm dies nicht nachgewiesen werden. Es sei nicht zu leugnen, daß in dem Augenblick, als geschossen worden sei, die Nationalsozialisten außerordentlich gereizt waren und daß das Blättchen sich nun änderte dadurch, daß die Rotfrontkämpfer eiligst den Rückzug antraten, zumal die Polizei auf der Bildfläche erschien und die Nationalsozialisten ihnen folgten, in der ursprünglichen Absicht, die Personen festzustellen, welche die Schüsse abgegeben hatten. Nun sei etwas geschehen, was er als Staatsanwalt durchaus nicht billige, daß die Gegner die gefährliche Lage, in der sich Burghardt gebracht, ausnutzten und gewissermaßen Lynchjustiz ausübten in der Annahme, daß Burghardt geschossen habe. Diese Lage führe so recht vor Augen, wozu solch sinnloses Kämpfen auf der Straße führe. Der Gegenseite müsse der Vorwurf gemacht werden, daß sie in diesem Augenblick über einen Wehrlosen hergefallen sei. Bezüglich der Strafzumessung bei Burghardt seien dessen Vorstrafen zu beachten. Als Mitglied der verbotenen proletarischen Hundertschaften habe er sich an dem so blutigen Maiaufruhr beteiligt, der tagelang die Einwohnerschaft in Schrecken gehalten, der wohl zu 50 Strafprozessen geführt, einer großen Anzahl Beteiligter allein Zuchthausstrafen von 100 Jahren gebracht und die Erschießung zweier Personen durch die Aufständigen zur Folge gehabt habe. Gegen Burghardt beantrage er 6 Monate Gefängnis, ersuche das Gericht aber, trotz der Vorstrafen, dem Angeklagten für den Rest der Strafe Strafaussetzung zu gewähren. Er habe den Eindruck, daß Burghardt in Zukunft seine abermalige Verurteilung als Mahnung ansehen werde, als Führer mäßigend auf die Rotfrontkämpfer zu wirken, damit sie nicht andauernd Ruhe und Ordnung stören. Den Angeklagten Wimmer müsse er als alten Geschäftsfreund der Staatsanwaltschaft ansehen, der wegen seiner besonderen Beteiligung am Maiaufruhr eine Strafe von 3 Jahren Gefängnis erhalten habe. Wimmer sei durch die Gerichtsverhandlung von allen Angeklagten am meisten belastet. Er sei als Rädelsführer anzusprechen. Er halte ihn des schweren Landfriedensbruches für überführt und beantrage gegen ihn eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Der Angeklagte Lauer habe selbst seine Anwesenheit in der Menge in der Rottstraße zugegeben, er habe sich auch bei der Zusammenrottung in der Marienstraße befunden. In der Rottstraße sei von ihm ein Schuß abgegeben worden. Gegen ihn beantrage er sechs Monate Gefängnis, gegen den Angeklagten Geronty drei Monate Gefängnis, gegen den Angeklagten Marwick fünf Monate Gefängnis, den Angeklagten Eichmann sechs Monate Gefängnis. Weiter beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagten Moritz und Simoneit wegen Landfriedensbruches je sechs Monate Gefängnis, gegen die Angeklagten Sahm und Koch je drei Monate Gefängnis, gegen den Angeklagten Rosters Freisprechung bei Zubilligung einer Entschädigung für die erlittene Untersuchungshaft und Freisprechung gegen den Angeklagten Diffelkamp. Bezüglich weiterer zwei Angeklagten beantragte er Vertagung der Sache. Bei einigen Angeklagten ersuchte der Staatsanwalt unter Berücksichtigung der vorliegenden Umstände um Gewährung der Strafaussetzung, die er bei anderen Angeklagten beantragt, abzulehnen. Es sprachen hierauf die Verteidiger der Angeklagten Rechtsanwälte Horstmann und Simsen, welche die Schuld an den Vorgängen den Nationalsozialisten zuschoben.

Der fliegende Schlafwagen.



Dieser Tage wird von der Deutschen Lufthansa ein neues Groß-Verkehrsflugzeug in den Dienst gestellt, ein zweimotoriger Doppeldecker, der 10 Personen Platz bietet. Die Inneneinrichtung enthält Lehnstühle, die sich durch wenige Handgriffe in Schlafgelegenheiten umwandeln lassen. Außerdem hat das Flugzeug Deckenbeleuchtung und Warmluftheizung.

Wetterdienst. Wolkig, schwül, Gewitterregen. Die Wetterlage zeigt wenig Aenderung. Von Ungarn ziehen neue kleinere Störungsgebiete nordwestwärts. Sie bringen uns Bewölkung und vereinzelt Gewitterregen. Westlich der Weser herrschte meist trübes Wetter mit Temperaturen zwischen fünfzehn und achtzehn Grad. Der Osten hatte vielfach heiteres Wetter und Temperaturen bis zu vierundzwanzig Grad. Vorhersage bis Samstag: Wechselnd bewölkt und zwar meist wolkig, warm und schwül, strichweise Gewitterregen

Ueberzeichnung der Westfalenanleihe. Nach einem soeben eingegangenen Telegramm des Bankhauses Rothschild in London an den Landeshauptmann der Provinz Westfalen ist die heute in London aufgelegte Westfalen-Anleihe überzeichnet worden. Das Ergebnis der Anleihe wird mit Rücksicht darauf, daß es sich nach der Dawesanleihe und der Kalianleihe um die erste offizielle deutsche Anleihe handelt, in den Londoner Bankhäusern als ein großer Erfolg der deutschen Sache angesehen. Wie wir hören, hat der deutsche Botschafter die deutschen Vertreter empfangen und ebenfalls seiner lebhaften Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, daß durch die Westfalen-Anleihe der erste Schritt zur Eröffnung des Londoner Marktes für deutsche Anleihen getan sei.

eg. **Arbeitsjubiläum.** Der Bergarbeiter Gustav Racinzki, wohnhaft Prinzenstraße, konnte in diesen Tagen auf eine 25jährige treue Dienstzeit bei der Bergbau Akt.-Ges. Lothringen, Abtlg. Zeche ver. Präsident zurückblicken.

× **Die Verleihung der Rettungsmedaille.** In einem Runderlaß des Preußischen Innenministers wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, künftig so schnell wie möglich die Belohnung einer Rettungstat durch das Staatsministerium herbeizuführen; die beteiligten Stellen sollen daher die erforderlichen Ermittelungen beschleunigt vornehmen und das Ergebnis der übergeordneten Stelle unverzüglich weiterreichen. Sammelberichte sind nicht zu erstatten, sondern über jede einzelne Rettungstat ist ein besonderer Antrag einzureichen.

Uebertriebene Gerüchte. Mittwoch ereignete sich auf dem Bochumer Verein durch Ueberfließen flüssiger Schlacke aus einem hängenden Schlackenkübel in einen darunter befindlichen Wasserbehälter eine Explosion, durch die einiger Sachschaden am Dach des Stahlwerkes entstand. Von der Belegschaft ist niemand zu Schaden gekommen. Eine Betriebsstörung ist nicht eingetreten. — In Bochum konnte man dieserhalb gestern die unsinnigsten Gerüchte hören. Was aber eigentlich an diesen daran war, kann man so recht aus dem vorstehenden Bericht ermessen.

× **Autozubringerlinien zwischen den Städten Bochum, Hamm und dem Flughafen Dortmund.** Vom 5. Juli ab sind zwischen dem Flughafen Dortmund und den Städten Hamm und Bochum Auto-Zubringerlinien eingerichtet worden, die im Bedarfsfalle Fluggäste aus den genannten beiden Städten kostenlos zum Dortmunder Flughafen befördern. Voraussichtlich werden bereits in nächster Zeit die Städte Gelsenkirchen, Recklinghausen, Hagen, Iserlohn in diesen Zubringerdienst einbezogen.

⊙ **Wochenendzug nach Rüdesheim.** Der am kommenden Samstag-Sonntag verkehrende Wochenendzug Dortmund—Rüdesheim hält außer in Ehrenbreitstein, Niederlahnstein, Aßmannshausen und Rüdesheim auch in Königswinter. (Samstags Königswinter an 5,47 Uhr, Sonntags Königswinter ab 8,50 Uhr). Fahrkarten nach sämtlichen obigen Orten mit 33⅓ Prozent Ermäßigung bei allen Fahrkartenausgaben, Reisebüros und Verkehrsvereinen. Bei letzteren auch Unterkunftsvermittlung für Koblenz und Rüdesheim.

-my- **Starke Zunahme der Flugverkehrstransporte Ruhrgebiet—Rotterdam—London.** Die Flugverkehrstransporte Essen—Rotterdam—London, die seit dem englischen Generalstreik eine starke Zunahme erfahren haben, sind in ständiger Steigerung begriffen. Hochwertige Textilien deutscher Herkunft, wie Wuppertaler Seidenbänder, sowie besonders Mustersendungen der chemischen, feinmechanischen, optischen und Solinger Industrie werden seit mehreren Wochen in stetig steigendem Umfange im Flugverkehr transportiert, da die Beförderung wegen der weit bequemeren Zollabfertigung schneller als auf dem Bahnwege vonstatten geht. Die Amsterdamer Diamantschleifereien versenden neuerdings ihre Kollektionen nach Deutschland, Mitteleuropa, sowie nach dem Balkan auf dem Luftwege Amsterdam—Essen—Wien. Die Versicherungssätze für umfangreiche Diamantsendungen auf dem Flugverkehrwege sind wegen der größeren Transportsicherheit, vor allem wegen der verminderten Diebstahlsgefahr, im Flugverkehr niedriger als die für den Postversand. Bisher sind ungefähr 10 000 Karat geschliffener Brillanten von Amsterdam auf dem Fluaverkehrswege versandt worden, die einen Wert von 10 Millionen Reichsmark darstellen.

dt. **Die Bautätigkeit im südlichen Stadtteil.** Wie in den vergangenen Jahren, so konzentriert sich auch in diesem Jahr die Wohnungsbautätigkeit vornehmlich in den südlichen Stadtteilen Ehrenfeld — Hunscheidtsfeld — Wiemelhausen. Auf dem im vergangenen Jahr erschlossenen Baugelände gegenüber dem Milchhof sind noch eine Reihe von Bauten im Entstehen, welche die noch vorhandenen Bauflächen ausfüllen und zwar vornehmlich an der neugeschaffenen Brunstein-, Denisstraße, Am Gerstkamp und An der Schalwiese. In der Siedlung an der Perikirche sind am Bauen bekanntlich die Baugenossenschaften beteiligt. In dem Siedlungsgelände im Hunscheidtsfeld greift die Bautätigkeit der Baugenossenschaften, nachdem das umfangreiche Gelände zwischen der Hunscheidt-, Drusenberg- und Wasserstraße fast vollständig bebaut ist, auf das Gelände westlich der Drusenberg- und Hunscheidtstraße über. An der verlängerten Friederikastraße führt die Baugenossenschaft ein größeres Bauvorhaben aus. Vier Doppelhäuser mit je 12 Wohnungen sind hier im Bau begriffen, von denen 2 Häuser in Kürze bezugsfertig sind, während die zwei anderen Bauten kaum vor Frühjahr fertiggestellt sein werden. Der Gemeinnützige Wohnungsbauverein hat an der Drusenbergstraße und einer neu projektierten Straße einen Neubau aufführen lassen, der zum Herbst vollendet sein wird. Ein neues Siedlungsgelände ist südlich des Kon-

Der Schuß ins All.

Ein Roman von morgen.

Von Otto Willi Gail.

(Nachdruck verboten.)

30) „Verstehe ich vollkommen," sagte Sam. „Und diese Gewichtsabnahme kommt von der in der großen Entfernung stark geschwächten Erdanziehung?"

„Dieser Schluß liegt sehr nahe — und doch ist es nicht so. Unseren Rest von Gewicht verdanken wir einzig und allein der Tätigkeit der Auspuffdüsen, die sich allerdings nach der verminderten Erdschwerkraft richtet."

Sam fuhr auf. „Willst du damit sagen, daß unser Gewicht nur von deinem Gashebel abhängt, — daß wir gewichtslos sind, sobald es dir beliebt, den Hebel auf Null zu stellen?"

„Genau das will ich damit sagen!" bestätigte Korf seelenruhig.

„Aber Mensch! Bedenke doch, daß du mit deinen famosen Maschinen nicht einfach nach Belieben die Erdanziehung abstellen kannst! Oder?" rief der andere ganz verzweifelt.

„Selbstverständlich kann ich das nicht!" amüsierte sich der Ingenieur. „Die Erdanziehung bleibt natürlich wirksam — wenn auch schwach in dieser Entfernung."

„Nun bin ich aber gespannt, wie du dich aus diesem Wust herauswindest," meinte Sam kopfschüttelnd.

„Merk auf! Wenn ich den Beschleunigungshebel abstelle, dann gibt doch das Schiff mit allem, was darin ist, der Erdanziehung restlos nach. Es wird zum freifallenden Stein, der nicht unterstützt und daher gewichtslos ist."

„Nette" Aussichten! Dann sausen wir also wieder hinab auf den Bodensee!"

„Davor bewahrt uns unsere mühsam erkämpfte hohe Geschwindigkeit. Wir beschreiben dann eine Gravitationskurve — den ins Unendliche gerichteten Ast einer Parabel — oder vielmehr Hyperbel. Wohl fallen wir frei — aber nicht mit zunehmender Geschwindigkeit nach unten, sondern mit abnehmender Schnelligkeit nach oben!"

„Fallen nach oben?" stotterte der Arzt. „Höre auf, Gustl! Um Gottes Willen mache Schluß! Mir wirds schwindlig. Ich werde total verrückt bei diesen Erklärungen!"

Er fuchtelte abwehrend mit den Armen, er hatte genug. Korf drückte den erbosten Doktor wieder auf den Sessel zurück und sagte beschwichtigend:

„Erlaube mir nur noch eine einzige Bemerkung, Onkel Sam. Merke dir stets: Gewichtlos sind wir immer dann, wenn den Geryon nichts in seiner natürlichen Bewegung beeinflußt — weder Maschinenkraft von innen, noch Luftwiderstand von außen — ganz gleichgültig, wie nahe wir der Erde oder einem anderen Himmelskörper — — —"

Ein Ruf des Erstaunens schnitt Korfs Folgerungen ab.

„Gustl, sieh diesen Feuerbogen da unten! Die Erde!"

In der Tiefe flammte ein ungeheurer halbkreisförmiger Feuerkranz auf — an dem äußersten Rand der Erdscheibe leckten die Sonnenstrahlen, erzeugten in der Lufthülle strahlende Protuberanzen und zuckten in Lichtgarben gegen das dunkle Innere der Erde vor, deren Rand sich kreisrund und tiefschwarz von dem Lichtmeer der Korona abhob. Es sah aus, wie wenn die riesige Erdscheibe, die in dieser Entfernung in der zwölffachen Größe des Mondes erschien und sich zu diesem verhielt wie etwa ein Hühnerei zu einer Erbse — wie wenn die schwarze Riesenscheibe am Rande glühend geworden wäre und mächtige Feuergarben ausstieße.

Unscheinbar und winzig schwamm die Mondsichel seitlich von dem überwältigenden Lichtbogen der aufglühenden Erde. Erschüttert betrachteten die Schiffsinsassen das märchenhafte Schauspiel, dessen erhabenem Eindruck sich das abgestumpfteste Gemüt nicht hätte entziehen können.

Korf telephonierte der Ordonnanz: „Ich lasse Herrn Vale ins Karussell bitten!"

Sam warf seinem Schwager einen Blick des Einverständnisses zu. Es wäre grausam gewesen, einem Menschen diesen Anblick zu verwehren, diesen fürs Leben unvergeßlichen Eindruck.

Kurz darauf erschien Suchinow, verneigte sich leicht und versank wie die anderen in stumme Bewunderung.

Der Glanz der Erdsichel nahm zu. Am Scheitel des Bogens schienen sich die Lichtgarben zu vereinigen zu einem so blendend hellen Punkt, daß die Augen schmerzten, und langsam schob sich die Sonne hinter der Erde hervor. Es war unmöglich geworden, in das grelle Licht ohne schützendes Farbglas zu sehen.

„Achtung — der Tag bricht an für uns!" Dieser Ruf Korfs lenkte das Interesse auf das Schiff selbst zurück.

Tageshelle lag in dem Raum, von unten her drangen die Sonnenstrahlen ein und warfen grell-gelbe Lichtflecke an die kreisrunde Decke. Die Matten, die einzelne der Fenster verdeckten, glühten hell wie durchscheinende Vorhänge.

Nach achtzehnstündiger Reise in Nacht und Finsternis war das Tageslicht eingekehrt, das dem Geryon von nun an treu bleiben sollte auf seiner weiteren Fahrt. Heller warmer Sonnenschein überflutete die Lichtseite des Schiffes, während die Schattenseite weiterhin in tiefer Dunkelheit verharrte. Sonniger, ewig wolkenloser Tag lachte durch die sonnenzugekehrten Fenster — schwarze Nacht gähnte in den gegenüberliegenden Oeffnungen.

Der Tag erschien anders als auf der Erde.

Kein blauer Himmel spannte sich über den Geryon — tiefschwarz blieb das Firmament und ruhig leuchteten die Sterne. Selbst in der nächsten Nähe der Sonne konnte man alle Sterne erkennen, wenn man nur die weißglühende Scheibe mit dem Daumen abblendete. Hätte dem Kopernikus einst ein solches Schiff zur Verfügung gestanden — er hätte nicht ins Grab steigen müssen, ohne den sonnennahen Planeten Merkur gesehen zu haben.

Die Gegenstände, die direkt von den Sonnenstrahlen getroffen wurden, — die Außenrahmen der Fensteröffnungen — leuchteten in übernatürlichem phosphoreszierenden Glanze, hoben sich in scharfem Kontrast von dem schwarzen Himmel ab und reflektierten das Licht ins Innere des Schiffes, das nun endgültig der letzten Einwirkung der Erde — ihrem Schatten — entronnen war.

21.

Frei.

Unaufhaltsam verfolgte das einsame Raumschiff seine kosmische Wegbahn, jede Stunde vergrößerte um viele Tausende von Kilometern seinen Abstand von der Erde, deren leuchtende Sichel voller und voller wurde und die Kugelgestalt des Planeten plastisch erkennen ließ.

Soweit nicht Wolkendecken den Einblick verhinderten, konnte man auf dem beleuchteten Teile deutlich die Formen der Kontinente unterscheiden, deren bräunliche Konturen sich auf den dunkleren Meeren scharf abzeichneten. In den Gegenden nördlich des Wendekreises ging das stumpfe Braun der Festlandmassen in hellgraue Töne über — winterlicher Schnee lag auf der nördlichen Halbkugel — der Nordpol selbst blieb im Dunkel der Polarnacht verborgen.

Stundenlang saß Sam im Karussell am Okular des großen Fernrohres, das nun steil nach unten gerichtet war, und beobachtete, wie die Kontinente an der inneren Lichtgrenze langsam aus dem Dunkel tauchten, über die helle Sichel glitten und am äußeren Rand wieder verschwanden. Die Drehung der Erde war so gut zu beobachten, wie man etwa von der Erde aus mit einiger Geduld die Bewegung des untergehenden Mondes verfolgen kann. Im Fernrohr erschienen Flächen in der Ausdehnung einer Großstadt als eben noch wahrnehmbare Pünktchen, und die Schatten der mächtigen Gebirgszüge der Cordilleren, Alpen, Karpathen und des Himalaja erleichterten die Orientierung.

„Wie schön wäre es," meinte er einmal, „wenn wir ein so starkes Fernrohr hätten, daß einzelne Häuser da unten zu unterscheiden wären. Dann könnten wir gleich mal in Friedrichshafen nach dem Rechten sehen, die Kurse der Luftkreuzer kontrollieren und so ein bißchen den lieben Gott spielen. Eine kleine Drehung an der Schraube — und das Auge springt von Bukarest nach Newyork."

„Noch eine kleine Weile, Onkel Sam, dann wirst du dieses Riesenfernrohr zur Verfügung haben," antwortete Korf und schlug fröstelnd mit den Armen. „Sobald wir den Geryon verlassen können, baue ich draußen eine Linsenkombination auf, welche die größten Teleskope der Erde um das Zehnfache übertreffen wird. Hier hindert uns ja keine trübe lichtverzehrende Luft, beliebige Vergrößerungen anzuwenden. — Doch findest du nicht auch, daß es nachgerade ungemütlich kalt wird?"

In der Tat war die Temperatur im Schiffe bereits unter den Gefrierpunkt gesunken. Die während der Fahrt durch die Lufthülle der Erde entstandene Wärme war längst in den Raum ausgestrahlt und die elektrische Heizung vermochte die dauernden Wärmeverluste nicht mehr zu ersetzen.

„Ich habe ja ein einfaches Mittel, um jede gewünschte Temperatur einstellen zu können," fuhr Korf fort, „ich brauche nur die Sonnenwärme aufzufangen. Aber —"

(Fortsetzung folgt.)

umvereins Wohlfahrt zwischen der Hunscheidtstraße und dem Eisenbahndamm der Bahnlinie Weitmar — Bochum-Nord erschlossen. Auf diesem Gelände bauen die Baugenossenschaften der Kinderreichen und der Kriegsbeschädigtenorganisationen. Gegenüber der Knappschaft an der Hugo-Schultz-Straße ist das vierstöckige Wohnhaus fertiggestellt. Hinter dem Bergmannsheil an der Friederikastraße wird eine Villa für den leitenden Arzt des Bergmannsheils errichtet. An der Ottostraße wird durch den Bau eines größeren Wohnhauses die dort noch vorhandene Häuserlücke ausgefüllt. An der Brenscheder Straße wird gegenüber der Glücksburgerstraße ein Wohnhaus gebaut.

dt. **Ein Mißstand.** Im allgemeinen kann man mit Stolz auf die gepflegten Anlagen der Stadt hinweisen. So ist z. B. die Einfriedigung des Rechener Busches im Frühjahr einer gründlichen Reparatur unterzogen und in einen ordentlichen Zustand gesetzt worden. Ein morscher, halbversaulter Bretterzaun aber ziert noch immer die Anlage hinter dem Theater. An einzelnen Stellen droht der Bretterzaun einzufallen und hat sich bereits bedenklich zur Seite geneigt. An vielen Stellen hat man die fehlenden Bretter durch Latten ersetzt. Auch die Anlage selbst bedarf einer gründlichen Instandsetzung.

× **Gautag des Verbandes Deutscher Techniker.** Der Gau Rheinisch-Westfälisches Industriegebiet veranstaltet seinen diesjährigen Gautag am 11. Juli 1926 in Duisburg. Die Veranstaltung ist als ausgesprochene Arbeitstagung ohne öffentliche Kundgebung aufgezogen. Nach zwei Vorträgen über die gegenwärtige Lage im Gaugebiet werden die Delegierten der Ortsgruppen Stellung nehmen zu den brennenden wirtschaftlichen, sozialpolitischen und gewerkschaftlichen Zeitfragen. Außerdem wird sich der Gautag eingehend mit der wichtigen Frage der Berufsausbildung des technischen Lehrlings beschäftigen und dahingehende Richtlinien aufstellen, weil leider in vielen Fällen der Ausbildung gerade des technischen Nachwuchses nicht die Bewertung beigemessen wird, wie es der für die Wirtschaft und deren Wiederaufbau so wichtige Berufsstand des deutschen Technikers erfordert.

h. **Die Fechtschulen der Großstadt Bochum** hatten zu der Sitzung im Fechtverbande bei Fritz Velten die Vertreter in so großer Zahl entsandt, daß der Saal voll besetzt war. Der Verbandsvorsitzende O. Brune konnte 38 jungen Mädchen, die sich in hervorragender Weise um die Kriegerwaisen bemüht hatten, besondere Urkunden mit Auszeichnungen überreichen. Obermeister Köhn überbrachte den Damen noch den besonderen Dank der Kameraden. In trefflichen Worten verstand er es, sie weiter für die edle Sache zu gewinnen. Ein Ausflug soll demnächst auch die Mitglieder in einer fidelen Stunde zusammenführen.

eg. **Fahrradunfall.** In der vergangenen Woche erlitt der Vermessungssteiger F. aus Altenbochum an der Wittener Straße einen Fahrradunfall. Er mußte, da er sich einen Beinbruch zugezogen hatte, mit Hilfe von Passanten ins Josefshospital gebracht werden.

✻ **Vorgetäuschter Ueberfall.** Der Raubüberfall am Friedhof Altenbochum, über den am 6. 7. 26 berichtet wurde, ist aufgeklärt. Der angeblich Ueberfallene hatte den Ueberfall vorgetäuscht, weil er das Geld verbraucht hatte. Das sollte seine Frau nicht wissen.

✻ **Gestohlen.** Am 7. 7. 26 wurden in der Nähe der Zeche Prinz von Preußen in einem Kornfeld 2 Paar Damenlackschuhe, 1 Paar braune und 1 Paar schwarze Herrenschuhe, sämtlich Marke „Refra" und 1 Paar Kinderschuhe gefunden. Sämtliche Schuhe sind noch neu. Sie stammen offenbar aus einem Diebstahl. Bei den Schuhen lag noch eine alte braune Weste. Der Eigentümer der Schuhe wird gebeten, sich bei der Kriminal-Inspektion Bochum, Hattinger Straße, Zimmer 35, zu melden.

✻ **Einbrüche.** Am 6. 7. 26, zwischen 4½ und 6 Uhr nachmittags, wurde in eine Wohnung in der Dorstener Straße ein Einbruch verübt. Der oder die Täter gelangten mittels Nachschlüssels in die Wohnung und entwendeten mehrere Anzüge, Wäsche und anderes. Personen, die hierzu Angaben machen können, werden ersucht, sich bei der Kriminal-Inspektion Bochum, Hattinger Straße, Zimmer 35, zu melden. — In der Nacht vom 6. zum 7. 7. 26 wurde in eine Wirtschaft in der Castroper Straße eingebrochen. Die Täter sind durch ein Fenster eingestiegen, haben einen Geldspielautomaten entwendet und im Hofe erbrochen. Weiter wurden Wurst, Käse, Schokolade (Marke Hiller) entwendet. Darauf erbrachen sie den Kellerschachtdeckel und entwendeten aus dem Keller etwa 25—30 Liter Schnaps, den sie in Korbflaschen abfüllten.

Leichenfund. Am Morgen des 8. Juli ist an der Horsterstraße in Gelsenkirchen-Heßler eine männliche Leiche aus der Emscher gezogen worden. Beschreibung: Anscheinend dem Arbeiterstande angehörend, etwa 50 Jahre alt, halblanges dunkles Haar, auf dem Scheitel ziemlich gelichtet, dunkler, struppiger Vollbart. Bekleidung: Dunkler Jackettanzug, dunkelbraunes Biberhemd, graue Hose, graue Wollstrümpfe, schwarze Schnürschuhe, Leibgurt. Die Leiche wies keinerlei Merkmale auf und führte auch keine Papiere bei sich. Sie hat anscheinend etwa 8 Tage im Wasser gelegen. Zweckdienliche Angaben sind zu richten an Kriminal-Inspektion Gelsenkirchen, Zimmer 65.

=ö= **Unfall.** Am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, stürzte ein Motorradler an der Helenen- und Alleestraßen-Ecke über einen ihm in die Quere laufenden Hund, wodurch er am rechten Knie recht erheblich verletzt wurde und außerdem eine Verstauchung der rechten Hand davontrug.

Q **Schwindler.** Vor einigen Wochen wurde bereits der Gärtner Kurt Loesener aus Hordel wegen einer Reihe schwerer Betrugsfälle zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Loesener stand nunmehr abermals vor dem großen Schöffengericht unter Anklage des Betruges. Zur Last wurden ihm gelegt eine ganze Reihe Betrugsfälle, die das Dutzend bald erreichten. In einigen Fällen erfolgte Freisprechung wegen Mangels an Beweisen, wegen der übrigen Betrugsfälle wurde er unter Einberechnung der vor einigen Wochen erhaltenen Strafe wegen fortgesetzten Betruges zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

=ö= **Schlägerei.** Am Mittwoch abend gegen 5¾ Uhr entstand zwischen einer Frau und einem Manne an der Vierhaus- und Herner Straßen-Ecke ein Wortwechsel, dem eine Schlägerei folgte. Ein eingreifender Beamte wurde, als er Ruhe stiften wollte, auch angerempelt und mußte die Streithähne zur Wache an der Vierhausstraße führen, wo ihnen Gelegenheit gegeben wurde, über den größeren Nutzen friedlichen Vertragens nachzudenken.

✻ **Städtisches Orchester.** Das für heute abend im Stadtpark vorgesehene Abendkonzert fällt aus.

Tagung der Gesellenvereine.

Das alljährlich stattfindende Verbandsfest der evangelischen Gesellenvereine Rheinlands und Westfalens fand am Sonntag, 4. Juli, in Gelsenkirchen-Schalke statt. Der Stadtteil Schalke war zu diesem Fest bestimmt, weil der Verein Schalke in diesem Jahre auf ein 30 jähriges Bestehen zurückblicken kann. Die eigentliche Vereinsjubelfeier wurde am Abend des 3. Juli abgehalten. Hierzu hatten sich auch Mitglieder auswärtiger Vereine eingefunden. Nach voraufgegangener Begrüßungsansprache durch den Vereinsvorsitzenden Meier und einem Prolog, gesprochen von Karl Meinhardt, kam der Höhepunkt dieses Abendfestes. Es galt Mitglieder zu ehren, die 25 und 30 Jahre dem Verein in Treue angehörten. Der Vereinsehrenvorsitzende Pfarrer Herberer hielt eine zu Herzen gehende Ansprache an die Jubilare, welche er als leuchtendes Vorbild den Anwesenden schilderte. Nach weiteren Ausführungen übergab er den Jubilaren das silberne Ehrenzeichen für ihre dem Verein bewiesene Treue.

Der Sonntag, der eigentliche Verbandstag, sah die Mitglieder des Vereins schon zeitig bei der Arbeit. Galt es doch, dies und jenes noch zu erledigen, die auswärtigen Gäste zu empfangen u. a. m. Immer größer wurde der Zustrom zum Festlokal und als man sich zum Festgottesdienst aufstellte, zählte man schon Hunderte von Teilnehmern. Die Festpredigt hielt Pfarrer Graf von Korff aus Essen. Er verstand es so recht, die dem Tage angepaßten Worte seiner Predigt zu unterlegen. Nach dem Kirchgang fand gemeinsames Essen im Vereinshause statt. Inzwischen waren die Ehrengäste und der Verbandsvorstand erschienen. Der auf 2½ Uhr angesetzte Festzug mußte auf polizeiliche Anordnung um eine Stunde verschoben werden. Als man zu diesem Festzuge Aufstellung nahm, da war die Reihe der Teilnehmer und Fahnen nicht zu übersehen. Schalke hat eine solch imposante Kundgebung seitens der Evangelischen wohl noch nicht gesehen.

Nach der Rückkehr ins Festlokal hielt der Vereinsvorsitzende Meier die Begrüßungsrede. Nach einem von Karl Meinhardt mit kraftvollen und markigen Worten vorgetragenen Prolog, in welchem die Arbeit des Handwerks verherrlicht wird, ergriff der Vertreter der Stadt Gelsenkirchen Baurat Arendt das Wort und übermittelte Grüße und Glückwünsche der Stadt. Er nahm Gelegenheit, auf die Vereinsjubilare hinzuweisen, welche den jungen Gesellen ein leuchtendes Vorbild sind. Auch richte ich an alle Gesellen die Mahnung, die schwere Zeit, die Meister und der gesamte Handwerkerstand durchmacht, nicht zu unterschätzen, sondern mit ihnen zu fühlen. Es gilt zu kämpfen für das Handwerk. Deshalb heißt es auch für die Gesellen und die, die es noch werden wollen, lernen und nochmals lernen. Gott segne das ehrbare Handwerk!

Verbandsvorsitzender Pfarrer Goldberg führte dann aus: Gott segne das ehrbare Handwerk! Als wir vor Jahren noch jung und klein waren, aber in fröhlichem Aufblühen, fand ein Verbandstag in Essen statt. Bei dieser hielt der heutige Generalsuperintendent Klingemann die Festrede, welche mir in Hinsicht auf den Inhalt der Rede unvergeßlich ist. Er sagte damals, wir müssen alle evangelischen Gesellen an uns heranziehen, damit sie der guten Sache dienen. Jahrzehnte sind darüber vergangen. Nun feiert der Verein Schalke sein 30jähriges Stiftungsfest. Unter den Vereinsmitgliedern befinden sich eine ganze Reihe, die 30 und 25 Jahre dem Vereine angehört und ihm allezeit die Treue gehalten haben, als treue Hüter der Gesellenvereinssache. Wir danken es ihnen. Wir denken aber auch der schweren Zeit, die unser geknechtetes Vaterland durchgemacht hat und noch zu erleiden hat. Unser Volk will sich jetzt wieder erheben aus der schweren Zeit und will daran helfen, das Vaterland aus der schweren Not herauszuführen. Nicht nur aus der äußeren, nein, auch aus der geistigen und sittlichen Not. Und deshalb, zurück zum alten Gott! Redner schildert die Tagung der Evangelischen in Dortmund und Köln, welche sich als ein starker Hort evangelischen Glaubens erwiesen hätten. Und dennoch gibt es Tausende und Abertausende, welche nur dem Götzen Mammon dienen. Wir Gesellenvereine wollen treu zu unserem Glauben und zu unserer Kirche halten. Nicht allein mit Worten, sondern auch mit der Tat wollen wir daran festhalten. Wir müssen auch unser Vaterland lieb haben und erkennen, daß es wieder heißen muß: Deutschland über alles! Hoffnungsvoll wollen wir zu unserem verachteten, aber von uns so heißgeliebten Vaterlande stehen. Das walte Gott!

Ehrenvorsitzender des Vereins Schalke Pfarrer Herberer hielt folgende Ansprache: Wir stehen am Schlusse unserer Tagung. Die Feier am Samstag abend, der heutige Gottesdienst, der Festzug und die jetzige Feier beweisen, daß die Gesellenvereine an der Arbeit sind. Unser Programm weist uns den Weg des Christentums und der Vaterlandsliebe. Wir stehen in der Schule und in der Gemeinde dafür. Wir glauben an die Lebenskraft unseres Volkes. Wir bekämpfen den Materialismus und hoffen, daß die Kraft des einzelnen uns Lebenskraft gibt. Einer trage des anderen Last und helfe. Dies soll Symbol der evangelischen Gesellenvereine sein. Wir wissen, daß es auf Erden kein Paradies gibt. Die evangelische Liebe soll uns ein Bekenntnis zur Tat sein.

Den offiziellen Teil der Veranstaltung schloß der Verbandsvorsitzende mit den Worten der Anerkennung für die Veranstalter und gab seiner Freude Ausdruck über den regen Besuch. Möge es aufwärts und vorwärts gehen mit der evangelischen Gesellenvereinssache!

Gemeinsames Konzert der M.-G.-V. „Schlägel und Eisen" und „Gußstahlglocke".

Die beiden Vereine verfolgten mit diesem Konzert die Absicht, den Bochumern die Chöre zu Gehör zu bringen, welche anläßlich des vierten Westfäl. Bundesfestes künftigen Sonntag in Münster als Massenchöre gesungen werden sollen. Der Umstand, daß 15 000 Sänger an dem Massenchor mitwirken, hat den Musikausschuß von vornherein auf die Klangwirkung eines solch gewaltigen Klangkörpers festgelegt. Daher sind figurenreiche Wendungen aufweisende Lieder ausgeschaltet. Ernst und gemessen schreiten die Weisen der Lieder dahin, gewaltige Ausmaße im Klanglichen werden gewaltige Wirkungen erzielen. Die erste Hälfte der gewählten Massenchöre ist getragen von vaterländischen Gedanken, die in dem Deutschen Notruf von Josef Reiter jene Stimmung bringen, die in den bekannten niederländischen Liedern zum Ausdruck gebracht werden.

Gottes Macht und Vorsehung, eine Bearbeitung eines Liedes Beethovens für Männerchor, ist wuchtiger Natur, kernig in den Bässen, wie man das bei Beethoven gewohnt ist. Es ist wirksam, läßt große Steigerungen zu, wie das Hoffmann mit der doch immerhin klein zu nennenden Sängerschar bewies. Die sonoren Baßfolgen mit der Melodie in Einklang zu bringen, ist das wesentlichste Moment dieses Chores.

Einfacher Art, doch trutzig in seinen Rhythmen, ist Schenkenbachs Reiterlied, etwas mittelalterisch in seinen Akkordfolgen, daher besonders reizvoll. Diesem Chore wohnt Kraft inne, er ist wirksam.

Deutscher Volksruf von Josef Reiter ist ein apartes Lied; sehr ernst gehalten, fast zu ernst, würde Schumann sagen. Diese Herbheit, welche dem Texte entspricht, ist durch ungewöhnliche harmonische Folgen gehoben. Harmonisch interessant, dabei im höchsten Grade wirksam ist der Mittelsatz, ein Prachtstück guten Männerchorsatzes. Und wenn nun Reiter nach einem vorbereitenden Piano zum Schluß eine markante, glutvolle Choralweise bringt, so ist das ein Meisterzug. Dieser Chor wird in Münster seine Wirkung als Massenchor haben; zumal Hoffmann, wie die Wiedergabe zeigte, gerade diesem Werke völlig gerecht wird.

Der zweite Teil des Programms wies volkstümliche Weisen auf, lauter bekannte Chöre. Während das Lied von Kremser: Hell ins Fenster scheint die Sonne wegen seiner malerischen Behandlung, seiner nicht immer leichten Harmonie, für 15 000 Sänger immerhin Schwierigkeiten bieten wird, sind die Volkslieder einfacher Art. Natürlich hob Hoffmann mit den geschulten Chören diese Schwierigkeiten spielend. Hoffmanns Frische im Tempo, seine eindringliche Natürlichkeit werden in Münster Triumphe feiern.

Die Chöre mit Orchester konnten nicht zu Gehör gebracht werden, da das Baarz-Orchester fehlte. Trotz des Regens war der Saal des Schützenhofes einigermaßen besetzt. Der Zweck, durch dieses Konzert eine nennenswerte Beisteuer zu den Unkosten der Fahrt nach Münster aufzubringen, dürfte nicht erreicht sein. —hr—

Veranstaltungen und Vergnügungen.

× **Stadttheater.** Auf die heutige Erstaufführung des „Sommernachtstraums" wird besonders hingewiesen. Morgen 8 Uhr geht zu letzten Male zu kleinen Preisen Morgen 8 Uhr geht zum letzten Male zu kleinen Preisen ten für beide Aufführungen sind noch in allen Preislagen zu haben.

Aus dem Landkreise Bochum.

=ö= **Querenburg,** 8. Juli. Eine Unsitte hat sich hier unter der Jugend eingebürgert. Aus Unachtsamkeit ziehen die Kinder die Halme des Hafers durch die Finger und besäen mit den Spelzen Straßen und Wege. Ebenso sollte man das sogenannte „Kuckverstecken" in den Roggenfeldern unterlassen, da doch mancher Halm geknickt und der Vernichtung preisgegeben wird. Eltern und Erzieher sollten hier ihr Machtwort in die Wagschale werfen, damit diesem Unfug endlich die Spitze abgebrochen wird.

=y= **Querenburg,** 8. Juli. Seinen Verletzungen erlegen. Der junge Arbeiter Espei, der bei einem Streite nach einer Silberhochzeit im Lottental von einem alten Manne Bl. so geschlagen wurde, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte, ist seinen Verletzungen bereits erlegen ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. B. zeigte bei der Verhaftung große Reue. Allen, die ihn kennen, ist es unerklärlich, wie er sich zu dieser Tat hat hinreißen lassen können, zumal er vollkommen nüchtern war.

* **Langendreer,** 8. Juli. Rückzahlung von Getränkesteuern. Die für April und Mai d. J. bereits gezahlten Getränkesteuern werden gegen Vorlage der Quittung von der Amtskasse Langendreer den Einzahlern erstattet. Bekanntlich wird die Getränkesteuer für das neue Rechnungsjahr laut Beschluß der Gemeindevertretung nicht mehr erhoben.

ro. **Werne,** 8. Juli. Straßenunfall. Auf dem Hellweg bei der Einmündung der Straße zum Deutschen Reich stieß ein Motorradfahrer und ein Lastauto zusammen. Der Lenker des Motorrades rettete sein Leben dadurch, daß er angesichts der Gefahr noch frühzeitig absprang, das Rad selbst erlitt schwere Beschädigungen. Die Schuld an dem Unfall ist dem Radfahrer zuzumessen, weil er in rasendem Tempo die scharfe Kurve zu nehmen versucht hatte. — Bezirksfest. Am letzten Sonntag hatte der Bezirk Bochum — Witten unter Leitung des Radsportvereins „Rekord" Werne sein diesjähriges Bezirksfest mit Austragung der Meisterschaften im Schul- und Jugendreigen. Es waren an auswärtigen Vereinen der Radfahrerverein „Sturmvogel 04" aus Bochum, Komet Herne, Hassia Wickede, Stahlrad Bochum, Pfeil Bochum 5 und Radfahrerverein Altenessen erschienen Großes Aufsehen und hervorragende Leistungen erzielten u. a. die Gebrüder Eisenberg von hier mit ihrem Kunstfahren. — Julimiete. Die Mieter seien darauf aufmerksam gemacht, daß in Werne 200 Prozent Grundvermögenssteuer erhoben werden, wovon 100 Prozent auf die Miete umgelegt werden kann, was ungefähr einen Zuschlag von 4 Prozent der Friedensmiete ausmacht. Die Schönheitsreparaturen von 4 Prozent sind durchweg in Abzug zu bringen, da die Mieter diese Kosten in der Regel selbst tragen. — Missionsfest. Die Missions-Dankopferbüchsen zu dem am Sonntag 25. Juli zu feiernden Missionsfest werden schon jetzt von den Bezirksfrauen eingesammelt und die Besitzer gebeten, dieselben zum Abholen bereitzuhalten, damit der Inhalt sämtlicher Büchsen vorher zusammengestellt werden kann.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 8. Juli.

m. **Silberne Hochzeit.** Am morgigen Tage begeht die angesehene Familie Voigt das Fest der silbernen Hochzeit. Für die fernaren 25 Jahre wünschen wir ihr ein kräftiges „Glückauf!"

m. **Streckenbruch auf Lothringen 4.** In vergangener Nacht ging auf der dritten Sohle, Flötz 4, ein Querschlag zu Bruch. Gewaltige Steinmassen gingen nieder. Doch sind Menschenleben zum Glück nicht zu beklagen. Durch diese Betriebsstörung waren vier Reviere der Morgenschicht gezwungen zu feiern. Diesen Mittag konnte der Betrieb jedoch wieder voll aufgenommen werden.

ae. **Bürgerschützen-Verein Gerthe.** In der letzten Vorstandssitzung des Bürgerschützen-Vereins Gerthe wurde die Fahrt nach dem Hohenstein endgültig festgesetzt. Die Kompagnien treten am 11. 7. mittags ein Uhr vor den Kompagnieheimen an. Anzug: Mütze, dunkler Anzug ohne Achselstücke, 1,15 Uhr stehen die Kompagnien getrennt auf der Castroper Straße vor der Post in der Reihenfolge des Eintreffens. Die Beförderung erfolgt in acht Straßenbahnwagen mit Anhängern über Castrop und Harpen. Die Plakkarten für die Heimatspiele auf dem Hohenstein werden in der Straßenbahn während der Fahrt von den Schaffnern ausgegeben. Die Heimatspiele werden gegen 7 Uhr abends beendet sein. Der Abmarsch nach Witten erfolgt unverzüglich. Die Mitglieder haben ihre früheren Plätze in der Straßenbahn wieder einzunehmen, damit jede Störung vermieden wird. Nach der Rückkehr — der zuerst in Harpen geplante Aufenthalt fällt aus — findet ein Pfefferpotthastessen in dem Lokale Borgmann Gerthe statt. An dem Essen dürfen sich nur die Teilnehmer an der Hohensteinfahrt beteiligen. Die Damen der Mitglieder sind, da nach dem Essen ein gemütliches Beisammensein mit Tanz geplant ist, zu 9½ Uhr geladen.

ae. **Die Arbeiten für die Gaszufuhr nach Gerthe** sind seitens des Elektrizitätswerks Westfalen in der Fichtestraße in Gerthe wieder aufgenommen. Zur Zeit sind 20 Arbeiter aus der Gemeinde Gerthe daran beschäftigt.

ae. **An der Verbandsstraße,** Arbeitsstelle Gemeinde Gerthe, Ortsteil Harpen, haben jetzt 120 Arbeiter Beschäftigung gefunden.

ae. **Der Kirchenbau Hiltrop.** Die Arbeiten an der Kirche der evang. Kirchengemeinde Hiltrop sind wieder aufgenommen, nachdem die Kirchengemeinde eine Anleihe untergebracht hat. Der Bau hat wegen Mangels an Kapital mehr als neun Monate stillgelegen. Hoffentlich kann er jetzt ohne Störung zu Ende geführt werden.

× **Krieger- und Landwehr-Verein Harpen, 1. Komp.** Die Versammlung im Monat Juli findet nicht statt.

wl. **Herne,** 8. Juli. Schwerer Unglücksfall. Auf der Bochumer Straße fuhr gestern nachmittag ein Auto in eine Gruppe von Frauen, die plaudernd auf dem Fahrdamm standen. Die 46jährige Frau des Bohrmeisters Thomas wurde angefahren und mehrere Meter mitgeschleift. Sie erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus geschafft werden, wo sie kurz nach ihrer Einlieferung starb. Eine zweite Frau erlitt leichtere Verletzungen.

Vereinskalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfg., bei Rechnungserteilung 45 Pfg.

Kan. Verein ehem. 137er Bochum und Umgegend. Am Sonntag, 11. Juli, findet das 2. Vereinspreisschießen, verbunden mit einem Ausflug mit Familienangehörigen bei Mazina, Hindenburgstraße, in Wanne statt. Anschließend die Juli-Monatsversammlung im Vereinslokal der Wanner Kameraden sowie ein gemütliches Beisammensein mit Unterhaltungsmusik. Abfahrt ab Bochum-Nord 2,07, ab Präsident 2,11 mittags. Zahlreiches Erscheinen ist Kameradenpflicht.

Artillerie-Verein Bochum. Sonntag, 11. 7. 26, abends 6 Uhr, Versammlung im Vereinsheim A. Balkenhol, Klosterstraße 33, verbunden mit Auszeichnung der besten Schützen. D. V.

Mein Saison-Ausverkauf ist für Sie die günstigste Gelegenheit,

Ihren Bedarf in moderner Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung billigst einzudecken

Große Mengen nur hochwertiger Qualitätsware sind im Preise rücksichtslos herabgesetzt, auf alle nicht herabgesetzten Preise gebe ich während des Ausverkaufs 10-20% Rabatt

Fischer

Bochum, Obere Marktstraße 18.

Größtes und leistungsfähigstes Spezialhaus für Herren-, Jünglings-, Knaben- und Sport-Kleidung.

Industrie und Technik

Kohle aus Asche.

Nur durch den früher vorhandenen Ueberfluß an Kohlen läßt es sich erklären, daß nicht in weitesten Kreisen bekannt wurde, welche großen Heizwerte alljährlich ungenutzt verloren gehen. Heute noch erscheint es vielen Fachleuten unglaublich, daß Feuerungsrückstände, also Asche und Schlacke aus Gaswerken, Eisenbahnbetrieben und industriellen Anlagen, auch auch Schmiedefeuern und Ofenheizungen, durchschnittlich 30 v. H., in vielen Fällen aber 50 und noch mehr Gewichtsprozente Brennstoffe (Koks und Kohle) enthalten. Welche großen Verluste das Volksvermögen durch Nichtverwertung dieser Brennstoffmengen jährlich erleidet, wollen wir unten, soweit das im Rahmen dieser begrenzten Abhandlung möglich ist, zeigen.

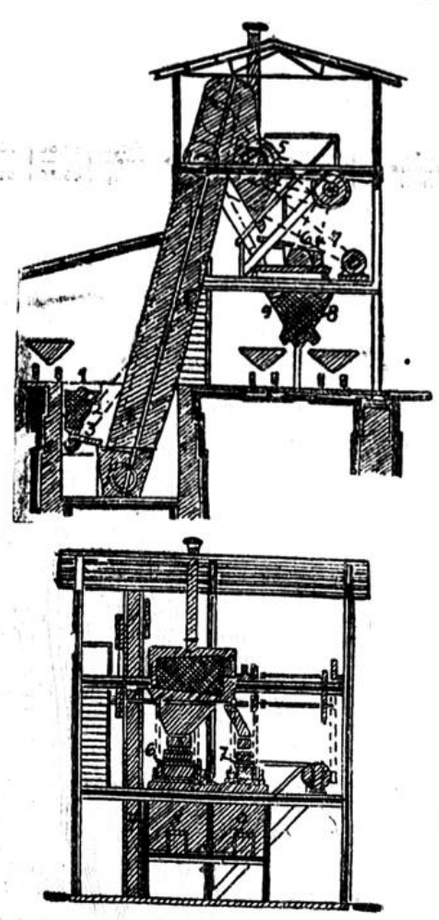
Die ersten Versuche, Koks aus Feuerungsrückständen zurückzugewinnen, wurden bereits vor Jahren im Rahmen der Aufbereitungstechnik durch Anwendung des naßmechanischen Scheideverfahrens gemacht, das auf die Ausnutzung der Unterschiede im spezifischen Gewcht von Koks und Schlacke beruht.

Das Krupp-Grusonwerk, das ein von Baurat Ulrich konstruiertes Verfahren auf den Markt bringt, verwertet bei diesen Bestrebungen die Tatsache, daß die in fast allen Kohlensorten vorkommenden Eisenphyrite (Schwefelkies) sich bei der Verbrennung der Kohlen in Eisenoxyd und Eisenoxyduloxyd verwandeln. Da diese Eisensauerstoffverbindungen magnetische Eigenschaften besitzen, die den Eisenschwefelverbindungen fehlen, und da sie bei der Verbrennung mit den vorhandenen Silikat- und Kalkbeimengen die Schlacke bilden, so mußte die Schlacke selbst, wenn auch schwach, auf magnetische Beeinflussungen reagieren.

In der Tat gelang es dem Grusonwerk, die Scheidung der Schlacke von den unverbrannten Brennstoffrückständen trotz der sehr geringen Empfänglichkeit der Schlacke für magnetische Anziehung auf eigens dazu gebauten Trommelfeldern mit besonders hochkonzentrierten Magnetfeldern in einer für die praktische Anwendung geeigneten Weise mit bestem Erfolg durchzuführen.

Heute hat das neue Scheidungsverfahren auf trockenmagnetischem Wege das Versuchsstadium längst überschritten. Eine größere Anzahl solcher Anlagen sind im Bau; eine sehr große Anlage arbeitet bereits in der Nähe von Hamburg, eine in Lichtenberg bei Berlin usw. Die Erfahrungen, die man mit diesem neuen Verfahren gemacht hat, sind die allerbesten.

Große Ersparnisse an Brennstoffen können besonders bei den deutschen Eisenbahnen und Gaswerken durch Auf-



bereitung der Feuerungsschlacken gemacht werden. Der durchschnittliche Kohlenverbrauch der deutschen Eisenbahnen beträgt im Jahre ungefähr 15 Millionen Tonnen. Rechnet man, daß 20 v. H. an Schlacken fallen, so beträgt die jährliche Schlackenmenge an 3 Millionen Tonnen. Nach eingehenden Versuchen enthalten die Schlackenmengen im Durchschnitt 35—50 Prozent der Masse an Brennstoff. Man darf also annehmen, daß im Mittel 40 v. H. Gewichtsprozente Koks und Kohle mit einem Heizwerte von 5000—6000 Kalorien aus der Schlacke wieder gewonnen werden können. Wenn nun von den 8 Millionen Tonnen Schlacke nur 2 Millionen Tonnen gesammelt werden und zur Verarbeitung kommen, so könnten jährlich 800 000 Tonnen Brennstoff zurückgewonnen werden.

Den bedeutendsten Fortschritt brachte das trocken-magnetische Verfahren in der Verarbeitung des Feinkornes. In den meisten Fällen ist die wirtschaftliche Rückgewinnung der Brennstoffe aus dem Feinkorn ausschlaggebend für die Anwendung des Verfahrens, weil der Prozentsatz an brennbaren Stoffen gerade im Feinkorn sehr hoch ist und sich gerade im Feinkorn sehr viel unverbrennbare Kohle befindet, die in den Feuerungen durch den Rost fällt. Das Vorhandensein der unverbrannten Kohle im Feinkorn ist auch die Ursache dafür, daß in vielen Fällen der aus dem Feinkorn gewonnene Brennstoff einen verhältnismäßig hohen Heizwert besitzt. Dieser feine Brennstoff kann direkt auf Unterwindfeuerungen verbrannt oder in Brikettform gebracht werden, für den Hausbrand oder sonstige Feuerungen verwandt werden.

Ein weiterer Teil des Verfahrens besteht in der ausgezeichneten Verwendbarkeit der magnetisch ausgeschiedenen Schlacke zur Herstellung von Bausteinen. Die Verbindung der Schlackenaufbereitungsanlagen mit Schlackensteinfabriken trägt noch wesentlich zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit bei, da der Schlackenstein an sich auch mit anderen Bausteinen wettbewerbsfähig ist.

Für die Trennung und Rückgewinnung von Koks und Kohle von der Schlacke werden, wie oben bereits gesagt, Magnetscheider mit hochkonzentrierten Magnetfeldern angewandt. Unsere Zeichnung zeigt eine schematische Darstellung der ganzen Anlage. Die Maschine besteht aus einem feststehenden Magnetsystem mit einem oder mehreren halbkreisförmigen, hochkonzentrierten Magnetfeldern, um welche eine dünnwandige Trommel rotiert.

Durch eine geeignete Abgabevorrichtung werden die Brennstoffrückstände der Magnettrommel gleichmäßig zugeführt. Die nicht magnetischen Teile (Koks und Kohle) werden von der Trommel sogleich abgeworfen und fallen im Bogen nieder. Die schwachmagnetische Schlacke hingegen wird unter dem Einfluß der nach außen wirkenden starken Magnetfelder auf der Trommel festgehalten, und mag diese erst nach einer halben Umdrehung an ihrer Unseite, wo das Magnetfeld aufhört, zu verlassen. Damit ergeben sich für die zu trennenden Stoffe verschiedene Fallrichtungen. Koks und Kohle werden von der Schlacke durch eine einstellbare Zwischenwand getrennt und gesondert aufgefangen.

Die Magnettrommel kann entsprechend der Art der Feuerungsstände genau eingestellt werden.

Die Scheider werden für verschiedene Leistungen (etwa 14 Tonnen bis 2 Tonnen die Stunde) gebaut, der elektrische und mechanische Kraftverbrauch beträgt für die Tonne Rohschlacke etwa 0,6 bis 2,4 Kilowatt.

Die Arbeitsweise der mechanischen Koksrückgewinnungsanlage ist in den Grundzügen folgende: als Beispiel sei der Arbeitsgang einer Anlage für eine Stundenleistung von drei Tonnen Rohasche angeführt.

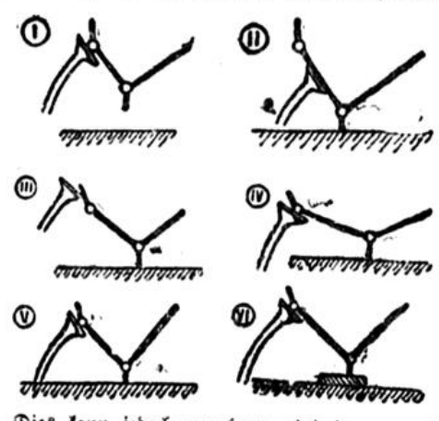
Die Asche wird aus Kippwagen über einen Rost (1) mit etwa 35 Millimeter quadratischer Lochung gestürzt. Aus den auf dem Rost verbleibenden größeren Stücken werden reine Schlacke und Koksstücke ausgelesen und abgefahren; die aus Schlacke und Koks zusammengesetzten Stücke werden auf dem Rost zerschlagen. Der Rostdurchfall gelangt in den unter dem Rost liegenden Trichter (2) und wird aus diesem mittels Schüttelspeiser (3) dem Becherwerk (4) gleichmäßig zugeführt. Das Becherwerk hebt das Gut in die Siebtrommel (5), die es in verschiedenen Kornklassen, z. B. in 0—8 Millimeter, 8 bis 20 Millimeter und 20—35 Millimeter, trennt. Das Feine von 0—8 Millimeter wird dem Magnetscheider 6 und die Korngröße 8—20 Millimeter und 20—35 Millimeter dem Magnetscheider 7 getrennt zugeführt. Auf den Scheidern erfolgt die Trennung der Schlacke von Koks und Kohle in der Weise, daß die Schlacke von den in der Trommel befindlichen sehr starken Magneten angezogen und auf der umlaufenden Trommel festgehalten wird, bis sie nach einer halben Umdrehung das Magnetfeld verläßt und von der Trommel abfällt, während Koks und Kohle schon vorher von der Trommel abgeworfen werden. Koks und Kohle fallen, durch eine einstellbare Scheidewand von der Schlacke getrennt in die Abzugtasche 8, die Schlacke in die Tasche 9. Von den Taschen wird das Gut getrennt in Wagen abgezogen.

Automobil- und Motorradtechnik.

Wichtige Ratschläge für Automobilisten.

Wenn man die krampfhafte Haltung mancher Anfänger am Steuerrade beobachtet, kann den alten Fahrer der Jammer packen. Der menschliche Körper muß im Führersitz stets ordnungsgemäß gelagert werden. Der Abstand des Fahrersitzes vom Steuerrade, den Schalthebeln und den Fußhebeln wird durch die Körpermaße des Fahrers bestimmt und muß ihnen entsprechen. Es ist vielleicht der wichtigste Nachteil der modernen Serienfabrikation, daß die aus der Serienfabrikation kommenden Fahrzeuge nur für Personen mittlerer Größe berechnet sind, wodurch größere Fahrer stark benachteiligt werden. Bei Fahrzeugen, die fürs Ausland bestimmt sind, gewinnt dies noch an Bedeutung, da fremde Rassen oft andere Körpermaße aufweisen. Deshalb hat man im Ausland bereits verstellbare Sitze für den Fahrer gebaut. Soweit über die Stellung des Oberkörpers. Etwas ganz anderes ist jedoch die Stellung und Ausnutzung der Fußhebel.

Der Fußhebel des Beschleunigers muß derartig vorgesehen sein, daß man auf denselben nicht das Gewicht des ganzen Körpers oder seines ganzen Fußes übertragen kann, sondern nur dasjenige des mit dem Knöchel beginnenden und mit der großen Zehe endigenden Fußteiles. Andererseits muß der Knöchel ohne Wirkung bleiben. Hierdurch wird die Muskelanstrengung zur Betätigung des Fußhebels genau umschrieben und dem Fahrer eine genaue Kontrolle des Gasgemisches ermög-



licht. Dies kann jedoch nur dann eintreten, wenn der Haken bequem auf den Fußbrettern des Fahrzeuges ruhen kann und wenn sich die Mitte der Fußplatte genau unter dem Drittel des Fußes, d. h. unter Gelenk der großen Zehe befindet. Das Gewicht des Beines und des nicht vom Führersitz abgestützten Körpers übertragen sich auf den Fußboden ohne Beanspruchung des Fußes. Wenn die Unebenheiten der Straße den Körper des Fahrers von seinem Sitz schnellen lassen, braucht der Fuß nicht ängstlich auf die Veränderung des Gasgemisches zu achten. Zur Erzielung einer richtigen Winkelstellung muß die Fußplatte in einer der Fußlänge entsprechenden Entfernung vom Fußboden angeordnet sein, denn es gibt natürlich Füße von verschiedener Länge, besonders wenn es sich um Damen als Fahrerinnen handelt. Deswegen muß man den Fußboden entweder aushöhlen oder an der Stelle des Fußhebels durch eine aufgenagelte Platte erhöhen. Durch diese Maßregel kann man sich viel Mühe sparen, besonders, wenn es sich um lange, beschwerliche Strecken handelt. Die Uebung des Fußes vereinfacht sich ganz bedeutend, wenn die Maße des Sitzes zu denen des Fußbodens stimmen, dann braucht man sich nur an richtige Körperhaltung gewöhnen und das ganze Körpergewicht auf den Hacken zu verteilen.

Ein zweiter Umstand bleibt ebenfalls zu berücksichtigen, nämlich ein unzweckmäßig oder falsch gebauter Sitz. Gewöhnlich sind die Steuerungen verstellbar. Die Sitze kann man mit Kissen ebenfalls erhöhen und auch den Fußboden kann man in angegebener Weise verbessern. Der Kuppelungshebel darf nicht so behandelt werden, wie der linke Fußhebel, denn wenn der Fuß andauernd auf demselben ruht, so neigt man ganz instinktiv dazu, den Kupplungshebel zu pressen wie man so mit dem linken Fußhebel verfährt, wodurch dann sehr ernste mechanische Störungen entstehen können, nämlich Abnutzung des Kupplungsflansch, Abnutzung der Kurbelwellenlager, Schleifen und Erhitzen der Kupplung.

Man betrachte sich nun einmal unsere Bilder, dann wird das hier Gesagte jedem schnell klar werden.

Unsere Bilder stellen dar:

Figur 1: Der Fuß ruht nur auf dem Pedal. Jede Erschütterung der Fahrt überträgt sich sofort auf den Betrieb des Motors.

Figur 2: Der Fuß wird zu sehr von dem Fußhebel beansprucht und hierdurch wird eine unangenehme Haltung desselben hervorgerufen.

Figur 3: Der Fuß ruht zu wenig auf dem Fußhebel und die Biegungsmuskeln der Zehen ermüden.

Figur 4: Die Fußstellung auf dem Fußboden und dem Fußhebel ist richtig, aber der Fuß ist zu stark gesenkt, wodurch die Biegungsmuskeln ermüden.

Figur 5: Der umgekehrte Fall. Der Fuß ist zu stark gehoben, wodurch die Streckungsmuskeln ermüden.

Figur 6: Die Fußstellung ist richtig und ergibt einen rechten Winkel mit dem Bein, wobei erstere vermittelst eines Hilfsmittels erzielt wird. (Entweder Höherstellung vermittelst Unterlagen oder Senkung vermittelst Auskerbung oder Entfernung des Fußbodens.)

Wartung und Pflege des Motorrades.

Der eifrige und sorgsame Motorradfahrer, der aus seiner Maschine die größtmögliche Leistung bei möglichst geringem Aerger und Zeitverlust herausholen will, muß vor allen Dingen sein Motorrad von Zeit zu Zeit gründlich überholen. Diese Arbeit muß man aber ganz methodisch ausführen und hierzu sollen nachstehende Winke dienen.

Ist der Zylinder mit einem abnehmbaren Zylinderkopf versehen, so sind besondere Werkzeuge nicht nötig, denn dann kann man diese Arbeit mit den Schraubenziehern bewerkstelligen. Wenn man sich jedoch einen rechtwinklig umgebogenen Kratzer für die Ventilkanne hergestellt hat, so versieht man denselben vorteilhaft mit einem Heft. Zum Auskratzen der Kolbenringnuten schleift man eine alte Feile meißelartig zu. Die glatten Kolbenflächen oder ähnliche kann man mit einer alten Messerklinge oder ähnlicher Stahlschneide abziehen. Darauf bereitet man eine Anzahl Schalen oder Gefäße für die verschiedenen Petroleumbäder vor, die zur Aufnahme der zerlegten Motorteile dienen sollen. Jeden Teil legt man in ein besonderes Gefäß. Sehr wichtig ist hierbei, jede Mutter nach dem Zerlegen eines Motorteils vorläufig wieder aufzusetzen, wodurch ihr Verlust und ihre Verwechselung vermieden wird. Ferner muß man sich Schilfmasse und Abdichtungsplatten (aus Papier, Kupfer oder Asbest), Pinsel mit harten Borsten oder aus Stahldraht beschaffen. Zuerst wäscht man das ganze Motorrad mit Wasser zur Entfernung des größten Teils des Schmutzes und darauf mit Petroleum. Am besten nimmt man diese Arbeit auf einem Gestell oder einer Plattform vor.

Vor der

Abnahme des Motors

muß man denselben einige Augenblicke laufen lassen, da sich an einem warmen Motor Auspuffrohr, Kniestücke und Ventilklappen leichter abnehmen lassen. Ein langer Schraubenzieher, der gleichzeitig mit einem kleineren eine seitliche Verschiebung des Federtellers verhindert, bilden zusammen einen sehr praktischen Ventilheber, wenn man einen der Befestigungsbolzen des Zylinders als Stützpunkt nimmt; dann zieht man den zweiten Schraubenzieher heraus, wenn die Feder zusammengedrückt ist, und zieht den freigewordenen Splint heraus, damit man die Feder abstreifen kann. Wenn das Ventil auf seinen Sitz nicht zurückgedrückt werden kann, wenn man den Splint herausdrücken will, so kann man einen passenden Holzkeil auf den Ventilteller schieben und denselben festhalten, während man die Ventilkappe nach oben schraubt. Bei Motoren mit hängenden Ventilen, die durch Kipphebel gesteuert werden, benutzt man gewöhnlich ein besonderes Werkzeug zum Zusammendrücken der Ventilfedern. Darauf hebt man bequem den Zylinder vom Kolben ab, indem man den ersteren abwechselnd nach vorn und hinten schiebt, wobei man sehr vorsichtig verfahren muß, um die zerbrechlichen Kühlrippen nicht zu beschädigen. Dann zieht man den Kolben vorsichtig in die Höhe, um keine Oel- und Brennstoffleitungen zu beschädigen.

Nach Abnahme des Zylinders überzeugt man sich vom Spiel der Pleuelstangenköpfe und der Kurbelwellenlager, indem man den Kettenkranz anhebt oder senkt. Diesen Handgriff nimmt man nach der Entleerung des Kurbelgehäuses vor, denn dickes Oel kann solche Mängel oder Spuren von Abnutzungen verdecken. Wenn man ein zu großes Spiel festgestellt hat, muß man den

ganzen Motor zerlegen,

und wenn der Fahrer nicht ein geübter Mechaniker ist, dann ist es besser, diese Arbeit einem solchen zu übergeben. Häufig bemerkt man, daß die Abnutzung dieses Motorteils auf den Kolbenbolzen beschränkt ist und durch Auswechslung desselben beseitigt werden kann. Ebenso muß man auch die Zahnräder der Ventilsteuerung untersuchen, da dieselben leicht abgenutzt werden können.

Ventile kann man am besten vermittels eines langen Schraubenziehers oder vermittels einer Brustleier, in die ein Schraubenzieher eingesetzt wird, einschleifen. Man bedient sich hierbei einer Salbe aus feinem Schmirgel und Schmieröl und hebt das Ventil von seinem Sitz, entweder verittels einer schwachen, zwischen Ventilteller und seine Führung geschobenen Feder, oder mit dem Finger, indem man einen kleinen Korken zum Schutz der Hand benutzt. Man wird dann den Sitz weniger ungleichförmig ausschleifen, wenn man anstelle einer dauernden Drehung, dieselbe mit einem angehobenen Ventil beginnt und dasselbe allmählich herunterdrückt.

Die Reinigung der Kolben beginnt man auf dem Kolbenboden und nimmt darauf deren Inneres in Angriff, auch muß man alle Oellöcher und Kolbenringnuten frei machen und reinigen. Für letztere Arbeit nimmt man die Kolbenringe ab. Dies kann man ohne besondere Werkzeuge folgendermaßen erzielen. Man drückt ein Ende des Kolbenringes aus der Nute und hält dasselbe mit dem linken Daumen, während man mit dem rechten Daumen das andere Kolbenringende herausdrückt und dabei allmählich den Zwischenraum vergrößert, bis der Kolben weit genug geöffnet ist, um außen am Zylinder abgestreift zu werden, wobei man ihn offen hält und einen dünnen Blechstreifen unterschiebt. Sind alle Teile sorgfältig gereinigt, kann man den Zylinder mit einem Anstrich als Rostschutz überziehen und denselben wieder zusammensetzen. Vorher müssen alle Anschlüsse und Verbindungen gut gereinigt und alle Abdichtungen erneuert werden. Hierzu kann man Papier benutzen, das mit Fett getränkt ist, womit man auch alle vorhandenen Gewinde an Bolzen, Muttern, Muffen und Verschraubungen überzieht.

Vor dem Einsetzen

muß man die Kolben gut einfetten und die Kolbenringe richtig in die Kolbenringnuten einsetzen, sodaß sich die Enden derselben decken, um eine gute Abdichtung zu erzielen. Beim Anziehen der Befestigungsbolzen oder Muttern muß man allmählich und niemals einseitig vorgehen. Am besten verfährt man hierbei übers Kreuz und zieht jedesmal alle Muttern nur um einige Umdrehungen an. Verfährt man anders, so erhält man Undichtigkeiten oder sogar Materialbrüche.

Alle Abdichtungen von Rohranschlüssen können auf verschiedene Weise erzielt werden, nämlich durch Asbestschnur oder Kupfer-Asbestscheiben usw., wobei man sich stets nach der Art der Anschlüsse richten muß.

Nach dem Einsetzen des Zylinders überzeugt man sich davon, daß im Kurbelgehäuse kein Petroleum mehr vorhanden ist und der Entleerungsstutzen gut dichtet, worauf man einige Pumpen Oel in die Oelleitungen drückt.

Hierauf reinigt man den übrigen Teil des Motorrades, besonders alle Brennstoffleitungen und den Vergaser. Man prüft die Zündkerzen und den Magneten, wobei man darauf achtet, daß seine Kontaktspitzen nur um Visitenkartenstärke von einander getrennt liegen. Wenn der Magnet ölig oder feucht geworden ist, muß man denselben abnehmen und reinigen, wobei man stets ein Weicheisenstück zwischen die Magnetenden legen muß, wenn man den Anker abgenommen hat. Beim Wiedereinsetzen des Magneten müssen die Platinspitzen den Strom im oberen Totpunkt unterbrechen, wenn der Zündhebel am meisten zurückgestellt ist. Die

Einstellung des Magneten

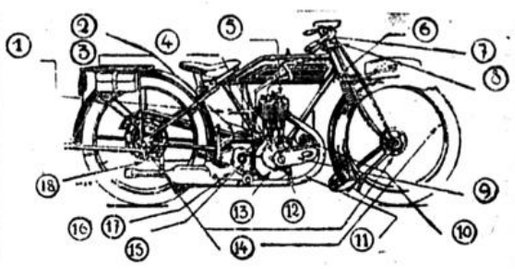
muß also derartig sein, daß der Funken am höchsten Teil des Kompressionshubs und nicht während des Auspufftaktes, wenn beide Ventile geschlossen sind, eintritt. Wenn man einen doppelzylindrigen Motor besitzt, muß man die Zündungsfolge beachten.

Ferner sind alle Steuerungskabel zu schmieren, außerdem muß man untersuchen, ob Beschädigungen derselben vorliegen und in welchem Umfange, worauf man für Ersatz sorgt. Auch die Bremsschuhe muß man untersuchen.

Ferner prüft man das Spiel aller Radlager und nimmt dieselben bei Störungsgeräuschen auseinander.

Hierauf prüft man den Zustand der Ketten, die man zunächst im Petroleumbad auswäscht und dann in ein geschmolzenes Fett-Graphitbad taucht. Schlechte, ausgelaufene Ketten ersetzt man. Hierauf untersucht man die Bereifung und wäscht das Getriebegehäuse mit Petroleum aus, das nach dem Ablaufen durch Schmieröl ersetzt wird.

Auch die Befestigungsmuttern der Sättel, Schutzbleche, Fußbretter und Gepäckhalter werden gereinigt und festgezogen oder ersetzt. — Sämtliche Arbeiten erfordern aber Zeit und Mühe.



Folgende Anleitung

sei daher zu obenstehendem Bilde gegeben:

1. Prüfung des Vergasers einschließlich Filter und Brennstoffleitung.
2. Reinigung oder Ersatz der Zündkerze.
3. Ersatz der Sattelfedern.
4. Prüfung der Ventilsteuerung.
5. Beseitigung der Kohlekruste an Ventiltellern und Kolben.
6. Abnahme, Reinigung und Schmierung aller Steuerungskabel und ihrer Betätigungshebel.
7. Einstellung und Reinigung der Steuerung.
8. Prüfung und Schmierung der Federgabel.
9. Einstellung des Magnetantriebs.
10. Reinigung des Magnets und der Verteilerkohle sowie Einstellung der Platinschrauben.
11. Reinigung des Auspuffrohrs.
12. Ersatz der Oelpapierabdichtung des Zylinders.
13. Entleerung des Kurbelgehäuses.
14. Prüfung der Bereifung und Erneuerung der Ventilschläuche.
15. Einstellung und Schmierung der Bremsen.
16. Reinigung der Kupplung.
17. Entleerung des Getriebegehäuses.
18. Reinigung der Antriebsketten im Petroleumbad und Schmierung derselben im Fett-Graphitbad.

Turnen Sport und Spiel

Die 2. Deutschen Kampfspiele.

Jiu-Jitsu-Meisterschaften.

Köln, 8. Juli.

Im großen Saale der Bürgergesellschaft begannen heute die Kämpfe um die Jiu-Jitsu-Meisterschaft. Die vorgestellten Kämpfer repräsentierten die beste Klasse. Gleich die ersten Entscheidnugen brachten durchweg gute Kämpfe.

Im Leichtgewicht traf Paul Schütte auf Hoppe. Schütte gewann in 1:43,6 Minuten. Im gleichen Gewicht kämpfte der als Favorit geltende Mendelssohn gegen Loose. Mendelssohn unterlag einer Magenschere. Im leichten Mittelgewicht konnte Wolf gegen Jacobi in 9,24 Minuten durch Handhebel gewinnen. Der Berliner Meister Walter Dewitz kämpfte mit Arzt 20 Minuten unentschieden. Im Kampf um die Meisterschaft Norddeutschlands siegte im Halbschwergewicht der Berliner Meister Glasenapp gegen Baruffke durch Würgegriff in 4,53 Minuten. Um die Meisterschaft von Süddeutschland siegte Böttinger-Frankfurt über Handschin-Schweiz durch Schere in 8 Minuten. Der deutsche Polizeimeister Dietrich konnte Hans Alt in 1,17 Minuten durch Würgegriff bezwingen.

*

Bedauerlicher Unglücksfall bei den Kölner Kampfspielen.

Köln, 7. Juli. Bei dem gestern stattgefundenen Training zum 200-Klm.-Motorradrennen verunglückte der Fahrer Esch auf eigenem Rade beim Versuch seinen Vorfahrer zu überholen tödlich.

Die Amerikafahrt der D. T.

Das letzte Schauturnen der Amerikariege.

Die Amerikariege der Deutschen Turnerschaft beendete ihre erfolgreiche Rundreise durch die Vereinigten Staaten durch ein Schauturnen, das sie gemeinsam mit dem Passaic-Turnverein und dem Turnverein „Vorwärts"-Brooklyn abhielt. Mit ungeheurer Begeisterung wurden die Vorführungen der deutschen Riege aufgenommen; ihre Darbietungen fanden den jubelnden Beifall der 20 000 Zuschauer. In einem Dankeswort an die deutsche Riege wurde dankbar anerkannt, daß ihr Auftreten in Amerika einen vorzüglichen Eindruck hinterlassen und in hohem Maße zur Stärkung des Ansehens des Deutschtums beigetragen habe. Dr. Berger, der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft und Führer der Riege, sprach seinerseits den herzlichsten Dank der deutschen Turner aus für die so überaus begeisterte Aufnahme, die sie überall gefunden haben. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß es den deutschen Turnern gelungen sein möge, manche falsche Vorstellung über Deutschland zu klären und zu berichtigen.

Damit schloß die deutsche Turnriege ihren Aufenthalt auf amerikanischem Boden ab. Ihre Ausreise erfolgte am 1. Juli unter einer Massenbeteiligung amerikanischer Turner und der Deutschen aus Newyork, die der Riege bei der Ausfahrt stimmungsvolle Scheidegrüße darbrachten. Die deutsche Riege wird voraussichtlich am 11 Juli wieder in der Heimat eintreffen.

Fußballtermine.

Aufstiegspiele in der 2. Bezirksklasse.

11. 7.: Phönix — Oberdahlhausen 16 (Platz Hattinger S. V.); Weitmar 09 — Langendreer 07 (Platz Westf. Bochum).

18. 7.: Phönix — Langendreer 07 (Platz Tus Stadion) Oberdahlhausen 16 — Sprockhövel (Platz Henrichshütte).

25. 7.: Weitmar 09 — Oberdahlhausen 16 (Platz Phönix); Phönix — Sprockhövel (Platz S. V. Ehrenfeld).

Handball.

Damenpropagandaspiel in Bochum.

Am Sonntag, den 11. ds. Mts., findet erstmalig ein Damen-Handballspiel auf dem Platz der Westfalen an der Westhoffstraße statt. Anwurfszeit ist um 1,30 Uhr nachmittags. Die neu aufgestellte Damen-Mannschaft wird erstmalig unter Leitung ihres Vereinstrainers gegen die bewährte Mannschaft der Essener Preußen antreten. Nach dem Stand des momentanen Trainings und der Verfassung der Westfalen sollte ein Sieg den Essener Damen nicht so leicht sein.

Boxen.

B. S. C. Astoria besiegt den Dortmunder Box-Sport 20 8:6.

Auf Einladung des Sportvereins 08 Dortmund kämpften der B. S. C. Astoria am 7. Juli in der Robertsburg in Dortmund gegen den Dortmunder Box-Sport 20. Die Astorianer haben sich geschickt, sekundiert von ihrem Trainer Tomkowiak Essen, hervorragend geschlagen. — Im Jugendpapiergew. schlug Wienkotte-Astoria nach drei lebhaften Runden Hoben-B. S. 20 hoch nach Punkten. Labahn-Astoria kämpfte als Ersatz gegn den Westf.-Hess. Meister Pedak-B. S. 20, den Ersterer nach Punkten verlor. Ruttkowski-Astoria, ein gut veranlagter Boxer, verlor unverdient nach Punkten gegen Bobmann-B. S. 20. Kurz war der Kampf im Federgew. Siewert-Astoria, der sofort nach dem Gongschlag forsch angriff, schlug seinen Gegner Horstkotte-B. S. 20 mit einem rechten Schwinger in 15 Sekunden k. o. Im Leichtgewicht kämpften Kulschitzki-Astoria gegen Späte-B. S. 20. Dieser Kampf, der seiner Härte wegen das Publikum zu Beifallsstürmen hinriß, endete mit dem Punktsiege Kulschitzkis. Skibinski-Astoria im Weltergew. zeigte, daß er sich verbessert hat, er punktete den routinierten Klöpper II glatt aus. Im letzten Kampf, ebenfalls ein Welter, hatte Kaminski-Astoria den Westf.-Hess. Meister Klöpper I als Gegner, den Letzterer nur durch seine größere Körperkraft erst in der 3. Runde für sich entscheiden konnte.

Radsport.

Die Radrennen am 18. Juli in Bochum und die Wiedereinführung der Zweisitzerführung.

Eine leider vergessene Rennagttung sind bei uns in Deutschland die Rennen hinter Zweisitzerführung. Frankreich, das zwar jetzt diese Art von Rennen auch recht wenig pflegt, hat in früheren Jahren mit Vorliebe Rennen hinter Zweisitzerführung veranstaltet. Sein wichtigstes Rennen dieser Art ist der Bol d'or, das klassische Vierundzwanzigstundenrennen, in dem der alte Leon Georget in den Vorkriegsjahren eine so überlegene Rolle spielte. Berühmte Bol d'or-Sieger waren außer Leon George noch Petit Breton, Arthur Vanderstuyft, Portier und der frühere Rivale unseres unvergeßlichen Robl, der 1902 auf der Pariser Prinzenparkfahrt tödlich verunglückte Weltmeister Constant Huret. Deutschland besitzt, da es eben sehr selten Rennen hinter Zweisitzerführung veranstaltet hat, keinen eigentlichen Spezialisten für diese Gattung von Rennen. Am Sonntag, den 18. Juli, will nun die Bochumer Bahn zum ersten Mal den Versuch machen, diese interessante Art von Rennen zu neuem Leben zu erwecken und ein 50-Klm.-Rennen für 4 Fahrer mit 12 Tandem vom Stapel lassen. Die Wiedereinführung dieses Rennens, bei denen eine Stundengeschwindigkeit bis 50 Klm. erreicht wird, wird sicher von der Radsportgemeinde freudigst begrüßt werden. Da die Bochumer Bahn gleich als erste die Anregung in die Tat umsetzt, dürften auch die übrigen deutschen Bahnen bald folgen und dieser interessanten Schrittmachung mehr Aufmerksamkeit als bisher zuwenden.

Die Internationalen Westfalenkampfspiele.



Die Ehrung Dr. Peltzers vor den Kämpfen.



Der Start zum 100-Meter-Lauf.

Großer Preis von Deutschland.

Am 11. Juli auf der Avus.

Für die erste internationale automobilistische Veranstaltung in Deutschland nach dem Kriege hat sich die ansehnliche Schar von 46 Bewerbern für den Start gemeldet. Dies zu einer Zeit, da in den anderen, selbst wirtschaftlich besser gestellten Ländern Europas eine sportliche Veranstaltung nach der anderen abgesagt werden muß. Es ist nicht uninteressant, einen Blick auf die allgemeinen technischen Merkmale der konkurrierenden Fahrzeuge zu werfen, die, dem internationalen Reglement entsprechend, in drei Klassen an dem Wettbewerb teilnehmen. In der Klasse F (Wagen bis 1½ Liter Zylinderinhalt) sind 23 Wagen genannt. In der Klasse E (bis 2 Liter Zylinderinhalt) 12 Wagen. In der Klasse D (bis 3 Liter Zylinderinhalt) 11 Wagen. Nach der Zylinderanzahl teilen sich die Wagen in der ersten Klasse (Klasse F) in 15 Vierzylinder, 6 Sechszylinder und 2 Achtzylinder.

Den kleinsten Zylinderinhalt in dieser Klasse und somit den kleinsten Inhalt aller gemeldeten Wagen überhaupt, weist der vierzylindrige Bob mit 1020 ccm auf. Der sechszylindrige N. S. U. mit 1500 ccm hat den größten Zylinderinhalt, nahezu gleich im Fassungsraum ist der vierzylindrige Brennabor mit 1499 ccm.

In der Klasse F findet sich übrigens der einzige Wagen mit 2-Takt-Motor, der Bolle-Fiedler. Es ist bezeichnend, daß in dieser Klasse der motorisch schwächsten Fahrzeuge genau die Hälfte mit Kompressoren ausgestattet ist.

In der nächstfolgenden Klasse E (bis 2 Liter Inhalt) begegnen wir 12 Wagen. Hier herrscht der Achtzylinder mit 6 Exemplaren vor; ihm schließt sich der Vierzylinder mit 4 Wagen, der Sechszylinder mit 2 Wagen an. In der Klasse D sind zwei Sechszylinder, der Austro Daimler und der italienische Alfa Romeo, die beide als leistungsfähigste Wagen mit je 2993 ccm Inhalt die gleichen Abmessungen aufweisen (76 mm Bohrung, 110 Hub.).

Der Benjamin in der genannten Klasse ist der Vierzylinder, Hansa, der mit seinen 2100 ccm nahezu in die nächst-niedrige Klasse geraten wäre.

Wiewohl es sich um eine 3-Liter-Klasse, also um mächtige Wagen, handelt, findet sich in dieser kein einziger Achtzylinder vor; ebenso vermißt mae bei diesen leistungsstarken Wagen den Kompressor.

32 Wagen weisen vier Vorwärtsgänge und 14 Wagen drei Vorwärtsgänge im Getriebe auf. In den Kühlsystemen, wo Pumpenkühlung mit Thermosyphon im Streite liegen, zeigt sich die erstere als überlegen. In 28 Wagen findet sich die Pumpe, in 18 der Thermosyphon.

Wenn wiederholt darauf hingewiesen wird, daß die Batteriezündung neuen Boden gewinnt, so sei hervorgehoben, daß bei 43 Fahrzeugen Magnetzündung, bei 3 Batteriezündung anzutreffen ist. Schließlich bieten noch die das Steuerungssystem betreffenden Ziffern ein anschauliches Bild von der gegenwärtigen Lage. Es gibt 26 Motoren mit von oben gesteuerten Ventilen, 6 mit seitlich stehenden, der Rest mit von unten gesteuerten Ventilen.

Internationales Klausenrennen.

Für das am 7. und 8. August 1926 stattfindende internationale Klausenrennen, offen für Motorräder, Cyclecars und Automobile, macht sich bereits eine rege Nachfrage seitens der Fahrer und Fabriken geltend. Als erster deutscher Rennfahrer meldete Buthuth auf Hanomag-Tourenwagen.

Die Abnahme erfolgt am 7. August morgens in Linthal, mit Ausnahme der Touren- und Sportwagen, die am 7. August morgens in Glarus abgenommen werden. Erster Nennungsschluß: 26. Juli, 18 Uhr, zweiter Nennungsschluß: 31. Juli 18 Uhr.

Krause (Breslau)



schlägt Wollmer (Kassel) im 1500-Meter-Lauf.

Deutsche Dauerprüfungsfahrt 1926.

Die genauen Ergebnisse.

Düsseldorf, 7. Juli.

Am ersten Fahrtag, dem 5. Juli, wurden 36 Wagen in Wersten in der Zeit zwischen 4 und 6 Uhr morgens in halbstündigen Abständen, die kleinen Wagen zuerst auf die Fahrt geschickt. In der ersten Etappe bis Wiesbaden schieden die beiden Fahrerinnen Frau Bellfosse auf Helios und Frau Seipel-Kempff auf Fiat aus. Bereits auf dieser Strecke haben einige Fahrer wegen zu später Ankunft in Wiesbaden Strafpunkte erhalten. Die zweite Etappe von Wiesbaden nach Winterberg über Wetzlar-Biedenkopf bot die größten Schwierigkeiten, die durch das stark wechselnde Gelände und fortdauernden Regen bedingt waren. Kurz vor Winterberg schied der bis dahin günstig liegende Paul Niehenke auf Selve wegen Hinterachsenbruch aus. Die meisten Fahrer kamen verspätet in Winterberg an und erhielten infolgedessen Strafpunkte. Nach dem nochmaligen Wiegen der Fahrzeuge wurden sie nach ungefähr halbstündigem Aufenthalt in der Reihenfolge ihres Eintreffens zur Prüfungsfahrt auf die Bergstraße geschickt. Diese ca. 2 Kilometer lange, mit 4 bis 6 Prozent Steigung nach Westen hin verlaufende Strecke bildete den Anfangsteil der Schlußstrecke nach Düsseldorf, so daß die Fahrer nach dem Abstoppen am Zielpunkt ohne Aufenthalt nach dem Endpunkt der ersten Tagesstrecke, Düsseldorf, weiterfuhren. Die Zeitnahme erfolgte für diese Bergprüfungsfahrt durch einen elektrischen Zeitmeßapparat, der einwandfrei arbeitete, so daß Fehlstarts nicht vorkamen. Alle 35 Fahrer sind in Düsseldorf durch die Zeitkontrolle gekommen.

Am 2. Fahrtag, dem 6. Juli, starteten sämtliche 35 Fahrzeuge gleichzeitig in Oberkassel, um über Moers — Geldern — Aachen durch die Eifel nach Trier zur ersten Zeitkontrolle zu gelangen. Auf dieser ersten Strecke schied Löhr auf Adler wegen verschiedener Defekte aus. Diese Etappe war die einfachste von allen, insbesondere weil auf den einsamen Straßen der Eifel die Fahrzeuge mit erheblichen Geschwindigkeiten laufen konnten. Infolgedessen wurden in Trier bei der Ankunft nur wenige Strafpunkte erteilt. Die zweite Tages-Etappe war wieder erheblich schwieriger, weil sie durch die tiefen Schluchten der Eifel auf der bekannten Napoleonstraße Trier—Koblenz, von Trier über Wittlich nach Mayen und von dort über Adenau und Köln nach Düsseldorf verlief. Auf dieser Etappe schieden die Fahrer Schuh, Röhre, Deußen und Doerper aus. Außerdem kamen wegen vieler Defekte mehrere Fahrer mit ganz erheblichen Verspätungen in Düsseldorf an.

Als erste erreichten gleichzeitig das Ziel Düsseldorf Dr. Tigler und Deilmann um 2,46 Uhr. Der letzte Fahrer traf 9,15 Uhr in Düsseldorf ein. Die Fahrzeuge wurden nach der Zeitnahme in Düsseldorf-Oberkassel zur großen Ausstellung „Gesolei" geleitet, wo die Fahrt offizell ihr Ende fand und die Wagen mit Kränzen geschmückt aufgestellt wurden.

Das Ergebnis.

In der Gesamtbewertung sind folgende Fahrer die besten: 1. Deilmann auf Austro-Daimler, 2. Dr. Tigler auf Benz, 3. Dr. Löwenberg auf Fiat, 4. Velten auf Mannesmann, 5. Höper auf Talbot, 6. Bleißem auf Adler, 7. Ing. Elshorst auf Buick, 8. Mayer auf Adler, 9. Gather auf Benz, 10. Frau Dr. Diemer auf Chrysler.

Erster Privatfahrer: Deilmann; erster Industriefahrer: Dr. Tigler. Von diesen zehn besten Fahrern haben die ersten sechs die Fahrt strafpunktfrei beendet. — Die einzelnen Klassenergebnisse sind folgende:

Tourenwagen: A. Privatfahrer:

Klasse A—C über 3000 ccm.: 1. Frau Dr. Diemer (Chrysler). 2. Siempelkamp (Nash.) Klasse D 2—3000 ccm: 1. Beerhoff (Mercedes). Klasse E 1500—2000 ccm: ausgef. Klasse F 1100—1500 ccm: 1. Frl. C. Stinnes (Adler), 2. Henn (Wanderer). Klasse G 750—1100 ccm: Voormann (Opel). Klasse H 1—750 ccm: 1. Martens (Hanomag).

B. Industriefahrer:

Klasse A—C über 3000 ccm: 1. Elshorst (Buick), 2. Mayer (Adler). Klasse D 2—3000 ccm: Gather (Benz). Klasse E 1500—2000 ccm: Höper (Talbot). Klasse F 1100—1500 ccm: Bleißem (Adler). Klasse G 750 bis 1100 ccm: 1. Dr. Löwenberg (Fiat), 2. Möbius (Opel), 3. Grunau (Seneshal). Klasse H 1—750 ccm: Butenuth (Hanomag).

Sportwagen: A. Privatfahrer:

Klasse A—C über 3000 ccm. ausgef. Klasse D 2—3000 ccm: 1. Deilmann (Austro-Daimler). 2. Schmolz (Hansa). Klasse E 1500—2000 ccm: Jans (Simson-Supra). Klasse F 1100—1500 ccm: Wagner (Fiat). Klasse G 750—1100 ccm: Dr. Kerwer (Opel). Klasse H 1—750 ccm: ausgef.

B. Industriefahrer:

Klasse A—C über 3000 ccm: 1. Dr. Tigler (Benz). Klasse D 2—3000 ccm: Mißmahl (Selve). Klasse E 1500—2000 ccm: ausgef. Klasse F 1100—1500 Felten (Mannesmann). Klasse G 750—1100 und Klasse H 1—750 ausgef.

Nr. 158 Drittes Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 9. Juli 1926

Neues aus aller Welt.

Eine bestialische Nichte.

Mordversuch und Raubüberfall auf die Tante.

Wenig hätte gefehlt, und die 44 Jahre alte unverehelichte Näherin Helene Behling hätte als Raubmörderin und nicht nur unter der Anklage des versuchten Mordes vor dem Schwurgericht des Landgerichts 3 Berlin gestanden. In geradezu barbarischer Weise hatte sie wie eine Furie mit einer Haarbürste auf den Kopf ihrer 76 Jahre alten Tante, der Näherin Mathilde Zander eingeschlagen, bis diese ruhig war. Sie wußte, daß ihre Tante eine nicht unerhebliche Summe Geldes besaß und daher hatte sie, ohne dauernde Beschäftigung und infolgedessen in großer wirtschaftlicher Not, den Entschluß gefaßt, sich dieses in einer Unterrocktasche aufbewahrte Geld anzueignen. Die große Frage ist nun: Hatte die Angeklagte dabei die Absicht, die Tante zu töten, oder wollte sie diese nur betäuben. Die Angeklagte bestritt, Mordabsichten gehabt zu haben und behauptete, sie habe nur betäuben wollen. Auch vor Gericht erklärte die Angeklagte, eine kleine, kräftige Frau mit einem unsympathischen Gesicht unter Tränen und Schluchzen: „Ich habe meine Tante nicht töten wollen." Bei ihrer polizeilichen Vernehmung hatte sie jedoch zugegeben, daß sie die Tante eventuell töten wollte, ein Plan, zu dem sie von ihrer Freundin, der Frau Marie Just, angestiftet worden sei. Diese habe ihr immerzu zugeredet und gesagt: „Na, die alte Frau von 76 Jahren werden Sie doch wohl schaffen." Auch Frau Just gab bei der Vernehmung durch die Polizei an, daß die Tante umgebracht werden sollte, sie aber von der Behling aufgefordert worden sei, dabei zu helfen. Später widerriefen dann beide Frauen dieses Geständnis. Frau Marie Just kann sich hierzu nicht mehr äußern; denn sie, die zweifellos den Raubplan mit der Angeklagten zuerst besprochen und sie auch auf der Straße nach dem vollführten Raub erwartet hatte, ist inzwischen durch Selbstmord geendet. Die Art, wie der Raub ausgeführt wurde, belastete nun die Angeklagte sehr. Als die Tante, eine sehr gebrechliche Frau, die in der Klixstraße abgemietet hatte und ihre Nichte auch dort wohnen ließ, ihr am 11. April auf ihr Klingeln die Wohnungstür öffnete und mit ihr zusammen durch den Korridor ging, war sie plötzlich von der Angeklagten zu Boden gestoßen worden. Auf ihr Schreien bearbeitete die Angeklagte ihren Kopf mit der Haarbürste, da sich die Tante heftig zur Wehr setzte. Als diese dann ihre Kräfte nachlassen fühlte, stellte sie sich tot. Nun ließ die Nichte von ihr ab, nahm die in der Rocktasche aufbewahrten 450 Mark an sich, eilte zu der auf der Straße wartenden Freundin Frau Just und gab ihr 430 Mark zur Aufbewahrung. Erst am Abend wurde die bedauernswerte Frau von dem Inhaber der Wohnung, der starkes Stöhnen in dem Zimmer hörte, aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht. Wie hier festgestellt wurde, war der Kopf in geradezu entsetzlicher Weise zugerichtet worden. Deshalb ist es wie ein Wunder zu betrachten, daß die alte Frau ohne dauernden Schaden davongekommen ist. Während der Staatsanwalt die Behling im Sinne der Anklage schuldig hielt und sechs Jahre Zuchthaus beantragte, plaidierte der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Siegfried Aron, dafür, daß man der Angeklagten Glauben schenken solle und nur Raub vorläge. Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß die Angeklagte sich des versuchten Mordes in Tateinheit mit Raub schuldig gemacht habe. Das Urteil lautete auf sechs Jahre und einen Tag Zuchthaus, da die Angeklagte auch noch eine kleine Unterschlagung begangen hatte.

Das Eisenlager im Magen.

Eigenartiges Mittel zur Befreiung aus der Fremdenlegion.

Ein Arzt in Frankfurt a. Main operierte vor kurzem einen über Magenschmerzen klagenden jungen Mann, der ein wahres Lager von Drahtnägeln, Stecknadeln, Münzen und Glassplittern, außerdem zwei Meter Kette aus dem Magen holte. Der Patient, der aus Oberschlesien stammt, befindet sich jetzt schon wieder auf dem Wege zur Besserung. Wie er angab, war er Werbern für die französische Fremdenlegion in die Hände gefallen und ihren Lockungen gefolgt. Er hat dann, als er das Leben in der Fremdenlegion kennen lernte, nur den einen Willen gehabt, aus dieser Truppe wieder freizukommen und, da nichts anderes half, die Tausende von Gegenständen verschluckt, um sich dienstuntauglich zu machen. Er hat dann schließlich auch seine Entlassung erreicht und sich nun in Frankfurt wieder das Eisen- und Glaslager entfernen lassen.

Die „Nachtwandlerin".

Wie Goldschmieds Töchterlein seine Aussteuer wiederbekam.

Vor einigen Tagen wurde in die Wohnung eines Berliner Goldschmiedes, der mit seiner Familie verreist war, ein Einbruch verübt, bei dem die Verbrecher die gesamte Wäsche- und Silberaussteuer der Tochter des Hauses stahlen. Kriminalbeamten fiel auf einem Streifgange in der Weddinggegend eine „Nachtwandlerin" auf, die sehr schöne und wertvolle Brillantohrringe trug, während sie derartige Schmuckstücke vorher nicht besessen hatte. Das Mädchen gab endlich zu, daß sie die Ohrringe von einem Freunde geschenkt erhalten hatte. Auch andere Mädchen jener Gegend hatten von dem Raube Vorteil gehabt. Die Nachforschungen in den Wohnungen förderten denn auch fast die ganze gestohlene Aussteuer zutage, nur wenige Gegenstände waren inzwischen verkauft worden. Als die Diebe und großmütigen Spender wurden ein 28 Jahre alter Schreiber und ein gleichaltriger Hans Müller ermittelt und festgenommen. Beide hatten bei ihren „Bräuten" Unterschlupf gefunden und die Gastfreundschaft mit reichen Geschenken vergolten. Schreiber und Müller wurden dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Eigentümliche Erlebnisse.

Damen, die Kavaliere und wertvolle Ringe lieben.

Eine peinliche Ueberraschung erlebte ein Kaufmann in Berlin, der nachts gegen 12 Uhr am Untergrundbahnhof Krausenstraße die Bekanntschaft einer etwa 40 bis 45 Jahre alten Frau machte. Das Pärchen begab sich in ein Kaffee am Dönhoffplatz, wo die Frau ihr Interesse an dem Begleiter dadurch kundtat, daß sie immerfort seine linke Hand streichelte. Sie entfernte sich dann auf einen Augenblick, wie sie sagte, kam aber nicht wieder. Endlich merkte der Kavalier, daß die Schöne ihm von der gestreichelten Hand geschickt einen goldenen Ring mit einem 1¼ Karat großen Brillanten stibitzt hatte.

Mehr Glück hatte ein ausländischer Diplomat, der einen Skarabäusring einbüßte. Es hat sich herausgestellt, daß der Mann in einem Irrtum befangen war. Sein „blondes Glück", das kleine Fräulein, das er im Zoo kennenlernte, ist im bürgerlichen Leben eine Hausangestellte, die bei dem Zusammensein mit dem „Freunde" so viel Gefallen an dem schönen Ringe fand, daß sie ihn auf den Finger streifte und bat, ihn bis zum nächsten Rendezvous tragen zu dürfen. Das wurde ihr auch zugesagt. Die Arbeitgeberin aber machte der Verliebten, als sie wieder ausgehen wollte, einen Strich durch die Rechnung, so daß sie daheimbleiben mußte. Der Diplomat, der vergeblich wartete, nahm nun an, daß „Trudchen" absichtlich nicht erscheine und erstattete Anzeige wegen Diebstahls. Inzwischen hatte das Mädchen den Ring auch der Dame des Hauses gezeigt. Diese erkannte ihn nach einer Zeitungsnotiz wieder und machte dem Mädchen Vorhaltungen. Darüber war „Trudchen" so entsetzt, daß sie sofort nach der Revierwache ging und den Ring abgab. Ein Diebstahl hat ihr ganz ferngelegen. Hoffentlich ist der Diplomat nicht unversöhnlich und schließt wieder Frieden mit seinem „blonden Glück".

Justizmorde.

Berühmte Fälle aus der Kriminalistik.

Justizmorde sind immer sehr traurige Angelegenheiten, und jedesmal, wenn ein neuer Fall aufgedeckt wird, daß ein Mensch unschuldig im Gefängnis oder Zuchthaus gesessen hat, wird uns neu ins Gedächtnis gerufen, wie schwer es Geschworene und Richter haben, wenn sie auf Grund von einwandfreien Indizien einen hartnäckig seine Unschuld beteuernden Angeklagten verurteilen müssen. Nicht selten stellt sich später heraus, daß ein neues Indizium alle anderen über den Haufen wirft und die Unschuld des Verurteilten ans Tageslicht fördert. Aus der Reihe der Fälle seien die fünf interessantesten herausgegriffen.

Einer der seltsamsten war wohl der des Apothekers M. in Paris. Der lebte 1883 glücklich und vergnügt mit seiner jungen Frau, er selbst ein Mann Mitte dreißig. Eines Abends, das Ehepaar will sich gerade auf einen Ball begeben, wird der jungen Frau übel, nicht gefährlich, aber besser, sie bleibt zu Hause. Der Mann aber muß, aus irgend welchen Gründen, den Ball besuchen, verspricht aber baldige Rückkehr. In der Aufregung über das Wohl seiner Gattin trinkt der Apotheker etwas reichlich über den Durst, wird müde, setzt sich in ein Ecksofa, schläft ein. Er hat einen wilden Traum .... plötzlich springt er auf und schreit in den Saal:

Ich habe meine Frau getötet.

Man lacht, ulkt ihn an, freut sich über den hübschen, originellen Zwischenfall. Der Apotheker jedoch, abergläubisch veranlagt, stürzt nach Hause und fand seine Frau in den letzten Zügen. Eine Todesursache ist niemals festgestellt worden, auf Grund des seltsamen Ausspruches, den der Gatte auf dem Ball getan, ward die Leiche seziert und man entdeckte in dem Körper eine winzige Menge Arsen, ungefähr 0,01 Gramm. Das war mehr als das Doppelte der damals erlaubten Maximaldosis. Zweifellos hatte der Mann, dem als Apotheker alle Gifte zur Verfügung standen, seine Frau beseitigt. Was nützten ihm alle Beteuerungen seiner Unschuld, was halfen ihm die Aussagen seiner Freunde, daß beide in glücklichster Ehe gelebt hatten? Die Indizien sprachen gegen ihn, zudem mußte er zugeben, seiner blutarmen Frau zu Heilzwecken Arsen in kleinen Dosen verabreicht zu haben. Ob nun die junge Frau während eines Schwächeanfalles zwei Dosen genommen, ob sie, wie damals viele Pariserinnen, arsenhaltiges Wasser getrunken, um glänzende Augen zu bekommen und dadurch ihrem Körper übermäßige Quanten dieses Giftes zugeführt, weiß heute kein Mensch. Tatsache ist, daß ein an Arsen gewöhnter Körper ziemliche Dosen vertragen kann, es ist also nicht ausgeschlossen, ja sehr wahrscheinlich, daß diese Frau an etwas ganz anderem zugrunde ging (Fisch-, Pilzvergiftung usw.). Tatsache ist ferner, daß Monsieur M., nachdem er 41 Jahre Zwangsarbeit geleistet hat, nunmehr im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde und von der französischen Regierung eine lebenslängliche Rente von 200 000 Franken zugesprochen erhielt. Er ist heute 77 Jahre alt.

Zwei weit einfachere Fälle sind die folgenden, die jederzeit auch jetzt noch passieren können.

Ein klassisches Beispiel für erdrückende Indizien.

Der stellungslose Kaufmann H. erhält den Besuch seines Freundes B.. Nach kurzer Zeit entsteht ein heftiger Wortwechsel, der von allen Bewohnern der Nebenzimmer vernommen wird. In der Nacht findet man den B. mit zertrümmertem Schädel auf der Straße völlig ausgeraubt vor. In dessen Wohnung findet man einen von H. geschriebenen Brief, B. möge sofort zu ihm kommen. Der stellungslose Kaufmann aber, der in ärmlichen Verhältnissen lebte, besitzt plötzlich viel Geld. Sofort verhaftet, erzählt er etwas von einem seltsamen Brief, der viele Scheine enthalten habe, aber dessen Absender er nicht kenne. Mit B., der ihm eine größere Summe schulde, habe er sich gestritten, sie seien aber in Frieden auseinandergegangen. Niemand glaubte ihm, und lebenslänglich wanderte er ins Zuchthaus. Wie aber war die Sache geschehen? B. hatte H. verlassen, war nach Hause gegangen, hatte die fragliche Summe in einen Eilbrief gesteckt und ohne ein Wort zu schreiben, an seinen Freund gesandt. Abends war er durch eine menschenleere Straße gewandert, als sich von einem Dach ein Ziegelstein löste und ihn erschlug. Kurz darauf fand ihn ein Arbeiter, stieß den Stein .... zur Seite nahm dem Toten Uhr und Brieftasche ab. Zwei Jahre später starb der Räuber an Tuberkulose, legte aber vor seinem Tode ein Geständnis ab. So konnte der unschuldig verurteilte H. aus dem Zuchthaus geholt werden. Leider starb er kurz darauf, da ihn die schrecklichen Aufregungen völlig aufgezehrt hatten.

Nicht minder „einfach" ist die Geschichte des verlorenen Bajonettes. Ein Soldat ging Sonntags spazieren, kam mit einem Strolch in Wortwechsel, der ein Hüne von Gestalt, ihn zu Boden warf. Ohnmächtig blieb der Soldat liegen, ging später in die Kaserne zurück, ohne zu bemerken, daß

sein Seitengewehr fehlte.

Das fand ein anderer, der einem Mädchen nachstellte, und dieses auf einer Wiese mißbrauchte und ermordete. Was war natürlicher, als daß man an Hand des blutbedeckten Dolches den Besitzer verhaftete und zum Tode verurteilte? Erst durch die Aussage des Strolches, daß er mit dem Soldaten gerungen hatte, ward später die Spur des wirklichen Mörders gefunden.

In bester Erinnerung ist noch der Fall Trautmann. Der ist im Jahre 1911 zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden wegen Ermordung eines Mädchens, nur weil er mal geäußert hatte: „Die krieg ich noch mal klein", und weil kein Mensch ihn leiden mochte, so daß alle Zeugen ihm die Tat zutrauten. Nach neun Jahren ward er entlassen. Heute steht fest, daß dieses Mädchen unter den Händen des Menschenfressers Denke sein Leben gelassen hat. Trautmann, den niemals jemand mit diesem Mädchen zusammen gesehen hatte, konnte sein Alibi nicht nachweisen an irgendeinem Tage von 5 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends. Um 5 Uhr aber war das Mädchen zum letzten Mal gesehen worden. Daraufhin wurde ein Unschuldiger verurteilt.

Noch jüngeren Datums ist der Fall Müller. Vor 33 Jahren fand man auf einer Landstraße am Mittelrhein einen Toten, der sichtlich ermordet und beraubt war. Eine Reihe von Leuten hatte ihn kurz vorher in Begleitung eines Mannes gesehen, alle behaupteten: Das muß Wilhelm Müller gewesen sein. Der hatte zurzeit der Tat bei Bekannten in einem benachbarten Dorf gesessen, zwei Zeugen brachte er dafür bei. Man glaubte ihnen nicht und schickte ihn ins Zuchthaus. Dort verbrachte er die Hälfte seines Lebens. Heute weiß man, daß ein anderer, der längst verstarb, der Mörder war, heute glaubt man den beiden Zeugen, jetzt hat man ihn entlassen, einen alten an Leib und Seele gebrochenen Menschen. Zurzeit kämpft er ebenso wie Trautmann um Schadenersatz für seine verlorenen Jahre.

Diese fünf Fälle sind durchaus geklärt, es gibt aber auch solche, über die sich der Streit der Meinungen nicht beruhigen kann. Als solche kann man nennen

Ziethen, Veith und Hau.

Ziethen war Friseur in Elberfeld, lebte schlecht mit seiner Frau und schlug sie oft. An einem Winterabend kam er von Köln zurück und traf 11,05 Uhr auf dem Bahnhof ein, ging sofort nach Hause. Fand dort seine Frau erschlagen. Rief den Lehrling und das Mädchen, holte die Polizei und den Arzt. Falls er die Tat selbst begangen, konnte er nur wenige Minuten Zeit dazu gehabt haben. Ziethen selbst hatte den Lehrling im Verdacht, der aber behauptete, die Tat mit angesehen zu haben und gab Ziethen als Mörder an. Die Frau, mit dem Tode ringend, gefragt, wer sie erschlagen habe, murmelte abwechselnd: „Roßbach" oder „Ziethen, mein Mann". Kurz darauf starb sie. Der Prozeß endete mit der Verurteilung des Friseurs, besonders auch deshalb, weil an seinen Manschetten Blut klebte. Ziethen ertrug die Qualen nicht lange, er starb bald im Zuchthaus. Dann setzte der Streit der Meinungen mit erneuter Heftigkeit ein. Die Blutflecke an den Manschetten konnten erklärlich erscheinen, da Ziethen sich um seine am Boden liegende Frau bemüht und sich dabei beschmutzt hatte. Besonders aber vertrat eine Reihe von Aerzten die Ansicht, daß ein Mensch mit einer derart furchtbaren Kopfwunde niemals vernünftige Antwort auf eine Frage geben könne. Jetzt kann niemand dem Manne mehr helfen, wahrscheinlich wird auch der wirkliche Mörder niemals gefunden werden.

Völlig unaufgeklärt liegt der Fall Veith, aber er ist so günstig für den Verurteilten (inzwischen nach zehnjähriger Zuchthaushaft entlassen), daß man mit seiner völligen Rehabilitation rechnen darf. Dieser Fritz Veith, Fabrikbesitzer aus Bergkirchen, war schon 22 Jahre verheiratet, hatte sieben Kinder, als seine Frau, mit der er in glücklichster Ehe lebte, an einer Fehlgeburt starb. Sie hatten beide das achte Kind nicht mehr gewollt, hatten sich

ein strychninhaltiges Mittel

besorgt und das hatte die Frau genommen. Oder er hatte es ihr gegeben. (Was auf dasselbe hinauskommt.) Der Magen der Toten enthielt 0,005 Gramm Strychnin, das ist der vierte Teil der Maximaldosis (0,02), die ein Arzt verschreiben darf. Infolgedessen konnte kein Sachverständiger bescheinigen, daß Frau Veith an Vergiftung gestorben sei. Trotzdem wurde Veith wegen Vergiftung seiner Frau zum Tode verurteilt. Die meisten Aerzte, die Frau Veith untersucht hatten, waren der Ansicht, daß sie einer Nierenentzündung erlegen sei. Kein Zeuge konnte bekunden, daß Veith sich Strychnin besorgt oder es seiner Frau gegeben habe, alles spricht dafür, daß sie mit seinem Einverständnis das Mittel getrunken hatte. Wie aber konnte sie an einer so geringen Menge Strychnin sterben, wenn eine vierfach größere Dosis vom Arzt verschrieben werden darf? Niemand im Prozeß konnte das Rätsel lösen. Warum? Weil es kein Rätsel ist, weil diese Frau niemals einer Vergiftung erlegen ist, sondern weil irgend etwas anderes ihren Tod herbeiführte, sei es die Fehlgeburt, Nierenentzündung, Blutvergiftung oder irgend etwas anderes. Man muß den Ausgang des Wiederaufnahmeverfahrens abwarten, zweifellos wird es mit einem Freispruch enden müssen.

Der am meisten erörterte Fall zu Anfang dieses Jahrhunderts war wohl neben den Prozessen Eulenburg, Kwilecki, Schönebeck und Moltke-Harden der gegen Dr. Carl Hau. Ueber ihn sind, zuletzt noch von ihm selbst, Bücher und Bände geschrieben worden. Der Fall gilt als unaufgeklärt, nicht als ungeklärt. Daß Hau der Mörder war, daran ist kaum mehr zu zweifeln, trotzdem sind verschiedene Momente des Prozesses, besonders die Aussagen der Zeugen Kutscher Braun und Frau von Reitzenstein, durchaus unaufgeklärt. Wer in diese Sache Licht bringen wird, weiß man nicht.

Die hier angeführten sieben Fälle sind natürlich nur ein Bruchteil dessen, was man berühren müßte, sobald man von Justizmorden spricht. Niemand als die Justizbehörden selbst wünschten am meisten, sie könnten vermieden werden, aber so lange das menschliche Wissen Stückwerk ist, wird man leider nicht drum herum kommen. U. E.

Ein Freispruch, der verurteilt.

Amtsgerichtsrat Josefsohn freigesprochen.

Der Prozeß gegen Amtsgerichtsrat Josefsohn, der, wie wir s. Zt. berichteten, angeklagt war, seine Geliebte, die Kontoristin Erna Rodenstock, zur Ermordung seiner zweiten Geliebten, der Halbweltdame Martha Hesse, angestiftet zu haben, endete nach siebentägiger Verhandlung vor dem Breslauer Schwurgericht mit dem Freispruch des Angeklagten. In der Begründung des freisprechenden Urteils sagt das Gericht, es sei wahrscheinlich, daß Josefsohn die ihm zur Last gelegte Anstiftung zum Mord begangen haben könne. Doch sei es nicht möglich gewesen, den Nachweis für diese Beschuldigung zu erbringen. Die Tat sei Josefsohn seiner gesamten Veranlagung nach durchaus zuzutrauen. Josefsohn habe des öfteren Beweise seines sittlichen Tiefstandes abgelegt, die ihn unwürdig erscheinen lassen, weiter ein Richteramt zu bekleiden.

*

Auf der Spur einer Mordtat. Auf Veranlassung des Gerichts wurde in Aschaffenburg die Leiche eines jungen Mannes ausgegraben, der kürzlich im benachbarten Heibach erschossen aufgefunden worden war. Während man anfangs Selbstmord angenommen hatte, besteht jetzt der Verdacht, daß der junge Mann ermordet worden ist. Die Sezierung der Leiche soll näheren Aufschluß ergeben. Der Tat verdächtig sind die eigene Mutter des Getöteten und ihr mit dem Sohn im gleichen Alter stehender Liebhaber.

Ausgrabungen einer prähistorischen Stadt bei Odessa. Bei Ausgrabungen in der Nähe des Dorfes Usatow, 7 Werst von Odessa entfernt, entdeckten Gelehrte des Odessaer Historisch-archäologischen Museums Reste einer prähistorischen Stadt. Die Fundamente der Mauern und ein ganzes Netz mit Kalksteinen gepflasterter Wege sind gut erhalten. Es wurde viel wertvolles wissenschaftliches Material zutage gefördert. Nach Ansicht der Gelehrten ist damit das Bindeglied zwischen der prähistorischen ukrainischen Tripolis-Kultur und der historischen griechisch-scythischen Epoche des nördlichen Schwarzmeergebietes gefunden worden.

Drei Mädchen ertrunken. Im benachbarten Seershausen (Hannover) sind beim Baden in der hochgehenden Oker drei Mädchen im Alter von 14, 18 und 21 Jahren ertrunken. Die Leichen waren bis gestern mittag noch nicht geborgen.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 8. Juli.

op. **Von der Freiwilligen Feuerwehr.** Der 1. Löschzug der freiwilligen Feuerwehr unter Brandmeister Schürmann hatte Mittwoch abend seine diesjährige Hauptübung. Um 6,30 Uhr trat die Wehr am Gerätschuppen bei der Polizeiwache Wattenscheid-West an und rückte im Anschluß daran mit den Gerätschaften unter zahlreicher Beteiligung der Wehrleute zum alten Marktplatz, wo die Uebung stattfand. Einleitend wurden zunächst exerziermäßige Uebungen abgehalten. Alsdann wurde abteilungsweise an den Geräten schulmäßig geübt. Zum Schluß wurde ein gut angelegter Sturmangriff auf den Steigerturm ausgeführt. Schlauchleitungen und Magierusleiter traten in Tätigkeit. Gegen 8½ Uhr war die Uebung beendet und man rückte mit Musik in das Lokal des Kameraden Kuhnen, wo man noch einige Zeit gemütlich beisammenblieb.

op. **Der evang. Männerchor** hat kommenden Sonntag bei Recke seine Generalversammlung. Diese ist insofern von großer Wichtigkeit, weil die Festsetzung der Beiträge, die endgültige Festlegung der Proben und die endgültige Wahl des Vorstandes erfolgen soll.

op. **Unglücksfall.** Donnerstag abend erlitten die Arbeiter Nowroki aus Westenfeld, Vogelspothstr. 4, und Rosenstock, Wattenscheid, Querstraße 4, im Grubenbetrieb der Zeche Centrum 1/3 durch Gesteinsfall Handverletzungen, die ihre Ueberweisung ins evang. Krankenhaus notwendig machten.

op. **Vom Bürgerschützen-Verein Watenscheid.** Kürzlich hielt der Bürgerschützen-Verein in seinem Vereinslokale K. Meier, Bochumer Straße, seine Monatsversammlung ab. In Verhinderung des 1. Vorsitzenden wurde die Versammlung vom 2. Vorsitzenden Otto Walter geleitet. Zunächst gedachte man der zu früh verstorbenen Ehefrau Wilh. Höhmann. Ihr Andenken wurde von den Versammelten in üblicher Weise geehrt. Im Anschluß hieran begrüßte der Versammlungsleiter den erschienenen Ehrenobersten Hch. Schild. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls und nach der Zahlung der Beiträge wurden 2 Kameraden neu in den Verein aufgenommen. Ferner wurde beschlossen, die Sterbeumlage erst in der Augustversammlung einzuziehen.

op. **Zusammenstoß.** Mittwoch nachmittag ereignete sich an der Unterführung vor der Maarbrücke ein Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Auto. Der flüchtige Anprall lief glücklicherweise ohne erheblichen Schaden ab. Das Auto wurde nur an der Bremse und an dem Kotschützer leicht beschädigt.

op. **Ein Messerheld.** In einem plötzlichen Wutanfall stürzte sich der erwerbslose Bergmann H. auf seine Haushälterin und brachte ihr mehrere Messerstiche bei, die Gott sei Dank nur den Arm trafen und nicht lebensgefährlich sind. Während die Haushälterin dem Krankenhaus zugeführt wurde, wurde der Messerheld festgenommen, aber nach kurzer Inhaftierung wieder entlassen. Wie wir hören, sollen häusliche Streitigkeiten den Mann zu der Tat hingerissen haben.

op. **Unglücksfall.** Der Schlosser Georg Kasper von hier, Bochumer Straße 149, erlitt Dienstag durch Berühren des elektrischen Starkstroms eine Verbrennung an der rechten Hand, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 8. Juli.

Die Amtsgerichtsfrage. Vor einiger Zeit wurde bezüglich der Amtsgerichtsfrage in Wanne-Eickel mitgeteilt, daß bei den zuständigen Berliner Stellen nicht die Absicht bestehe, den Wünschen der Stadtverwaltung und der Bevölkerung von Wanne-Eickel auf baldmögliche Bildung eines Amtsgerichts für die neue Mittelstadt Wanne-Eickel nachzukommen. Die Wünsche fänden zwar beim Justizministerium ein williges Ohr und Verständnis, aber die Preußische Finanzverwaltung setze der Durchführung der Pläne Widerstand entgegen, da vorläufig die erforderlichen Mittel nicht vorhanden seien. Das Preußische Justizministerium läßt dieser Mitteilung eine amtliche Richtigstellung folgen. Die Verzögerung der Angelegenheit wird damit begründet, daß die Justizverwaltung noch nicht in die Lage versetzt worden sei, eine Entscheidung zu fällen, da die erforderlichen Ermittlungen in den Justizinstanzen der Provinz zu keinem Abschluß gebracht werden konnten. Der Finanzminister selbst habe zu der fraglichen Angelegenheit überhaupt noch keine Stellung genommen und auch nicht nehmen können, da er mit der Frage noch nicht befaßt worden sei. Dieses kann erst dann geschehen, wenn die Arbeiten der Justizverwaltung abgeschlossen sind. Die Notwendigkeit einer baldigen Schaffung eines Amtsgerichts in Wanne-Eickel muß anerkannt werden. Man darf wünschen, daß die Arbeiten zur Durchführung dieses Planes eine schnelle Erledigung finden. Zweckdienlich muß das neue Amtsgericht dem Landgericht Bochum angeschlossen werden, welches auch der Wunsch der gesamten Bevölkerung von Wanne-Eickel ist.

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum
Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	8. Juli Geld	8. Juli Brief	7. Juli Geld	7. Juli Brief	Mittelpari.
Holland	Gulden	100%	168,45	168,87	168,45	168,87	0,170
Belgien	Franken	100%	10,37	10,41	10,72	10,76	0,80
Norwegen	Kronen	100%	92,03	92,27	92,08	92,32	1.120
Dänemark	„	100%	111,24	111,52	111,24	111,52	1,125
Schweden	„	100%	112,44	112,72	112,46	112,74	1,125
Italien	Lire	100%	13,92	13,96	14,12	14,16	0,80
England	Pfund	100%	20,40	20,45	20,40	20,45	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,19	4,20	4,19	4,20	4,20
Frankreich	Franken	100%	10,93	10,97	11,24	11,28	0,80
Schweiz	„	100%	81,20	81,40	81,18	81,38	0,81
Spanien	Pes.	100%	66,77	66,93	66,77	66,93	0,80
Dtsch.-Oest.	Kronen	100%	59,20	59,34	59,31	59,45	0,80
Tsch.-Slow.	„	100%	12,41	12,45	12,42	12,46	0,80
Ungarn	„	100%	5,86	5,88	5,86	5,88	0,18

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Der Erzmarkt.

Das Geschäft in Eisen- und Manganerzen hat auch im Monat Juni keine Besserung erfahren. Die Werke hielten weiter im Einkauf stark zurück. Lediglich in Marokko-Rif-Erz ist gegen Monatsanfang ein belangreicher Abschluß zustande gekommen; darüber hinaus aber nahmen die Werke nur hin und wieder einzelne Erzladungen auf, die teilweise zu sehr niedrigen Preisen auf den Markt kamen. Da die Hüttenwerke vertragsgemäß gehalten sind, laufend große Mengen in Schwedenerzen abzunehmen, die bei dem derzeitigen Beschäftigungsgrad der Werke über den tatsächlichen Bedarf hinausgehen, suchen sie diese Erze in möglichst großem Umfange zu verarbeiten, und schränken dementsprechend den Zukauf in anderen Erzsorten nach Möglichkeit ein. Der starke Druck auf die Preise seitens der Verbraucher hat sich auch weiter fortgesetzt. Andererseits hat die Besserung der spanischen Pesete dazu geführt, daß die spanischen Gruben wieder höhere Preisforderungen stellen. Im Falle der Frankenstabilisierung dürfte für französische Erze und ebenso für Algier- und Tuniserze gleichfalls mit einem Anziehen der Preise zu rechnen sein. Durch diese entgegenstrebenden Momente wird die an sich schon schwierige Geschäftstätigkeit am Erzmarkt noch mehr erschwert. Die weitere Gestaltung des Erzgeschäftes ist immer noch sehr unsicher. Von Einfluß auf die Gesamtlage im rhein.-westf. Bezirk und damit auch auf die Entwicklung des Eisenerz- und Erzmarktes kann die Fortdauer bzw. der Ausgang des englischen Bergarbeiterstreiks sein.

In Schwedenerzen ist das Geschäft auch weiterhin auf die Belieferung der laufenden großen Abschlüsse beschränkt geblieben. P-arme Sorten werden, wie bisher, mit 16,50 f. Kr. fob Narvik auf Basis 60 Prozent Fe. notiert. An dem niedrigen Stand der Seefrachten für schwedische Erze hat sich nichts geändert. Die Bezugsmöglichkeit an spanischen Erzen ist infolge der Besserung der spanischen Währung noch schlechter geworden. Wenn die Pesete auf dem heutigen Stande bleibt oder sich gar noch weiter bessert, ist die an sich schon schwierige Unterbringungsmöglichkeit spanischer Erze noch mehr als bisher in Frage gestellt. Immerhin konnten einige Ladungen, meist Verlegenheitsposten, zu verhältnismäßig niedrigen Preisen aus dem Markt genommen werden. Die Preise haben dem starken Druck um etwa ein Schilling je Tonne nachgegeben. Es notieren frei Rheinschiff Rotterdam: Bilbao-Rubio 16 sh, Bilbao-Rostspat 13—13,6 sh, beide auf Basis 50 Prozent Fe, 8—10 Prozent Si 02 i. F. Im Gegensatz zu den spanischen Erzen sind die nordafrikanischen Erzsorten infolge des starken Frankensturzes der letzten Zeit noch wettbewerbsfähiger geworden. Die gleichfalls weiter gesunkenen Preise betragen frei Rheinschiff Rotterdam: Algier-Erze 16 sh auf Basis 50 Prozent Fe und 8 Prozent Si 02 i. F. und Marokko-Rif-Erz 18,6 sh auf Basis 60 Prozent Fe, 8 Prozent Si 02 i. F.

Die Lieferungen in Wabana-Erzen gehen langsam ein. In nordfranzösischen Erzen sind einige Ladungen, die ursprünglich für England bestimmt waren, nach Deutschland geliefert worden. Freie Mengen sind wenig zu haben; andererseits besteht bei den deutschen Werken auch kaum Neigung über die abgeschlossenen Mengen hinaus zu kaufen. Die Preise liegen unverändert bei 13,6—14 sh frei Rheinschiff Rotterdam auf Basis 50 Prozent Fe, 12 Prozent Si 02 i. F. Französische Minette ist sehr knapp, insbesondere Lothringer Erz. Die Preise haben in der letzten Zeit wieder angezogen. Lothringer Minette wird mit 8,6 sh auf Basis 32 Prozent Fe i. Tr. und Briey-Minette 9,4½ sh auf Basis 35 Prozent Fe i. Tr., frei Schiff Duisburg-Ruhrort genannt. Die Rheinfrachten sind in den letzten Wochen sehr gestiegen. Infolge der großen Kohlentransporte über Rotterdam aus Anlaß des englischen Streiks hat die Nachfrage nach Kahnraum stark zugenommen. Die Frachtsätze für Erzverschiffungen haben infolgedessen von etwa 0,30 Hfl. auf 0,80 Hfl. angezogen.

Am Manganerzmarkt ist das Geschäft weiter sehr beschränkt geblieben; nur wenige Ladungen konnten in der Berichtszeit untergebracht werden. Die Preise sind weiter zurückgegangen. Erstklassige indische und kaukasische Sorten kommen nominell auf etwa 15½ d, alles je Einheit Mangan und 1000 kg. cif Rotterdam oder Antwerpen.

Der Markt für Inlanderze zeigt wieder ein freundlicheres und aussichtsvolleres Bild, nachdem sich endlich Reich und Staat zu der seit langem erwarteten Notstandsbeihilfe für das Sieg-, Lahn-, Dill- und oberhessische Erzbergbaugebiet entschlossen haben, die nunmehr mit Wirkung vom 1. Juni in Höhe von 2 Mark je Tonne geförderten Erzes gewährt wird. Die Gruben haben dementsprechend ihre Erzpreise ermäßigt, sodaß die deutschen Erze wieder wettbewerbsfähiger geworden sind. Die ab 1. Juni gültigen Preise je Tonne ab Grube betragen: Siegerländer Rohspat, tel quel, 13,65 M. (bisher 15,67 M.), Siegerländer Rostspat, Basis 46 Prozent Fe 8 Prozent Mn, 18,25 M. (bisher 20,90 M.), Nassauer Roteisenstein, Basis 42 Prozent Fe, 28 Prozent Si 02, 8 M. (10 M.), Manganarmer oberhessischer Brauneisenstein, Basis 41 Prozent Metall, 15 Prozent Si 02, 15 Prozent H2 0 8 M. (10 M.).

Dr. F.

Benzol und Ammoniak.

Die Nachfrage nach Benzol im Laufe des Monats Juni hat gegenüber dem Vormonat eine recht erhebliche Steigerung erfahren. Die Ablieferungen der Werke waren gegenüber Mai um mehrere Tausend Tonnen höher. Auch die Absatzziffern der Benzolgemische wie B. V.-Aral und Monopolin-Extra haben sich wesentlich erhöht. Ungeachtet der gesteigerten Nachfrage wurden im letzten Monatsdrittel, dem Vorgehen der Benzingesellschaften folgend, die Preise für B. V.-Motorenbenzol und B. V.-Aral um R.-M. 1,00 die 100 Kilogramm und für Monopolin-Extra um R.-M. 0,50 die 100 Kilogramm ermäßigt. Der alljährlich zur Sommerzeit erhöhte Bedarf infolge des Reiseverkehrs und der Anforderungen der Landwirtschaft läßt eine weitere günstige Entwicklung der Absatzverhältnisse erwarten.

Die Nachfrage nach schwefelsaurem Ammoniak war im Monat Juni befriedigend. Erzeugung und Versand verliefen ohne Störung. Der Preis wurde für den Monat Juni auf R.-M. 0,90 für 1 Kilogramm im schwefelsauren Ammoniak ermäßigt.

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.

Am Samstag, 10. Juli, vormittags 11 Uhr, findet eine Versammlung der Mitglieder des Rhein.-Westfäl. Kohlensyndikats statt. Die Tagesordnung umfaßt neben den Anträgen der Gewerkschaft Alte Steinkuhle und der Märkischen Bergbau-A.-G. auf Aufnahme in das Syndikat u. a. den Bericht über die Marktlage und die Umlage.

* **Bank für Montanindustrie A.-G. in Berlin.** Die Gesellschaft weist für 1925 wieder nur einen kleinen Gewinn von 2708 (1090) Rm. aus, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Eine Dividende kommt nicht zur Verteilung.

* **Ilseder Hütte.** Die National City-Bank in Newyork hat gestern 7½ Millionen der neuen 7-prozentigen 10-Millionen-Dollar-Anleihe zum Kurse von 94 Prozent aufgelegt.

* **Neue Baukgesetze in Oesterreich.** Die Regierung hat am Dienstag dem Nationalrat zwei Bankgesetze unterbreitet. Das eine Gesetz bezieht sich auf die Haftung der Regierung für die Zentralbank deutscher Sparkassen, das zweite ist ein Einlagesicherungsfondsgesetz. Durch dieses Gesetz werden alle Institute, die Spar- und Kontokorrenteinlagen entgegennehmen, verpflichtet, einen bestimmten Prozentsatz ihres Einlagenbestandes an einem besonderen Sicherungsfonds zu überweisen.

* **Westdeutsche Industriebau A.-G. vorm. H. Schlanstein, Steele.** Einer außerordentlichen G.-V. wird die Auflösung der Gesellschaft vorgeschlagen.

* **Vom Röhrenverband.** In der Hauptversammlung des Röhrenverbands, G. m. b. H., wurde der mit den franko-belgisch-saarländischen Röhrenwerken vereinbarte Gemeinschaftsvertrag betr. schmiedeeiserne und Stahlröhren bis 318 mm Außendurchmesser grundsätzlich genehmigt. Der Vertrag sieht für mehrere Jahre das Zusammengehen im Verkauf für die Exportländer nach den erprobten Normen eines festgefügten Syndikats vor.

* **Preisermäßigung für Kupferfabrikate.** Der Kupferrohrverband in Kassel hat die Grundpreise für Kupferrohre ohne Naht bei Werkslieferungen mit Wirkung ab 3. Juli um 1 M. auf 189 M. ermäßigt. — Der Grundpreis für Kupferschalen wurde gleichfalls um 1 M. auf 264 M., alles pro 100 Kg., herabgesetzt.

* **Bildung des Weltkupfertrusts.** Nach einer als zutreffend bestätigten Meldung des B. B.-C. ist das Weltkupferkartell vor einigen Tagen in Newyork zustande gekommen, da die Schwierigkeiten, die der Tätigkeitsaufnahme der Copper Export Trading & Co. bisher entgegenstanden, überwunden sind. In einer in Newyork abgehaltenen Versammlung der amerikanischen Interessenten wurde beschlossen, mit der Arbeit sofort anzufangen, sobald die technische Einrichtung der europäischen Zentralstelle in Brüssel fertiggestellt ist, was spätestens bis Ende Juli der Fall sein dürfte. Damit ist die Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben neben vier anderen deutschen Firmen (Aron Hirsch u. Sohn, Metallgesellschaft, Kupfer-Import G. m. b. H. und Koning, Kupfer- und Blei-Ges. m. b. H.) dem Weltkupferkartell beigetreten. Es handelt sich weniger um ein Produktions- als um ein Preiskartell mit dem Ziel der Stabilisierung der Kupferpreise.

* **Ein neus Stabeisenwalzwerk in Belgien.** Wie wir hören, beabsichtigen die Hüttenwerke Athus Grivegnee zu Ende Juli ein neues Stabeisenwalzwerk in Betrieb zu nehmen. Die Gesellschaft plant ferner noch eine Vergrößerung ihrer Bandeisenproduktion durch Inbetriebnahme von zwei neuen Walzenstraßen. Außer Stabeisen und Bandeisen werden zurzeit Schienen, Laschen, Formeisen und Bleche hergestellt.

* **Norddeutsche Sprengstoffwerke A.-G. in Hamburg.** Infolge der schwierigen Lage des Bergbaus im Jahre 1925 war das Werk durchschnittlich nur bis 50 Prozent der Leistungsfähigkeit beschäftigt. Der Rohgewinn beträgt 789 336 M. (i. V. 942 275 M.). Nach Absetzung der Unkosten, Abschreibungen und Steuern bleibt ein Verlust von 2504 M., durch den sich der Vortrag auf 6213 M. ermäßigt.

Berliner Börsenkurse vom 8. Juli 1926

	8.	7.
Bankaktien:		
Barmer Bankv.	109.5	102,5
Berl.Handelsges.	174.0	172,0
Comm.u.Privatb.	124,4	122,0
Darmstädt. Bank	175.4	170.5
Deutsche Bank	154.7	150,0
Disconto-Ges.	146.0	141,2
Dresdner Bank	000.0	127,2
Reichsbank	000.0	158,0
Brauereiaktien:		
Schultb.Patzenh.	217.5	209.6
Boch. Viktoria	00.0	76,0
Dortm. Aktien	152.5	153,0
Dortm. Ritter	193.0	186,5
Dortm. Union	171.5	171,0
Glücks. Gelsenk.	00.0	00,0
Müser Langendr.	44.7	44,0
Schleg. Bochum	124.7	000,0
Wicküler Küpp.	145.5	145,0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	137.5	132,7
Hamb.-Am. Pak.	153,2	146,5
Hamb.-Südamer.	129.7	125,0
Hansa-Dampf.	145.0	142,0
Kosmos	138,0	131,5
Nordd. Lloyd	147.0	142,5
Industrieaktien:		
Aachener Leder	21.8	21,5
Adlerwerke	84.0	80,0
Alexander-Werk	73.0	172,0
Allg. Elektr.-Ges.	140.7	135,0
Ammendorf. Pap.	167.0	65,0
Anglo Continent.	82.0	85,0
Annener Gusst.	41.0	39,0
Augsb. Nürnberg	92.0	90,2
Balcke Masch.	000,0	000,0
Bamag	45.0	44,0
Baroper Walz	11.7	11,7
Basalt A.-G.	74.0	70,5
Bedburger Woll.	00.0	00,0
Bemberg Bmw.	157.2	152,0
Bergm. Elektr.	123.0	117,2
Bing Nürnberg	58.2	56,0
Boch. Gusstahl	139.0	133,5
Böhler u. Co.	00.0	00,0
Bösperde Walz.	56.0	56,0
Braunk.u.Brikett	131.0	128,2
Braunsch. Kohle	149.0	149,0
Bremer Vulkan	55.2	55,2
Bremer Wollk.	117.2	116,2
Buderus Eisen	94.4	87.5
Busch Lüdensch.	46.0	00.0
Busch Waggon	57.0	54,2
Chem. F. Buckau	79.0	80.0
Chem. F. Heyden	89.0	85.0
Chem. ind. Gels.	81.0	85.5
Cont. Caoutsch.	118.5	114.5
Daimler Mot.	92.0	86,7
Delmenh. Linol	168.0	166.5
Dessauer Gas	131.7	128.0
Dtsch.-Atl. Tel.	67.5	67.0
Dtsch. Luxemb.	139.0	134.7
Dtsch. Erdöl	139.0	130,2
Dtsch.Gl.u.Spieg.	20.0	18,0
Dtsch. Jute Spin.	116.0	115.0
Dtsch. Kabel	88.0	83.0
Deutsche Kali	119.5	117,0
Deutsche Masch.	95.5	93,0
Dtsch. Schachtb.	84.8	84.5
Dtsch. Steinzeug	127.0	127,0
Dresd. Gardin.	98.7	99.0
Dürkopp	67.0	65.5
Dynamit Nobel	123.5	117,0
Eintr. Braunk.	128.5	125,0
Elektr. L. u. Kraft	141.8	138,0
Ernemann-W.	51.0	51,0
Eschw. Berg	140.0	139.5
Essener Steink.	139.5	130,5
Faber Bleistift	81.0	82,0
Faßlb. List & Co.	87.0	00,0
I. G. Farbenind.	250.0	236,0
Feldmühle Pap.	117.2	113,0
Felten u. Guill.	131.2	125,0
Flender Brücken	00.0	17,7
Flensb. Schiffsb.	32.7	30.0
Gaggenau, Eisen	50.0	49,0
Gelsenk. Bergw.	160.0	152,2
Gelsk. Gusstahl	27.0	26,2
Gerresh. Glasb.	129.0	128,0
Ges. f. elektr. U.	153.2	152,5
Gladb. Textil	00.0	00,0
Gladb. Wollind.	88.5	88,5
Glas Schalke	131.0	130,0
Goldschmidt	99.0	92.0
Görlitz. Waggon	35.2	33,0
Gothaer Waggon	65.0	60,2
Gritzner Masch.	96.0	96,2
Hackethal Draht	76.7	95.0
Hannov. Masch.	76.0	74,4
Hannov. Waggon	20.5	19,2
Hansa-Lloyd	65.0	64,0
Harburger Eisen	58.2	60,5
Harkort Bergw.	69.0	68.0
Harpen. Bergw.	145.6	136,0
HartmannMasch.	47.0	43.0
Heckmann-C.	77.7	76,0
Hemm. Portl.-C.	167.0	172.0
Hilpert Masch.	31.5	31.5
Hirsch Kupfer	115.0	113,0
Hösch Stahlw.	129.0	134.5
Hohenlohe	17.6	17.2
Holzmann Phil.	86.7	82,6
Howaldswerke	7.0	7,0
Humboldt Masch.	65.2	62,0
Ilse Bergbau	136.0	132,5
Junghans Gebr.	91.0	90,0
Kahla Porz.	87.7	87,7
Kali Aschersleb.	143.7	137,2
Kalker Masch.	00.0	67.0
Klöckner	108.7	103,5
Knorr-Bremse	115.5	111.0
Köln-Neuessen	134.8	127,0
Köln-Rottweiler	123.6	117,5
Körting Gebr.	89.8	86,0
Küppersbusch	000.0	14,5
Lahmeyer & Co.	121.5	117,5
Laurahütte	58.7	51,0
Lindes Eismasch.	143.0	140,0
Lothr. Portl.-C.	00.0	00,0
Linke-Hoffmann	78.5	73,7
Ludw. Loewe	170.0	165,0
Lüdensch. Met.	57.0	57,0
Magdeb. Bergw.	77.0	76,7
Mannesm. Mulag	20.2	21,0
Mannesmann	124.2	116,5
Mansfeld. Bergb.	113.0	106,0
Marx Portl.-C.	00.0	00,0
Masch. Baum	00.0	68,5
Masch. Buckau	104.0	104,0
Masch. Kappel	11.2	00,0
Mayer Herm. T.	88.0	88,0
Mech. Web. Lind.	150.5	152,0
Dr. Paul Meyer	16.8	16,0
Meyer Kauffm.	00.0	00,0
Mix & Genest	103.5	101,5
Motoren Deutz	68.5	65,2
Mülh. Bergw.	115.7	115,2
Nation. Autom.	89.7	83,2
Neckarwerke	110.0	109,7
Neptun Schiffsw.	00.0	00,0
Niederlaus. Kohl.	132.0	130,0
Nordd. Wollkäm.	124.0	123,8
Oberschl. Bed.	70.5	70,0
Oberschl. Caro	76.7	73,5
Oberschl. Koks	97.6	91,2
Oeking Stahlw.	64.0	63,0
Orenst. & Koppel	98.8	93,2
Osnabr. Kupfer	58.0	58,0
Phoenix Bergw.	118.7	107,6
Phoenix Braunk.	83.7	82,2
Platsch Jul.	96.0	96,0
Poege Herm.	65.0	62,7
Pongs Spinnerei	00.0	00,0
Presto-Werke	97.6	98,2
Reisholz Papier	155.2	155,2
Rhein. Braunk.	172.0	167.0
Rhein. Metallw.	00.0	00,0
Rh. Nassau Berg.	00.0	00,0
Rhein. Stahlw.	137.0	131.0
Rhein. Textil	42.0	41,0
Rh.-Westf. Kalk	119.8	113.0
Rh.-Westf. Elekt.	143.5	141.5
Rh.-Westf. Spr.	94.5	90,0
Riebeck Montan	142.0	135,5
Rombach. Hütte	31.2	29,2
Rosenth. Porz.	88.2	90.0
Rositzer Braunk.	80.0	72.0
Rositzer Zucker	65.2	65.0
Rütgerswerke	106,7	100.0
Sachsenwerk	84.2	84.5
Sächs. Cartonf.	33.5	35.0
Salzdetfurth	169,0	159.5
Sarotti Schokol.	145.0	136.0
Scheidemandel	38.2	36,5
Schering	127,0	127,5
Schuckert Co.	122,5	116,5
Schwelm. Eisen	130.0	135.0
Seebeck Schiff	27.2	29,0
Siegen-Sol. Guss	47.7	44.5
Siemens-Halske	165.5	161,2
Stettiner Vulkan	46.7	45.0
Stöhr Kammg.	119.5	119,0
Stoewer Nähm.	82.0	80,2
Stolberg Zinkh.	126.7	123,7
Stollwerck	110.0	106,0
Thale Eisen	00.0	00.0
Thoerls Oel	77.8	70,0
Tietz Leonh.	91.5	89,5
Tuchf. Aachen	85.0	82,0
Union Bauges.	69.0	70,0
V. Dtsch. Nickel	145.0	142,5
V. Glanzst. Elbf.	269.7	268,0
Vogtländ. Masch.	63.0	58,0
Vorwohl. Ptl.-C.	113.0	113,0
Wanderer Fahr.	149.0	145,4
Warst. Gruben	148.0	148,0
Weser A.-G.	00.0	00,0
Westereg. Alkali	154.0	147,0
Westf. Dinnend.	46.0	46,0
Westf. Drahtwtl.	62.0	59,0
Westf. Kupfer	60.7	59,4
Wicking Zement	113.0	111,5
Wickrath Leder	00.0	00,0
Witten. Gussst.	62.0	60,0
R. Wolf	56.0	50,2
Zeitzer Maschin.	133.0	133.0
Zellstoff Waldhof	159.0	153.5
Zwickau Masch.	45.0	42.0
Dtsch.-Ostafr.-G.	179.7	175.0
Otavi-Minen	33.5	33.5

Wiedereinsetzen der Hausse.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 8. Juli.

Die vor einigen Tagen ausgebrochene Haussebewegung setzte heute mit verstärkter Kraft wieder ein. Nachdem schon an der Frankfurter Abendbörse steigende Notierungen gemeldet waren, lagen heute beträchtliche Kaufaufträge seitens des Publikums vor. Auch die Spekulation nahm Deckungen vor. Die Kurse zogen infolgedessen sprunghaft auf der ganzen Linie an, wobei auch Auslandskäufe im Zusammenhang mit dem weiteren Frankensturz sowie auch der weiteren Erleichterung des Geldmarktes (Tagesgeld 5—6 Proz., Monatsgeld 5½ bis 6½ Proz., Warenwechselsätze 5¼—5½ Proz.) mitwirken. Auf allen Gebieten kam es zu Kurserhöhungen von durchschnittlich 3—6 Proz. Gelsenkirchener, Köln-Neuessen 8 Proz., Sarotti 9 Proz. und Farbenindustrie 14½ Proz. höher. Das Geschäft war anfangs ziemlich lebhaft, wurde später aber allgemein ruhiger, und die Notierungen bröckelten um 1—2 Proz. ab. Vorkriegsanleihen wurden lebhafter gehandelt bei bis zu 0,49 steigendem Kurse. Auch die anderen Vorkriegsanleihen der Länder wurden entsprechend mit nach oben gezogen. Für türkische Rentenwerte war das Geschäft bei anziehenden Kursen ziemlich lebhaft. Im Verlaufe blieb das Geschäft auf den Terminmärkten ruhig, und es traten verschiedentlich leichte Kursenkungen ein. Bei den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten waren die Umsätze bei fester Grundstimmung wieder größer.

Viehmärkte.

* **Dortmund,** 7. Juli. (Zucht- und Faselviehmarkt.) Auftrieb: 621 Stück Großvieh, 191 Schweine, 20 Kälber. Der Handel war in guten Tieren lebhaft, sonst mittel. Kühe kosteten 300 bis 750, Rinder 150—400. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes gewesenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarken versehen, die die Bezeichnung: „Magerviehhof Dortmund" und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 76 821 bis 77 449 verwendet worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten 6—8 Wochen alte Ferkel 31—48 Mark, von 8—10 Wochen 50 bis 65 M., von 10—12 Wochen 65—90 M. Der nächste Markt findet am 14. Juli statt.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum. Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Essen, den 8. Juli.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe.

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	4550	4850
Alte Hase	140	..	Gottessegen	600	700
Caroline	1500	1600	Heinrich	3300	3450
Carolus Magnus	5600	5800	Joh. Deimelsb.	—	—
Constantin d. Gr.	—	42000	König Ludwig	30500	31500
Deutschland	80	100	Langenbrahm	14500	15000
Dierger It	2300	2375	ver. Schür. Cbar.	—	..
Ewald	40000	43000	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	37000	—	Wilh. Mevissen	2825	2950

Kohlenaktien.

Adler Kohle	35.00	38.00	Lothring. Bergb.	67.50	70.00
Blankenburg	—	—	Magdeb. Bergw.	—	—
Carl Friedrich	—	—	Niederrh. Berg.	49.50	51.50
Gelsenk. Bergw.	—	—	Westf. Berg.	—	—
Harpen. Bergw.	—	—	Köln-Neuessen	—	—

Braunkohlenkuxe.

Bellerhammer	—	—	Vesta	—	—
Bruckd. Nietleb.	—	—	Glimmenrode	—	—
Gute Hoffnung	—	—	**Aktien**		
Leonhardt	—	—	Zukunft	—	—
Oscarsegen	—	—	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe.

Alexandershall	5900	6100	Hindenburg	6900	7100
Alicenhall	210	230	Hope	—	—
Asse	—	3000	Hugo	7100	—
Beienrode	—	—	Hüpstedt	1050	—
„ Kleine	700	740	Immenrode	—	—
Bergmannssegen	—	10500	Johanneshall	800	—
Braunsch. Line.	—	—	Kaiseroda	9650	9850
Burbach	—	—	Marialück	—	1650
„ Kleine	2200	2350	Marie	40	60
Carlsfund	1325	—	Marie-Luise	40	60
Carlshall	600	700	Max	40	60
Desdemona	—	—	Meimershausen	—	—
Einigkeit	—	—	Neustassfurt	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	—	1500
„ Kleine	—	—	Rausbach	750	850
Erichssegen	2350	2550	Reinhardsbrunn	—	—
Feisenfest	1050	1100	Rässing-Barnt.	4250	—
Friedrichroda	—	1900	Sachsen-Weim.	3150	—
Fürstenhall	—	—	Salzmünde	—	—
Gebra	2100	—	„ Kleine	270	300
Glückauf Sond.	5300	5450	Schwarzburg	—	1025
Gross. Wilh. Ea.	—	—	Siegfried I u. II	1050	1225
Günthershall	—	—	Siegfried Gies.	6950	7200
Habighorst	—	700	Thüringen	—	—
Hansa Silberb.	—	—	Volkenroda	2325	2425
Hedwigsburg	160	180	Walbeck	—	—
Heiligenroda	4850	—	„ Kleine	375	400
Heimboldhaus	—	—	Walter	—	—
Heldrungen	150	160	Wilhelmshall	2400	—
Herfa	—	—	Wilh.-Oelsburg	—	800
Heringen	1050	—	Wintershall	—	—
Hildasglück	—	—			

Kaliaktien.

Adler Kali	00,0	00,0	Krügershall	101,5	104,0
Hallesche Kali	000,0	000,0	Niedersachsen	71.5	73,0
Hannover Kali	00,0	00,0	Ronnenberg	00.0	00.0
Heldburg Vorz.	66,0	67,5	Salzdethfurt	—	—
Friedrichshall	000,0	000,0	Bank f. Landw.	00,0	00,0
Kali-Industrie	134,0	136,0	Wittekind	71,5	72,5

Unnotierte Werte.

Benz	00,0	000,0	Uerding. Wagg.	00,0	00,0
Dahlbusch	101,0	103,0	Rh.-W. Elektr.	000,0	000,0
Dortm. Ritterbr.	192,0	194,0	„ „ Schachtb.	0,0	00,0
Halbach Masch.	00,0	00,0	Julius Sichel	0,0	00,0
Hammersen Sp.	00,0	00,0	Stahlw. Becker	00,0	00,0
Hansa Lloyd	00,0	00,0	Präsident	00,0	00,0
Kabel Rheydt	000,0	000,0	Dortm. Vulkan	00,0	00,0
Langesch. Walz.	000,0	000,0	Schiffsw. Koch	00,0	00,0

Aus den Provinzen.

w. **Dortmund,** 8. Juli. Ueberfallen und beraubt. Am Montag abend wurde ein Kaufmann aus Witten, der sich in Begleitung eines Straßenmädchens befand, in der Nähe des Steinplatzes von drei Burschen überfallen und seiner Brieftasche mit 2400 ℳ beraubt. Nunmehr ist es der Kriminalpolizei gelungen, auf die Aussagen des Mädchens, den einen der Räuber, der bei dem Ueberfall selbst schwere Verletzungen erlitten hatte, zu verhaften. Die beiden anderen sind noch flüchtig, doch ist man ihnen auf der Spur.

tu. **Hagen,** 8. Juli. Abgestürzt. An dem Neubau der Franziskanerkirche stürzte der 16jährige Maurerlehrling Heinrich Straul, wahrscheinlich infolge Fehltritts, von dem 18 Meter hohen Gerüst ab und war sofort tot.

w. **Karnap,** 8. Juli. Kein Wasser nach dem Genuß von Obst trinken. Der 3jährige Sohn des Schuhmachermeisters Beust aus der Sedanstraße war mit seiner 8jährigen Schwester allein im Hause zurückgeblieben. Der Kleine machte sich an eine Schüssel mit Kirschen, die im Schrank stand, ging dann in das Schlafzimmer und trank von dem Wasser, das auf dem Nachtschränkchen stehengeblieben war. Das Kind erkrankte darauf lebensgefährlich. Der herbeigerufene Arzt hat wenig Hoffnung.

wl. **Ruhrort,** 8. Juli. Admiral Scheer Ehrenvorsitzender des Marinevereins Ruhrort. Admiral Scheer hat die Wahl zum Ehrenvorsitzenden des Marinevereins Ruhrort angenommen. Er wird an der 30. Jubelfeier des Vereins teilnehmen. Vizeadmiral Rogge wurde zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

wl. **Köln,** 8. Juli. Der amtliche Bericht über die Alkoholopfer am Rhein. Unter Bezugnahme auf den bereits bekannten Schiffsunfall, der sich an der Südbrücke zugetragen hat, haben die amtlich